Heute 18 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



78. Jahrgang — Poznań, niedziela, 26-go marca 1939 — Posen, Sonntag, 26. März 1939 — Nr. 71

Mißerfolg der Einkreisungshetze

„Mangel an Vertrauen gegenüber England" — Schwere Enttäuschung der Londoner Presse

Leidgesang um das deutsch-rumänische Handelsabkommen

London, 25. März. Die Londoner Morgenpresse muß heute zugeben, daß sich die britische Regierung mit ihren Bemühungen um die Errichtung einer „Anti-Aggressions-Front" völlig festgefahren hat. Den Kommentaren der Blätter ist zu entnehmen, daß vorläufig mit einer Regierungserklärung nicht zu rechnen ist, und daß man zunächst die Rückkehr des britischen Ministers für Außenhandel, Hudson, der offenbar neben seiner Handelsmission auch die Aufgabe hatte, in Moskau britische Fühler auszustrecken, sowie den Besuch des polnischen Außenministers Beck in der ersten Aprilwoche in London abwarten will.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" stellt zunächst zu den englisch-französischen Besprechungen fest, **daß kein neues Abkommen getroffen** worden sei, daß aber in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich zur gegenseitigen Verteidigung verpflichtet hätten, verschiedene wichtige Punkte neu präzisiert worden seien. **Der Korrespondent stellt dann fest, daß eine gewisse Enttäuschung entstanden sei, weil in der Frage der beabsichtigten Viermächte-Besprechung zwischen England, Frankreich, Rußland und Polen nicht mehr Fortschritte erzielt worden seien.**

Polen weigert sich

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" erklärt, daß Polen sich weiterhin bis zum äußersten weigere, sich einer Anti-Aggressions-Erklärung anzuschließen; und Rußland scheine sich zu weigern, ohne Polen zu unterschreiben. Der Plan hinge also noch immer in der Luft. Vernon Bartlett schreibt im „News Chronicle", daß zehn Tage verstrichen seien, ohne daß man zu einer Einigung gekommen sei.

Mehrere Morgenblätter, die die britischen Einkreisungsbemühungen besonders lebhaft begrüßt hatten, sprechen heute ihre Besorgnis über die Verzögerung der Besprechungen offen aus. So meint der „Daily Telegraph", jeder verlorene Tag werde von Deutschland dazu ausgenutzt, den „nächsten Schlag" vorzubereiten. Es würde in der Tat beklagenswert sein, wenn in diesen Tagen sogar in der britischen Regierung Uneinigkeit herrsche. **Heute lägen die Grenzen der englischen Sicherheit weit jenseits des Rheins.** „News Chronicle" erklärt, nur ein Versprechen wachsenden Beistandes könne jetzt noch nützen. Die Erklärung Chamberlains, daß England keinen oppositionellen Block in Europa errichten wolle, müsse bei Hitler den Eindruck hervorrufen, daß Chamberlain schwach werde und wieder einmal in seine „Befriedung" zurückfalle. Dieser Eindruck sollte sofort richtiggestellt werden.

„Daily Herald" schreibt, der Schaden, der dem britischen Prestige zugefügt worden sei, spiegele sich in dem Mangel an Vertrauen wider, das die kleinen Mächte zu irgendeinem britischen Schritt für Zusammenarbeit gegen weitere Aggressionen hätten. Dieser Mangel an Vertrauen sei deutlich in dem Beschluß Rumäniens, mit Deutschland ein Handelsabkommen zu schließen, zum Ausdruck gekommen.

Umworbenes Rumänien

Die Londoner Morgenblätter bemühen sich, den Wert des deutsch-rumänischen Handelsvertrages für Deutschland herabzumindern, indem sie die Ansicht aussprechen, daß Deutschland gar nicht so viel bekommen habe, wie es zunächst geschienen hätte. Sie sind gleichzeitig bestrebt, die britische Handelsmission nach Bukarest vorzubereiten. „Times" führt in diesem Zusammenhang aus, daß das Abkommen voll von Fallen und Unterklauseln sei.

„News Chronicle" meint in einem Leitartikel, die britische Handelsmission sollte der rumänischen Regierung so günstige Bedingungen anbieten, daß diese den deutsch-rumänischen Vertrag, durch den Rumänien zum wirtschaftlichen „Vasall Hitlers" werde, nicht ratifiziere.

Pariser Bilanz:

Antideutsche Koalition gescheitert

Beteiligung Moskaus war ein schlechtes Aushängeschild

Paris, 25. März. In den außenpolitischen Betrachtungen der Frühpresse vom Sonnabend wird die überwiegend negative Bilanz der durch die kürzliche Neuordnung in Mittel- und Osteuropa ausgelösten diplomatischen Aktivität der westlichen Demokratien gezogen. Einige Blätter machen sich immer noch die Illusion einer Neuorientierung Italiens und sprechen im Zusammenhang mit der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des französischen Botschafters in Burgos trotz der bisher eiskalten Aufnahme Pétains naiv von einer „überlieferten loyalen französisch-spanischen Freundschaft". . . .

Diese gewollt optimistische Note wird aber überschattet von der Ansicht, daß die Versuche der französisch-britischen Diplomatie zur Bildung einer deutschfeindlichen Front der Demokratien bis auf weiteres als gescheitert anzusehen seien. Immer lauter werden die warnenden Stimmen, die sich gegen die neuen Einmischungsversuche der Sowjets ergehen. Charakteristisch ist eine im Sperrdruck hervorgehobene Notiz des „Matin":

Sowjetrußland möchte durch seine üblichen Methoden die demokratischen und pazifistischen Nationen zersetzen. Alle Mittel scheinen den Sowjets gut zu sein, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Deshalb arbeiteten sie ununterbrochen, den Krieg und die Weltrevolution zu entfesseln, und möchten sich jetzt in einer großen internationalen Konferenz die Pose eines Vorkämpfers der Demokratie-Bestrebungen geben.

Das „Petit Journal", das Blatt des Obersten de la Rocque, hebt hervor, daß der Plan einer Koalition verworfen zu sein scheine. Als Ursachen gibt das Blatt an: **Die Polen und Rumänen lehnen entschieden jede russische Hilfe ab und die Sowjets weigern sich, irgendwelche präzisen militärischen Verpflichtungen zu übernehmen . . .**

Deutschlands Wirtschaft auf festem Fundament

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Die politischen Ereignisse der vergangenen Woche haben einen tiefgreifenden Umformungsprozeß der Grundlagen der deutschen Wirtschaft mit sich gebracht. Die Schaffung des Protektorates Böhmen und Mähren, der Anschluß des Memelgebietes und die daraus folgende Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Litauen, die enge Verbundenheit der autonomen Slowakei mit dem Reich und nicht zuletzt der völlig neuartige Vertrag mit Rumänien sind die Etappen auf dem Wege zur — wie man es in Deutschland nennt — Nahrungsfreiheit.

Es darf nicht übersehen werden, daß über dem Geschick Deutschlands die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland wie ein Damoklesschwert gehangen hat. Der Vierjahresplan wurde aufgestellt, um mit innerdeutschen Mitteln jene ernsten Sorgen zu verringern, die eine verantwortungsbewußte politische Führung bei der vorhandenen Sachlage haben mußte. Die Ausführungen Adolf Hitlers in seiner letzten Reichstagsrede, in der er mit schonungsloser Offenheit die zwingende Notwendigkeit zum Export darlegte, haben in der deutschen Oeffentlichkeit einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Er sagte damals, daß es nur zwei Möglichkeiten gebe, aus der Zwangslage herauszukommen: eine Vergrößerung des Lebensraumes oder einen reibungslosen Außenhandel. Es ist nicht zu übersehen, daß die wiederholten Erklärungen englischer Minister, nach denen England auf Grund der höheren Devisenbestände in einem Wirtschaftskampf auf den Weltmärkten der Sieger sein werde, die deutschen Stellen in ihrem Bemühen bestärkt haben müssen, die Sicherung des Außenhandels voranzutreiben. Bei sachlicher Beurteilung der Lage kann jetzt festgestellt werden, daß das Gespenst des Wirtschaftsboykotts durch die neuesten Ereignisse gebannt ist. Es wird künftig nicht mehr möglich sein, durch eine Verringerung der Seewege die deutsche Wirtschaft in die Knie zu zwingen. Es könnte noch Spannungen geben, aber nicht mehr solche, die eine Kapitulation notwendig machen. Der Lebensraum selbst ist nach wie vor nicht so groß, daß Deutschland in der Lage wäre, sich in seine eigenen Grenzen zurückzuziehen. Daher bleibt die Pflege des Außenhandels, der durch Exporte die Importe sichern muß, bestehen. An diesem Punkt setzt die Bedeutung des Abkommens mit Rumänien ein. Es ist mehr als ein Handelsvertrag des Stiles der vergangenen Jahre. Vielmehr wird hier zum ersten Male mit Erfolg wieder an die Traditionen der Vorkriegszeit angeknüpft und ein auf Jahre hinaus bestehendes Fundament geschaffen. Neuartig dabei ist, daß man die Regelung der Beziehungen nicht allein der privaten Initiative der Kaufleute überläßt, sondern von Staat zu Staat Planungen ganz großen Stils trifft.

Das Reich — das wichtigste Industrieland der Welt

Die Größe Deutschlands beläuft sich gegenwärtig auf etwa 640 000 Quadratkilometer gegenüber 471 000 im Jahre 1933. Zu der hoch entwickelten Industrie sind Gebiete getreten, in denen seit Jahrhunderten deutscher Unternehmergeist gewirkt hat. Die österreichischen Werke kamen zu Deutschland, sie wurden im vergangenen Herbst durch die ausgedehnten Fabrikanlagen der Sudetengebiete noch verstärkt, während mit der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren die Waffenschmiede des alten Habsburger Reiches zu Deutschland stieß. Die Vorherrschaft der deutschen Industrie in Europa tritt eindeutig zutage. Fast könnte man glauben, daß auch die nordamerikanischen Kapazitäten übertroffen werden. Der Markt von 86 Millionen Menschen, die zum größten Teil in der Industrie arbeiten, wird ein Verbraucherzentrum, das für die gesamte Weltwirtschaft noch mehr Bedeutung erlangt, als es bisher der Fall war. Dieser Umstand ist von Bedeutung für die weiten Flächen der Agrarländer, die hier einen intakten und stabilen Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse finden, sofern sie bereit sind, deutsche Fertigwaren in Zahlung zu nehmen. Das Protektorat Böhmen und Mähren steht vor einem Wirtschaftsaufstieg, weil ihm die Aufgabe zufallen wird, einen hohen Prozentsatz der Industriewaren für den europäischen Südosten zu produzieren. Die deutsche Lieferstellung, die in den vergangenen Jahren durch lange Lieferfristen mehrfach beschränkt war, hat eine Festigung erfahren.

Die landwirtschaftliche Basis

Durch das Memelgebiet, durch industriell erzeugte Nahrungsmittel wie Zucker, Malz usw. in Böhmen und Mähren, daneben durch die enge Anlehnung der slowakischen Wirtschaft an die des Reiches ist die Versorgung Deutschlands verbessert worden. Es ist darauf hinzuweisen, daß trotz des schmalen Bodens die außerordentlich intensiv betriebene deutsche Landwirtschaft die unmittelbar notwendigen Nahrungsmittel bereits bisher zur Verfügung stellen konnte. Eine Vernachlässigung mußte dabei jedoch der Futtermittelanbau erhalten, der für die Züchtung von Vieh und damit von Fetten wichtig war. Denn die — wenn der Zahl nach auch niedrigen landwirtschaftlichen — Prozentziffern, um die das Reich in seinem neuen Umfang seine landwirtschaftliche Versorgungslage verbessern konnte, fallen ins Gewicht, weil sie jene Spitze bringen, die ernsthafte Schwierigkeiten bei einem Fehlen auslösen konnte.

Der richtungweisende Vertrag mit Rumänien

Es hat den Anschein, daß Deutschland mit dem rumänischen Vertrage ein neues Kapitel „Handelspolitik" eröffnet. Die Grundlagen werden wieder für einen langen Zeitraum gelegt — bekanntlich läuft der Vertrag zunächst einmal bis zum 31. März 1944. Ein Studium der einzelnen Abmachungen verdeutlicht, daß gerade jene Güter besondere Berücksichtigung erfahren haben, die die deutsche Volkswirtschaft benötigt. Die rumänische landwirtschaftliche Erzeugung wi.. entwickelt und gelenkt. Futtermittel, Oelsaaten und Faserpflanzen sind besonders im Vertragstext hervorgehoben. Die Gründung landwirtschaftlicher Veredelungs-Industrien tut ein weiteres, um wirkliche Erleichterungen für die deutsche Versorgungslage zu schaffen. Einer der wichtigsten Rohstoffe, die der deutschen Wirtschaft fehlen, ist Holz. Es nimmt daher kein Wunder, daß auch dieser Rohstoff eine besondere Berücksichtigung im

Vertrage gefunden hat. Kupfer, Chrom, Mangan und Bauxit wird Deutschland in Rumänien erschließen helfen. Daß das Reich gleichzeitig bereit ist, Rumänien nach zusätzlichen Oelvorkommen zu durchforschen und zusammen mit den Rumänen eine gemischte Gesellschaft aufzuziehen, die sich dieses wichtigen Sektors der rumänischen Volkswirtschaft annehmen wird, ist besonders aufschlußreich. Die Schaffung von Freizonen, in denen Industrie- und Handels-Unternehmungen errichtet werden sollen, der Aufbau von Speichern usw. für die Schiffahrt in Freizonen, die Lieferung deutscher Waffen an Rumänien, die Zusammenarbeit beider Länder auf industriellem Gebiet, all das sind Punkte, die Zeugnis ablegen von der beginnenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien. Trotz alledem entspricht es der Ansicht deutscher Wirtschaftskreise, daß das Reich sich künftig nicht von den Weltmärkten zurückzieht.

Deutschlands Versorgung mit Baumwolle

Die Erhöhung der Zölle auf deutsche Waren um 25 Prozent, die kürzlich aus politischen Erwägungen das amerikanische Staatsdepartement vorgenommen hat, **wird nach Ansicht** deutscher Wirtschaftskreise eine unmittelbare Einschränkung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern nach sich ziehen. Die deutschen Versendungen nach USA sind in dem vergangenen Jahre beträchtlich zurückgegangen, während sich die deutschen Einfuhren von dort her auf einem relativ hohen Stand hielten. Vornehmlich war an den deutschen Käufen in USA Baumwolle beteiligt, die über Sonderkonten abgewickelt wurde. Man rechnet in Deutschland damit, daß die Käufe des Reichs bei den amerikanischen Baumwollexporteuren stark zurückgehen, wenn nicht ganz aufhören werden. Der amerikanische Anteil an der Versorgung des deutschen Marktes mit Baumwolle ist in den vergangenen Jahren bereits auf 17 Prozent zurückgegangen. Obgleich in Berlin die Zollerhöhungen bedauert werden, neigt man zu der Ansicht, daß nach der neuesten handelspolitischen Entwicklung auf die amerikanische Baumwolle verzichtet werden kann. In dem neuen Handelsvertrag mit Rumänien ist die Förderung des Anbaues von Faserpflanzen besonders vorgesehen. **Wie verlautet,** handelt es sich dabei in erster Linie um Baumwolle. Vor einigen Wochen ist in Bremen bereits eine Gesellschaft gegründet worden, die unter dem Namen Brebag die Baumwollzucht im europäischen Südosten fördern will, so daß für den Ausbau der rumänischen Landwirtschaft nach dieser Seite in Deutschland ein technischer Apparat schon vorhanden ist. Im übrigen sind die türkischen Bauern und die Landwirte in Iran mit dem Anbau von Baumwolle sehr weit gediehen. Auch hier geht die Einführung der neuen landwirtschaftlichen Nutzpflanze weitgehend auf deutsche Anregung zurück. In deutschen Wirtschaftskreisen glaubt man, daß von diesen Märkten jener Prozentsatz an Baumwolle gedeckt werden kann, für dessen Lieferung die Vereinigten Staaten ausfallen. Im übrigen denkt man gleichzeitig daran, nach Möglichkeit den Bezug aus den übrigen Baumwolländern, d. h. in erster Linie aus Brasilien und Aegypten, zu verstärken. st.

Aufbau der Slowakei

Der deutsch-slowakische Vertrag löste in der gesamten Slowakei Entspannung aus

Preßburg, 25. März. Die Unterzeichnung des deutsch-slowakischen Vertrages hat in der ganzen Slowakei große Entspannung ausgelöst. Die slowakischen Regierungsblätter befassen sich ausführlich mit seinen einzelnen Punkten, wobei besonders die wirtschaftliche Sicherstellung des Landes und der Schutz der Staatsgrenzen durch das Deutsche Reich hervorgehoben werden.

Die „Slowenska Politika" schreibt: „Der Vertrag ist nun unterzeichnet. Wir stehen bereits endgültig und unwiderruflich unter dem Schutz des mächtigen Deutschen Reiches. Das unbesiegbare Deutsche Reich garantiert die Grenzen unseres selbständigen slowakischen Staates. Wir können jetzt mit ganzer Kraft an den Aufbau unserer teuren Heimat gehen. Es lebe der selbständige slowakische Staat, es lebe der große Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler."

Der Führer wieder in der Reichshauptstadt

Berlin, 25. März. **Der Führer ist am Freitag mittag von seiner Fahrt in das befreite Memelland wieder in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Obwohl der Zeitpunkt des Eintreffens des Führers nicht bekannt war, hatte sich auf dem Stettiner Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden, die Adolf Hitler bei seiner Ankunft begeistert begrüßte.**

Polen wird seinen eigenen Weg gehen

Die Ereignisse von der polnischen Bevölkerung mit gemischten Gefühlen aufgenommen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 25. März. Die polnische Auffassung zur außenpolitischen Lage wird am besten durch einen Artikel „Das polnische Dogma" des „Expreß Poranny" dargelegt. Der Artikel geht davon aus, daß die Umgestaltung der europäischen Kräfteverhältnisse zugunsten Deutschlands bei anderen Völkern die Tendenz zu Rekompensationen hervorrufen müsse. Man könne jedoch ernste Zweifel darüber haben, ob der von den Westmächten gewählte Weg erfolgreich wäre und ob die geplante Zusammenarbeit unter der Aegide der Sowjets nicht auf Täuschungen gegründet sei. **Polen richte sich auf die neue Wirklichkeit ein, erwarte aber nichts von diesen oder jenen Erklärungen. Es lasse sich in keinen Block hineinziehen und werde auch keinen Block schaffen.** Wie immer, gehe es seinen eigenen Weg in nüchterner Beurteilung der Ereignisse und im Bewußtsein seiner Rolle.

Polen erstrebe in dem augenblicklichen historischen Abschnitt keine territoriale Ausdehnung und habe nicht die Absicht, seinen Einfluß im Wege der Unterordnung anderer Völker zu vergrößern.

Der Staat werde auch nicht seine Interessen in der Region Europas, in der er liege, aus dem Auge lassen. Die polnische Diplomatie könne nur dann erfolgreich handeln, wenn die Nation geschlossen hinter ihr steht. „Expreß Poranny" ist davon überzeugt, daß unter diesem Dogma Polen während der gegenwärtigen stürmischen Veränderungen und in Zukunft eher eine Offensiv- als eine Defensiv-Stellung einnehmen würde. Im Bewußtsein seiner Stärke könne Polen weiterhin vollkommene Ruhe bewahren.

„Kurier Poranny" zitiert französische Pressestimmen, in denen zum Ausdruck gebracht wird, man könne sich nicht wundern, wenn Polen Hemmungen habe, sich einer Erklärung anzuschließen, die keine neuen Garantien für Polen, aber dafür Gefahren der Verschlechterung der Beziehungen mit dem Reich mit sich bringe.

Ein ganz anderer Eindruck ergibt sich aus einem Artikel des „7-Uhr-Czas", der die drei neuen deutschen Verträge mit Litauen, der Slowakei und Rumänien in heftiger Weise angreift. **Das Blatt versteigt sich zu der Behauptung, daß in dem Vertrage mit der Slowakei das Wort Unabhängigkeit „in einer gerade zynischen Weise" gebraucht werde und stellt fest, daß Deutschland das Recht hat, Militär entlang der polnischen Grenze an den Karpathen zu unterhalten.** In bezug auf den deutsch-litauischen Vertrag über den Memelhafen spricht „7-Uhr-Czas" von einer Geste, die „zweifellos auf Effekt berechnet ist", jedoch sei keine Rede von Garantien. Dieser Teil des Vertrages werfe ein bezeichnendes Licht darauf, wie in Berlin die Frage eines Zugangs zum Meer verstanden würde. Die Nichtangriffsvereinbarung mit Litauen stellt „Czas" wiederum so dar, daß die Litauer zu einer „völligen Neutralität verurteilt" seien. Auch an dem Vertrage mit Rumänien läßt das Blatt kein gutes Haar. An sich brauche er nicht besondere Bedenken zu erwecken. Im gegenwärtigen Augenblick begleite jedoch die wirtschaftliche Expansion des Reiches die polnische. Der Artikel ist bezeichnend für die Stimmung, die in einem Teil der polnischen Oeffentlichkeit herrscht.

Sachlicher als der „7-Uhr-Czas" beurteilt der „Wieczór Warszawski" den deutsch-rumänischen Handelsvertrag. Er erklärt, daß das Abkommen zwar noch nicht vollständig das Rohstoff- und Lebensmittelproblem erledigt, aber doch ganz erheblich verbessert. Der Vortrag enthalte den Plan einer breiten wirtschaftlichen Durchdringung Rumäniens durch Deutschland. Das Blatt stellt die Frage, ob auf der Grundlage der Gleichberechtigung nicht auch andere Mächte, wie England und Frankreich, Forderungen an Rumänien stellen werden, die auf diese Weise Zeugen einer großen internationalen Auseinandersetzung auf dem Gebiet Rumäniens sein werden. Was diese Aussicht betrifft, so ist kennzeichnend, daß in London bei den Besprechungen über eine Garantie im Falle eines Angriffs zwar an Belgien, Holland und die Schweiz gedacht wird, dagegen die Hilfe für Rumänien, wie „Dobry Wieczór" meldet, in einer reichlich unklaren Weise formuliert wurde. Die Westmächte scheinen also selbst keine Neigung zu haben, in Sachen Rumäniens aktiv zu werden.

Der ungarische Vormarsch im slowakisch-karpatho-ukrainischen Gebiet ist in Polen im allgemeinen positiv aufgenommen worden. Auf die Slowakei wird nicht mehr gerechnet, dagegen hofft man von den ungarischen Maßnahmen eine bedeutende Erweiterung der gemeinsamen Grenze. Dieser Erweiterung wird um so mehr Gewicht beigegeben, als in der polnischen Presse sehr ausführlich die Bestimmungen über den strategischen Streifen erörtert werden, in dem in der Slowakei die deutschen Befestigungen angelegt werden dürfen. „Expreß Poranny" hebt hervor, daß der Zweck dieses Streifens der Schutz des Protektorats Böhmen-Mähren von der slowakischen Seite her, also vom Südosten aus, sein soll, da die polnisch-slowakische Grenze nicht in das Gebiet der deutschen militärischen Anordnung hineinfällt.

Mit regem Interesse werden **die beginnenden ungarisch-rumänischen Gespräche in Bukarest** verfolgt, die an sich der Grenzregelung in der Karpatho-Ukraine gelten. Es handelt sich darum, daß Ungarn durch die Abtretung eines Zipfels der Karpatho-Ukraine Rumänien eine Bahnlinie über Jeschina in die Hand gibt, durch die Rumänien eine neue Verbindung mit Polen erlangt. Auf ungarischer Seite scheint jedoch die Absicht zu bestehen, die Besprechungen auf die Gesamtheit der ungarisch-rumänischen Beziehungen zu erweitern und dabei auch die Frage der ungarischen Volksgruppe in Siebenbürgen aufzurühren. Polen ist bemüht, zwischen beiden Ländern eine ausgleichende Haltung einzunehmen. Botschafter Graf Raczyński hat, wie „PAT" meldet, mit dem rumänischen Außenminister Gafencu längere Unterhaltungen gepflogen. Nach einer „United Preß"-Meldung, die polnische Blätter veröffentlichen, ist damit zu rechnen, daß in den folgenden Wochen mit einer Entspannung im Donaugebiet zu rechnen ist.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß die Ereignisse von der polnischen Oeffentlichkeit mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurden. Die Oppositionspresse legt sich in der Beurteilung keine Hemmungen auf, die Regierungsblätter, mit Ausnahme des „Expreß Poranny", enthalten sich dagegen vollkommen der Stellungnahme. Von den Londoner Bemühungen um eine gemeinsame Erklärung erwartet man in Polen, wie immer deutlicher wird, nichts. Dagegen drückt der „Wieczór Warszawski" die Erwartung aus, daß nach der Führer-Rede in Memel die Periode der Ummälzungen im Osten vorläufig abgeschlossen ist und nunmehr die Aufrollung des Kolonialproblems durch die Sonntagsrede Mussolinis erfolgt.

Wenig Vertrauen zur Politik der Demokratien

„Gazeta Polska": Nüchterne Einschätzungen unbedingt erforderlich

Warschau, 25. März. Das Regierungsblatt „Gazeta Polska" weist darauf hin, daß Polen seinerzeit von seiten sehr starker Partner und Großmächte empfohlen worden sei, sich der Tschecho-Slowakei anzunähern, um in Europa einen Bundesgenossen und einen „zuverlässigen" Waffengefährten für den Kriegsfall zu gewinnen. „Gazeta Polska" schreibt, heute könne man erkennen, zu welch fatalen Folgen Polen durch eine derartige falsche Beurteilung der Kräfte dieses Staates hätte geführt werden können. **Eine reale Politik müsse nicht nur die Kräfte der einzelnen Staaten, sondern auch den realen Wert der von ihnen übernommenen Verpflichtungen entsprechend beurteilen.**

Es sei daher unbedingt erforderlich, die Erklärungen und politischen Kundgebungen der demokratischen parlamentarischen Staaten nüchtern einzuschätzen, so wie sich das auf Grund langjähriger Erfahrungen gehöre.

Der politische Realismus gebiete, so schreibt die Zeitung abschließend, jede Einseitigkeit zu vermeiden und die eigene Kraft als einzige Grundlage des Staates einzusetzen.

„Neuauflage der Genfer Liga mißlungen"

„Die Frage Prag und Preßburg rasch überwunden" – „Giornale d'Italia unterstreicht die Forderung auf Gerechtigkeit

Rom, 25. März. In einer Betrachtung über die gegenwärtige Lage erklärte der Direktor des „Giornale d'Italia", man könne bereits feststellen, daß die Frage Prag und Preßburg rasch überwunden worden sei. **Die Reaktionen der großen Demokratien erschienen zum größten Teil als gescheitert.** Es bleibe nur noch die Polemik übrig, die nach den harten Reden dieses oder jenes Ministers in eine gemäßigt kollektive Protestnote ausmünden, aber weder den Gang der Ereignisse ändern und noch weniger die vollendete Tatsache abändern könne.

Der Versuch der Bildung eines Einkreisungsblocks gegen die totalitären Mächte, der in gleicher Zeit zu einer Neuauflage der Genfer Liga und der Koalition der Sanktionsmächte werden sollte, sei bereits bei seinem Entstehen mißlungen. Alle Nachbarstaaten Deutschlands hätten die Aufforderung zur Teilnahme abgelehnt. Der große Block, in dem die Sonderinteressen seiner Schöpfer hinter angeblichen allgemeinen Interessen versteckt werden sollten, sei aus drei Gründen zusammengebrochen: 1. weil man hiermit die Politik von Versailles verteidigen wollte, 2. aus Mangel einer gerechten Gegenseitigkeit der Garantien und zum 3. wegen der Orientierung nach Sowjetrußland hin, die die englische Regierung unter dem Druck ihrer Oppositionsparteien und angesichts des französisch-sowjetrussischen Paktes ihm gegeben habe.

Das angesehene italienische Blatt stellt sodann den Begriff der Befriedung klar. Es sagt: „Der Friede, den Italien im Auge hat, ist nicht etwas Verschwommenes, sondern etwas Bestimmtes. Mussolini hat ihn genau definiert, indem er ihm das Beispielwort „Gerechtigkeit" zufügte. Könne man aber heute, so fragt das halbamtliche Blatt, behaupten, daß der Friede in der Gerechtigkeit Europa beherrsche? Dies könne man nicht sagen. Die wiederholten „Nein" und die Unnachgiebigkeit der französischen Regierungsmitglieder zusammen mit dem kleinlichen Geiz gegenüber den zwischen Frankreich und Italien offenstehenden Fragen bestätigten die Versteifung gegenüber den Forderungen der Gerechtigkeit.

Ausschließlich Sache der Westmächte

Unerbetene Einmischung Englands und Frankreichs in die Neutralitätspolitik der Schweiz

Bern, 25. März. In den Sitzungen des Bundesrates am Freitag, an denen auch Bundesrat Motta, der mehrere Wochen durch eine Erkrankung ferngehalten war, wieder teilnahm, wurde bei Behandlung der außenpolitischen Lage festgestellt, daß **„für die Schweiz kein Grund zu einer Beunruhigung" vorhanden** sei. Der Bundesrat werde sich durch keine Ereignisse beeinflussen lassen, vom Wege der ihm vorgeschriebenen Pflichten abzuweichen. Er erwarte vom Volk Unterstützung und Besonnenheit.

Was die zwischen England und Frankreich vereinbarte „Beistandsverpflichtung im Falle der Verletzung der holländischen, schweizerischen und belgischen Neutralität" betrifft, so hat man im Bundeshause hierüber noch keine offizielle Mitteilung. Der Bundesrat wurde auch vorher in der Sache nicht befragt (!). Da die Neutralität der Schweiz verbietet, sich an irgendwelchen Bündnissen zu beteiligen, so wird die Vereinbarung als ausschließliche Sache der Westmächte angesehen. Man rechnet deshalb **auch nicht damit, daß dieses französisch-englische** Abkommen in Bern offiziell notifiziert wird. **Der Bundesrat habe, so wird erklärt, keinerlei Veranlassung, zu der Frage irgendwie Stellung zu nehmen. Völkerrechtlich bleibe die Schweiz von dem Pakte völlig unberührt.**

Kein Interesse Belgiens an Londons Schlichen

Brüssel, 25. März. Zu der am Donnerstag stattgefundenen Kabinettssitzung meldet „Nation Belge", daß sich der Ministerrat u. a. mit den englischen Versuchen, einen deutschfeindlichen Block aufzustellen, befaßt hätte. **Das Kabinett habe festgestellt, daß Belgien in keiner Weise in die englischen Verhandlungen mit einbezogen worden sei oder einbezogen werde.** Man müsse sich hierzu beglückwünschen, denn die Stellung Belgiens sei klar, und den formellen Garantien, die Belgien für die Sicherheit seiner Grenzen erhalten habe, sei nichts hinzuzufügen.

Laut „Libre Belgique" sind in derselben Kabinettssitzung verschiedene Fragen der belgischen Landesverteidigung besprochen worden. U. a. habe man die Instandsetzung der Verteidigungsanlagen an der belgischen Küste erörtert.

Madrid wird kapitulieren?

Die Vorschläge der Roten — Nur für Madrid zuständig

Paris, 25. März. Die in Bordeaux erscheinende Zeitung „Petit Gironde" meldet am Freitag Einzelheiten über die Ankunft sowjetspanischer Unterhändler in Burgos und die Besprechungen, die dort zwecks Uebergabe von Madrid mit den Vertretern General Francos geführt werden. Dem Blatt zufolge ist die Abordnung am Donnerstagvormittag kurz vor 11 Uhr in Burgos eingetroffen. Die Sowjetspanier sollen folgenden Kapitulationsvorschlag mitgebracht haben:

1) Sowjetspanien erkennt die Regierung General Francos als den einzigen Staatschef an;

2) Sowjetspanien verpflichtet sich, unverzüglich sein ganzes Heer zu demobilisieren und die Waffen abzuliefern;

3) vor dem Einzug der Truppen General Francos in Madrid verpflichten sich die Sowjetbonzen, sämtliche Unterminierungen, die sie in den Außen- und inneren Stadtbezirken vorgenommen haben, zu zerstören;

4) Sie fordern jedoch von der Regierung des Generals Franco, daß sich diese der Abreise einer „gewissen Anzahl von Persönlichkeiten (!)" Sowjetspaniens nicht widersetzt.

Das Blatt will wissen, daß die drei ersten Bedingungen grundsätzlich von beiden Seiten ohne weitere Diskussion angenommen worden seien. Ueber den vierten Punkt sei jedoch die ganze Nacht hindurch verhandelt worden und diese Verhandlungen seien zur Stunde noch nicht abgeschlossen.

Nach anderen in Paris vorliegenden Meldungen heißt es jedoch, daß die bolschewistischen Abgesandten sich nur für Madrid zuständig erklärt hätten, da sie in den anderen Gegenden Sowjetspaniens nicht über genug Einfluß verfügten. Sie seien im Gegenteil der Ansicht gewesen, daß General Franco noch einmal militärisch vorgehen müsse, um auch die großen Küstenstädte zu besetzen, wo die Kommunisten sicherlich Widerstand leisten würden.

90 spanische Flüchtlinge nach Imperia gebracht

Mailand, 25. März. In Imperia an der italienischen Riviera-Küste ging in etwa 50 Meter Entfernung vom Lande ein kleiner Dampfer vor Anker, der die englische Flagge führte und den Namen „Purratol Comte London" trug.

Die italienische Finanzpolizei, die sich sofort an Bord des rund 600 Tonnen großen Schiffes begab, stellte mit großer Ueberraschung fest, daß das Schiff fünf Tage vorher aus Valencia geflohen war und 16 Mann Besatzung ohne Kapitän sowie rund 90 Personen, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, mit sich führte. Infolge eines Gewittersturms hatte das Schiff das eigentliche Ziel Marseille verfehlt und Imperia angelaufen.

Die Leute hatten seit zwei Tagen weder Wasser noch Brot oder andere Lebensmittel an Bord, und der Kohlenvorrat war fast aufgebraucht. Ein dänischer Matrose, der in mißlicher Lage das provisorische Kommando übernommen hatte, führte das Schiff in den italienischen Hafen. Die Männer an Bord hatten fast alle Papiere, die ihre Zugehörigkeit zur roten Miliz erkennen ließ. Die italienischen Hafenbehörden trafen die notwendigen polizeilichen und gesundheitlichen Maßnahmen und ordneten an, daß zunächst niemand das Schiff verlassen dürfe.

Den halbverhungerten Leuten wurden Lebensmittel an Bord gebracht. Diese menschenfreundliche Behandlung rief unter den Roten, die gefürchtet hatten, auf eine feindselige Stimmung der italienischen Bevölkerung zu treffen, große Ueberraschung und Beruhigung hervor.

General Pétain bei Franco

Beglaubigungsschreiben endlich überreicht

Burgos, 25. März. Der neue französische Botschafter General Pétain hat am Freitagvormittag dem Staatsoberhaupt des nationalen Spanien, General Franco, sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Bei der bekanntlich immer wieder aufgeschobenen Zeremonie bemühte sich General Pétain in seiner Rede, eine betont freundliche Note anzuschlagen. Er wies u. a. auf die angebliche „traditionelle Freundschaft" zwischen den beiden Nationen hin, wobei er offenbar wohl nicht an die letzten Jahre der verhängnisvollen französischen Einmischungspolitik zugunsten der internationalen bolschewistischen Verbrecher dachte, die immer noch einen Teil Spaniens terrorisieren.

General Franco antwortete mit höflicher Zurückhaltung und begrüßte in dem neuen Botschafter Frankreichs vor allem den tapferen Soldaten, der am besten die Gefühle des neuen Spanien verstehen müsse.

Kapitalflucht aus England

Unzureichende Versuche, die Aufmerksamkeit von der inneren Vertrauenskrise der Demokratien abzulenken

London, 25. März. Die Quittung für die Panikmache der englischen Presse ist auf dem Fuße gefolgt. Die allgemeine Panikmache hat ein derartiges Unsicherheitsgefühl hervorgerufen, daß das Welt-Kapital aus London nach Amerika flüchtet. Wie groß die Kapitalabzüge und infolgedessen die großen Verluste der Bank von England sind, geht aus einem Artikel der „Financial Times" hervor, die berichtet, daß allein an diesem Wochenende fast 20 Millionen Pfund Sterling in Gold (über 800 Millionen Zloty) von England nach den Vereinigten Staaten geschafft wurden.

Von diesem Gold sind allein 8 Millionen auf der „Manhattan" verschifft worden, der Rest auf der „Normandie" und „Aquitania" sowie den Schiffen „Veendam" und „Pennland".

London, 25. März. Der neue Finanzplan des Reiches, der gestern durch Staatssekretär Reinhard bekanntgegeben wurde, wird von der Londoner Morgenpresse dazu benutzt, promt groß aufgemachte Berichte über die „finanziellen Schwierigkeiten" Deutschlands zu veröffentlichen. Diese Berichte sollen offensichtlich dazu dienen, den Vertrauensschwund zu übertünchen, der sich in der Goldflucht aus England offenbart hat. Am heutigen Sonnabend werden wie „Daily Expreß" feststellt, weitere 20 Millionen Pfund Gold von England nach Amerika verschickt, und „Daily Herald" erklärt sogar, daß in den letzten Tagen insgseamt 40 Millionen Pfund Gold aus der Bank von England herausgezogen worden seien.

„Daily Expreß" überschreibt seine Meldung auf der ersten Seite „Hitler ladet dem kleinen Mann mehr Steuern auf", gibt dann aber am Schluß seiner Erklärung zu, daß die kleinen Einkommen von den neuen Verordnungen überhaupt nicht erfaßt werden.

Deutschlands Kolonialforderung bleibt bestehen

Berlin, 25. März. Auf der Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen sprach Reichsleiter General Ritter von Epp über die Grundlagen und den Stand der deutschen Kolonialforderung. In seinem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der kolonialen Erwerbungen Deutschlands und der anderen Mächte und einer Uebersicht über die deutsche Auswanderung nach Uebersee ging der Redner auf die Gründung des deutschen Kolonialreiches durch das Genie und die Entschlossenheit Bismarcks ein. Er behandelte sodann den Raub der deutschen Kolonien mittels der Kriegsschuldlüge, der der absolute und unbestreitbare Rechtsanspruch Deutschlands auf Kolonien gegenübersteht. **Der Raub der Kolonien, die für Deutschland eine unerschöpfliche Raum- und Rohstoffreserve bedeuteten, habe zu einem gewaltigen Exportausfall geführt und die Vernichtung der deutschen Industrie und Wirtschaft zum Ziele gehabt.**

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Reichsleiter General Ritter von Epp den lächerlichen Vorwand ausländischer, insbesondere englischer Kreise entschieden zurück, die behaupten, eine Rückgabe der Kolonien würde Deutschland wenig nützen. Ebenso stellte er die taktischen Einwände, die in immer neuen Variationen gegen Deutschlands berechtigte Kolonialansprüche in letzter Zeit erhoben wurden, in gebührender Weise an den Pranger. Die Verstimmung, die die deutschen Erfolge im Osten und Südosten in diesen Kreisen verursacht hätten, könnte das Reich nicht im geringsten hindern, die Ansprüche auf Kolonien nun erst recht geltend zu machen.

Als das größte Kulturvolk Europas, so erklärte Reichsleiter General Ritter von Epp, hätte Deutschland das Recht, am Besitz der Welt in gebührender Weise teilzuhaben.

Der neue Finanzplan der Reichsregierung

Berlin, 25. März. Vor Vertretern der Presse teilte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, am Freitag nachmittag das soeben erschienene „Gesetz über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben des Reiches" mit, das kurz als „Neuer Finanzplan" bezeichnet werden kann.

(Näheres bringen wir im heutigen Wirtschaftsblatt.)

In Kürze

Botschafter Henderson bei König Georg. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, wurde am Freitag von König Georg im Buckinghampalast in Audienz empfangen.

Der polnische Botschafter bei Graf Ciano. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Freitag den polnischen Botschafter empfangen. Die Unterredung galt, wie man in hiesigen politischen Kreisen annimmt, der neuen Lage im mitteleuropäischen Raum.

F-Moll-Messe von Anton Bruckner

Zur Aufführung am Palmsonntag um 5 Uhr nachmittags in der Kreuzkirche durch die vereinigten Bachvereine Posen, Lissa und Bromberg.

Am 6. Juni 1937 fand der feierliche, durch die Anwesenheit des Führers der Deutschen mit besonderer Weihe gesegnete Akt der Aufstellung der Marmorbüste des Meisters Anton Bruckner in der Walhalla bei Regensburg statt. Es war ein erhebendes Symbol, so schreibt die Zeitschrift für Musik, der durch keine Schranken eingeengten Verbundenheit des Führers mit dem deutschen Volke, daß der Führer im Saale der Walhalla mit eigener Hand den Lorbeerkranz zu Füßen der Bruckner-Büste niederlegte. Nicht weniger bedeutsam war es, daß Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede betonte, daß Anton Bruckners Werke für uns ein nationales Vermächtnis sind, und daß er mitteilte, „der Führer und seine Regierung betrachten es als ihre kulturelle Ehrenpflicht, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um das ganze deutsche Volk dieses beglückenden Erbes teilhaftig werden zu lassen und durch großzügige Förderung der Bruckner-Pflege daran mitzuhelfen, daß diese in ihren Auswirkungen nicht nur in die Tiefe, sondern auch in die Breite dringt. Es ist daher für uns ein symbolisches Ereignis von mehr als nur künstlerischer Bedeutung, wenn Sie, mein Führer, sich entschlossen haben, in diesem deutschen Nationalheiligtum als erstes Denkmal unseres Reiches eine Büste Anton Bruckners aufstellen zu lassen."

Bruckners Schaffen auf dem Gebiete der Kirchenmusik erstreckt sich auf die ganze Lebenszeit. Die größte Anzahl dieser Werke entstand in jener Zeit, in der er in ständiger Berührung mit der Kirche war, in der Florianer und Linzer Zeit. Das letzte große Werk der Linzer Zeit ist die Große Messe in F-Moll. Sie kam am 16. Juni 1872 in Wien zum ersten Male zur Aufführung und hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Die Anerkennung hervorragender Musiker war für Bruckner Trost für alle Mühen und Aengsten der Proben. Hellmesberger, der erste Geiger der Philharmonie, fiel Bruckner nach der Generalprobe um den Hals mit den Worten: „Bruckner, ich kenne nur diese Messe und die „Solemnis" von Beethoven." Die erste Aufführung im Deutschen Reich fand im Jahre 1900 in Tübingen statt. Inzwischen ist dieses herrliche Werk in allen größeren Chorvereinigungen fester Besitz geworden. Neben Bachs H-Moll-Messe, seinen Passionen, neben Brahms „Deutsches Requiem", und Händels „Messias" kann man Bruckners F-Moll-Messe an die erste Stelle der deutschen Oratorienkunst stellen.

Der Präsident der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Prof. Max Auer, schreibt über die F-Moll-Messe folgendes:

„Mit einem ernsten Vorspiel der Streicher, welches das Erlösungsbedürfnis der ganzen Menschheit in ergreifender Weise darstellt, beginnt das **Kyrie.** Beim Eintritt des Chores erscheint der Hauptgedanke nun voll harmonisiert; das „Christe eleison", im hellen Dur erst zaghaft von einzelnen Stimmen ausgedrückt, erhebt sich bald zum mächtigen Ausdruck freudigen Vertrauens. Bald wiederholt sich das Hauptthema des ersten Satzes, mit Motiven aus dem „Christe eleison"-Teil wird es schließlich durch viele Tonarten hindurch zum Höhepunkt des ganzen Satzes nach Ces-Dur geführt. Unmittelbar nach diesem Sturmgebet setzt der Chor a cappella mit überwältigender Wirkung ein. Hoffnungsvoll setzt wieder das erste Thema des Kyrie ein, das im Pianissimo bald zum Schlusse geführt wird.

In hellem Jubel beginnt der Frauenchor, bald gefolgt vom Männerchor mit den Verkündigungsworten der Engel „Gloria in excelsis deo", umbraust von wehenden Tonleiterfiguren der Streicher. Dieses gewaltige Phänomen wird durch zwei ruhige Idylle unterbrochen, zuerst beim „Et terra pax", dann noch schöner beim „Gratias agimus". Im „Domine Deus" werden die Stimmgruppen mit „Unisono"-Oktavmotiven im Wechselgesang gegeneinander gestellt. Dem Unisono des Chores ist ein ebenfalls freudvolles Nebenmotiv der Streicher gegenübergestellt. Dem einem Meeresstrom vergleichbaren Gewoge setzt nur der zart hinhauchende Name „Jesu Christe" ein kurzes Halt entgegen. Vor dieser geschilderten unermeßlichen Größe der

Das angebliche „deutsche Ultimatum“

Ungarische Presse prangert die demokratischen Friedensstörer an

Budapest, 25. März. „Pester Lloyd“ schreibt zum deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommen, dadurch werde ein neuer Abschnitt in den Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder eröffnet, und zwar im Zeichen einer weitgehenden Zusammenarbeit beim Ausbau der wirtschaftlichen Möglichkeiten Rumäniens. Nach einem Hinweis auf die tendenziösen Gerüchte, namentlich in der Presse der Weltdemokratien, über ein angebliches deutsches Ultimatum an Rumänien heißt es weiter, jetzt habe sich die Situation geklärt. Das Ergebnis der vollkommen normal verlaufenen deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen stehe fertig im Lichte der Oeffentlichkeit.

Der ganze große Lärm um das angebliche „deutsche Ultimatum“ an Rumänien erweise sich somit als ein Bluff, dessen offensichtlicher Zweck es gewesen sei, den Frieden in Südosteuropa zu stören und eine Panikstimmung zu erzeugen.

Des Führers Anerkennung für die Flotte

Swinemünde, 25. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat vor Swinemünde vom Panzerschiff „Deutschland“ aus dem Flottenverband folgendes Flaggensignal an die Flotte gerichtet:

„Ich spreche der Flotte für die Durchführung der Aufgabe meine Anerkennung aus.

Adolf Hitler.“

Abkommen des Reiches mit Mandschukuo

Berlin, 25. März. In Ausführung des am 12. Mai 1938 unterzeichneten Freundschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Mandschukuo wurde gestern von dem deutschen Gesandten in Hsinking und dem Ministerpräsidenten von Mandschukuo ein Meistbegünstigungsabkommen unterzeichnet.

Vereinbarung auch mit Belgien

Berlin, 25. März. In der Zeit vom 17. bis 24. März 1939 tagte in Berlin der gemischte Deutsch-Belgische Regierungsausschuß.

Die beiden Delegationen haben im Laufe der wie stets in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen Einzelheiten des Warenverkehrs zwischen Deutschland und der Belgisch-Luxemburgischen Zollunion, sowie die Handhabung des Transfers für die nächsten Monate vereinbart.

Außenpolitik für die Slowakei unaktuell

Warschau, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Der polnische diplomatische Vertreter in Preßburg, Chalupczyński, ist nach Warschau zurückgekehrt. **Die polnische Presse stellt fest, daß nach dem Vertrage der Slowakei mit dem Reich die Slowakei sich für Außenpolitik nicht interessiert und ihre Vertreter im Auslande lediglich wirtschaftlich und kulturelle Fragen zu erledigen hätten.**

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (verreist). Politik: Eugen Petrull. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Wirtschaftlicher Auftrieb im Memelland

Weitgehende Maßnahmen des Reiches haben bereits eingesetzt

Memel, 25. März. Die bisherige Industrie- und Handelskammer in Memel, deren Leitung gestern vormittag der Präsident der Handwerkskammer von Ostpreußen übernommen hat, ist im Zuge der sofortigen Hilfsmaßnahmen für das Memelland aufgelöst worden. Sie wird weitergeführt als Bezirksgeschäftsstelle Memel der Industrie- und Handelskammer für Ost- und Westpreußen. Zum kommissarischen Vorsitzenden dieser Bezirksgeschäftsstelle ist der Memeler Kaufmann Emil Suhr bestellt worden, der im alten Memeler Stadtparlament Vorsitzender der Deutschen Fraktion war.

Gleichzeitig sind weitgehende Maßnahmen getroffen worden, um jede Stockung des Wirtschaftslebens im gesamten Memelland zu verhindern. Es handelt sich dabei vor allem um die Weiterführung der Arbeit in denjenigen Betrieben, die unter teilweiser litauischer Leitung gestanden haben. Diese Betriebe sind sofort nach der Angliederung des Memellandes in den Stand gesetzt worden, durch weitere Auszahlung der Löhne ihre Belegschaften in voller Höhe in Arbeit zu behalten. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind Betriebe dieser Art, die vorübergehend die Arbeit eingestellt hatten, bereits wieder in vollem Umfange in Gang gesetzt worden.

Mit größtem Vertrauen blickt man in Kreisen der memelländischen Wirtschaft der weiteren Entwicklung entgegen, von der man hier vor allem eine Behebung der verhältnismäßig großen Arbeitslosigkeit erwartet. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Stärke des Großdeutschen Reiches sei damit zu rechnen, so betont man hier, daß auch **die memelländische Wirtschaft in allerkürzester Zeit einen starken Auftrieb** erfahren werde. Von zuständiger Seite wird im übrigen darauf hingewiesen, daß sich allein infolge des Größenverhältnisses zwischen Deutschland und dem Memelland keinerlei Schwierigkeiten irgendwelcher Art ergeben können, sondern daß mit Tatkraft und Zuversicht **in wenigen Wochen die letzten Schäden der litauischen Zwangsherrschaft beseitigt** sein werden. Die verhängnisvollen Auswirkungen der Litauisierungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens, die teilweise zu einer völligen Lähmung der Eigeninitiative geführt hatten, werden durch den Einsatz maßgebender Wirtschaftler voraussichtlich in kürzester Zeit überwunden sein.

Die litauische Abordnung wieder in Kowno

Kowno, 25. März. Die litauische Abordnung unter Außenminister Urbšys, die in Berlin das deutsch-litauische Abkommen über die Rückgabe des Memellandes abschloß, traf gestern vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Kowno ein. Außenminister Urbšys wird dem Sejm berichten.

Vor deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 25. März. Die litauische Delegation teilte in den gestrigen Besprechungen mit, daß Litauen die Wirtschaftsverhandlungen gemäß Artikel 2, Abs. 2, und Artikel 3 des Vertrages vom 22. März d. Js. möglichst bald in Berlin aufnehmen möchte. Als litauischer Delegationsführer ist der Ministerialdirektor im litauischen Außenministerium, Norkaitis, der zurzeit als Uebergabekommissar in Memel fungiert, in Aussicht genommen. Als Zeitpunkt der Besprechungen wurde die Woche nach Ostern von litauischer Seite vorgeschlagen.

Verlegung der litauischen Hochschulen aus Memel

Kowno, 25. März. Die litauischen Hochschulen in Memel werden nach Großlitauen verlegt. Das Pädagogische Institut soll nach Poniewiesh, die Handelsschule nach Schaulen und die Handwerkerschule nach Telsche kommen. Litauens Industrie- und Handelsunternehmungen in Memel sollen, soweit sie nach Großlitauen verlegt werden, nicht nach Kowno, sondern in Provinzortschaften übergeführt werden.

Irrfahrt der litauischen Flotte

Warschau, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Einige kleine litauische Handelsschiffe haben den Gdingener Hafen angelaufen, wo sie kurze Zeit bleiben werden, um dann die Weiterfahrt nach Amsterdam anzutreten. Das einzige Kriegsschiff der Litauer hatte die Absicht, Gdingen anzulaufen, mußte aber wegen Kohlenmangel die kürzere Strecke nach Liebau wählen. Die litauischen Schiffe haben bereits den Namen des Mutterhafens „Memel“ übermalt und durch „Swietyje“, einem kleinen litauischen Hafen bei Polangen ersetzt.

Kommunistische Zersetzung in Südafrika

Juden kontrollieren die Gewerkschaften

Pretoria, 25. März Dr. Albert Hertzog, der Sohn General Hertzogs, der aber in scharfer Opposition zu seinem Vater steht, befaßte sich in einer Rede zu Malmesbury mit der kommunistischen Frage in Südafrika. Er wies darauf hin, daß in den letzten Jahrzehnten viele Buren in die Städte gezogen seien. Daher dürfe der burische Nationalismus heute nicht nur an das platte Land appellieren, sondern müsse sich vor allem mit den Problemen der Städte befassen.

Hier bilde die Gewerkschaftsbewegung eine der Kernfragen. Etwa 180 000 weiße Arbeiter seien heute in 118 verschiedenen Gewerkschaften zusammengeschlossen; die meist unter liberalistisch-kommunistischer Kontrolle stünden. Die Sekretäre der Gewerkschaften seien vielfach Juden, die das Burentum haßten. In der westlichen Provinz kontrolliere die Kommunistische Partei 30 von 51 Gewerkschaften. In Johannesburg seien die Kommunisten dabei, die rassischen Grenzen zwischen Schwarz und Weiß zu vermischen. Dort würden bereits Europäer gemeinsam mit Eingeborenen in kommunistischen Kursen unterrichtet. Der Neger sage zu dem weißen Mann vielfach schon „Genosse“.

Gegen solche Zersetzungserscheinungen **müsse sich das burische Volkstum wehren, zumal die Kapitalisten der südafrikanischen Goldindustrie Hand in Hand mit den Kommunisten arbeiteten.**

Lebrun wieder in Paris

Paris, 25. März. Staatspräsident Lebrun hat gestern vormittag London nach dreitägigem Staatsbesuch wieder verlassen. Das englische Königspaar und die beiden Prinzessinnen geleiteten den französischen Gast vom Buckingham-Palast durch die von vielen Menschen umsäumten Straßen zum Viktoria-Bahnhof. Dort hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten, u. a. Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax, eingefunden, die sich von Lebrun und Außenminister Bonnet verabschiedeten.

Am Freitag nachmittag ist Lebrun wieder in Paris eingetroffen.

Auf dem Bahnsteig hatten sich der Präsident des Senats und der Präsident der Kammer, der Ministerpräsident und zahlreiche Minister, die Mitglieder der englischen Botschaft in Paris und hochstehende Persönlichkeiten der Militär- und Zivilbehörden eingefunden. Der Bahnhof war zum Empfang mit Blumen ausgeschmückt und mit Teppichen behängt worden.

Erneute Kandidatur Lebruns?

Paris, 25. März. Von neuem erheben die Pariser Orakler über die Aussichten der französischen Präsidentschaftswahl ihre Stimme. Man rechnet nunmehr ernstlich mit der Möglichkeit einer neuen Kandidatur des bisherigen Staatspräsidenten Lebrun. In diesem Falle, so glaubt man in unterrichteten Kreisen allgemein, würde eine Wiederwahl Lebruns keinem Zweifel unterliegen. Würde Lebrun jedoch nicht auf der Kandidatenliste stehen, so müßte nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge der frühere Landwirtschaftsminister Queuille als der aussichtsreichste Anwärter angesehen werden. Ein anderer Kandidat, der frühere Kammerpräsident Bouisson, der besonders von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Laval in den Vordergrund geschoben wird, kann nur als Außenseiter angesehen werden, ebenso wie der radikalsoziale Senator Godart, der dieser Tage seine Kandidatur aufgestellt hat.



Das slowakische Grenzgebiet, wo Deutschland militärische Anlagen errichten kann

Unsere Karte veranschaulicht die Lage der Zone, in der nach der Vereinbarung mit der Slowakei die deutsche Wehrmacht das Recht hat, militärische Anlagen zu errichten und in der von ihr für notwendig gehaltenen Stärke zu besetzen.

Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie). Dział polityczny: Eugen Petrull. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony dodatek „Kraj rodzinny i Świat“ dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu. Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Gottheit schlägt der reuige Sünder im Bewußtsein der Schuld an das Herz und bittet „Qui tollis, peccata mundi . . .“. Diesem innigen, nur von den Streichern gestützten und von einer Violine-Ranke umspielten Gebete folgt das ungemein ausdrucksvolle „Miserere“. An der Lobpreisung des Heiligen Geistes nimmt nun der ganze Chor einstimmig mit dem Thema des Anfangs teil. Im Orchester drängen sich wieder Unisono-Achtelfiguren im feurigen Schwunge aufwärts, plötzlich brechen die Klangmassen ab und der Chor haucht a cappella ehrfürchtig „In Gloria Dei patris. Amen.“ Das mächtige Schlußwort bildet eine Fuge über diesen Text. Diese Fuge gehört wohl zu den allerbedeutendsten und wirksamsten Stücken ihrer Gattung, und selbst Bruckner weist nur noch in der 5. Symphonie, im Te Deum und im 150. Psalm gleichwertige kontrapunktischste Höchstleistungen auf.

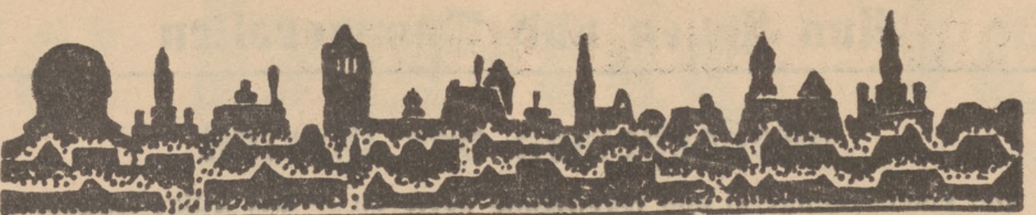
Wie wenig andere große Tonsetzer konnte Bruckner das Credo so ganz aus tiefster Ueberzeugung in Musik setzen. In dem aus dem Gloria-Hauptthema gebildeten Hauptgedanken des Credo sind Jubel und Glaubensfestigkeit vereint. In ihm spricht sich die Beglücktheit, die der Glaube gibt, in genialer Weise aus. Aus dem gewaltigen Unisono, das für das ganze Credo charakteristisch ist, heben sich zunächst die strahlenden Durklänge des „Deum de Deo“ ab, die das Soloquartett wie ein Gesang aus Himmelshöhen beantwortet.

Im Gegensatz zu diesem lapidaren ersten Teil folgt das visionäre „Et incarnatus“ einer Tenorstimme, überglänzt von flimmernden Holzbläserharmonien und einem Violin- und Bratschensolo. Zu dem Tenorsolo treten in der Wiederholung nur noch die Frauenstimmen dazu, den Text demutsvoll nachbetend. Palästrina-Harmonien leiten die erschütternde Schilderung der Passion ein. Im Wechselgesang der klagenden Baß-Solostimme und dem Chore rollt sich das ganze Weh der Menschheit auf, die durch ihre Sünde das Leiden des Gottessohnes verschuldet hat. Klagend geht es durch alle Stimmen „Etiam pro nobis“. Wehklagend seufzt der Chor „Passus, passus“ bis endlich sich das Grab schließt, welches die Hoffnung der sündigen Menschheit umfängt. — Die Heilsgeschichte von der Auferstehung bis zum Weltgericht „Et resurrexit“ bis „judicare vivos et mortuos“ bildet den dritten Abschnitt des Credo. Besonders leuchtet daraus hervor das „Et iterum“ und das zaghaft beginnende und furchtbar sich steigernde „Judicare“, in welchem die Schauer des Weltgerichts vorgeahnt erscheinen. In breiterem Zeitmaß und majestätischem Rhythmus verkündet das „Cujus regni“ die Herrlichkeit Gottes, dessen kein Ende sein wird. Nun beginnt die das Ganze krönende Schlußfuge mit dem aus dem Credo-Gedanken gebildeten Fugenthema „Et vitam venturi saeculi. Amen.“ Damit klingt das gewaltigste und überzeugteste kirchliche Credo aus, das wohl je geschrieben worden ist.

Sphärenhafte Klänge der hohen Holzbläser und der gedämpften Violinen eröffnen das kurz gehaltene Sanctus. Wirkungsvoll vereinigen sich bei „Dominus Deus“ alle Stimmen, getragen von glänzender Blechbläserharmonie. Jubelnd intoniert die Sopran-Solostimme das „Hosanna“, das der Chor freudig beantwortet.

Das Benedictus, in der Form der dreiteiligen da capo-Arie angelegt, gehört zu den Perlen der Brucknerschen Messe. Schon die instrumentale Einleitung mit dem Cello als Hauptstimme ist echte edle Herzenmusik. Der Gesangsteil, von Solostimmen bestellt, erweitert den Inhalt der schönen, andächtigen Melodien und steigert seinen Ausdruck durch sinnvolle Gegenstimmen. An den A-Dur-Schluß des Benedictus schließt sich das „Hosanna“ des Sanctus an.

Ernst, von tragischen Akzenten umgeben, beginnt das Agnus dei, der letzte Teil der Messe. Es liegt Schuldbewußtsein in der Wiedergabe des „qui tollis peccata mundi“, Zagen in den ersten Soloeinsätzen des „Miserere“, stürmisches Gnadenverlangen in seiner Fortsetzung durch den Chor. Plötzlich kommt das Eingangsmotiv des Kyrie hervor, aber in F-Dur, und mit ihm eine Musik des Friedens, die nun nicht mehr weicht. Der letzte Teil des Dona vereinigt die markantesten Motive der ganzen Messe. In mächtiger Stärke erklingt aus dem einstimmigen Chor das Thema „In Gloria Dei patris“. Die Oboe und später der Chor singen noch einmal das Credo-Thema, und am Schluß erscheint das erste Kyrie-Thema in der Oboe. In dieser Kombination spricht sich Bruckners Ueberzeugung aus, daß den wahren Frieden und die Gnade des Herrn nur der findet, der da glaubt und vertraut.“

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 25. März

Sonntag: Sonnenaufgang 5.46, Sonnenuntergang 18.14; Mondaufgang 7.34, Monduntergang 23.25. — Montag: Sonnenaufgang 5.43, Sonnenuntergang 18.15; Mondaufg. 8.17, Monduntergang 0.28.

Wasserstand der Warthe am 25. März + 1,89 gegen + 1,92 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 26. März: Bei schwacher Luftbewegung morgens dunstig bis neblig-trübe, am Tage heiter, nachts noch leichter Frost. Temperaturen mehrere Grad über dem Gefrierpunkt.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Mignon"
Sonntag 15 Uhr: „Damen und Husaren" (Erm. Preise); 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig"

Kinos:

Apollo: „Dr. Murek" (Poln.)
Gwiazda: „Dir gehört mein Herz" (Deutsch)
Metropolis: „Die Maske des Lord Blakeney"
Nowe: „Wir lassen uns scheiden" (Engl.)
Sfinks: „24 Stunden Liebe"
Słońce: „Drei Herzen" (Poln.); ab Sonntag: „Die Rächer" (Engl.)
Wilsona: „Die Pariserin" (Engl.)

Abendroth meldet seinen Besuch

Der Direktion des Städtischen Sinfonie-Orchesters ist es gelungen, den vortrefflichen Dirigenten des Leipziger Gewandhausorchesters, Prof. Hermann Abendroth, zur Leitung des am 4 April im Teatr Wielki stattfindenden Sinfoniekonzerts zu gewinnen. Das Auftreten des berühmten Dirigenten, dem größten neben Wilhelm Furtwängler, wird sicherlich reges Interesse in unserer Stadt erwecken.

Eintrittskarten sind bei Szrejbrowski in der Pierackiego 20, Tel. 56-38, zu haben.

Tagung der polnischen Landwirte

Am morgigen Sonntag findet in Posen eine Tagung der Großpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft („Wielkopolskie Tow. Kółek Rolniczych") statt. Die Tagung beginnt am Vormittag mit einer kirchlichen Feier in der Empfangshalle der Posener Messe, worauf die eigentlichen Beratungen mit drei Referaten über wichtige Fragen der Landwirtschaft eingeleitet werden. Der Schluß der Tagung, die eine Reihe von Thesen beschließen wird, ist für denselben Tag vorgesehen.

Populärer Zug nach Kattowitz

Die Liga zur Förderung der Touristik organisiert vom 2. bis 4. April einen populären Zug nach Kattowitz zu den Meisterschaften der

Boxer Polens. Fahrkarten sind zum Preise von 12,60 Zl. an den Bahnschaltern und in den Reisebüros zu haben. Abfahrt des Zuges am 2. April um 0.20 Uhr, Rückkehr am 4. April um 5.42 Uhr. Der Zug hält in Schroda, Jarotschin, Pleschen und Ostrowo.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am zweiten Ziehungstage der 2. Klasse der 44. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 Zl.: Nr. 151 314.
15 000 Zl.: Nr. 111 699.
10 000 Zl.: Nr. 19 899, 61 231.
5000 Zl.: Nr. 16 039, 27 643.
2000 Zl.: Nr. 12 232.
1000 Zl.: Nr. 23 343, 51 178, 86 715, 118 836 155 973.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zl.: Nr. 66 993.
15 000 Zl.: Nr. 151 320.
10 000 Zl.: Nr. 26 193.
5000 Zl.: Nr. 51 240, 57 377, 122 485.
2000 Zl.: Nr. 42 326, 52 039, 68 004, 163 969.
1000 Zl.: Nr. 12 791, 24 535, 27 394, 40 728 65 058, 85 694, 106 269, 128 391, 129 724, 131 520 161 638.

Kinder-Briefe aus Oberschlesien

Der Wohlfahrtsdienst braucht viele Helfer

„Zu Hause sind wir sieben Personen. Wir haben zwei Stuben und eine Küche. Wir haben auch drei Betten, die stehen in der Stube. Wir drei Jungens müssen in einem Bett schlafen und die zwei Mädchen in dem andern. Wenn die Schwestern manchmal zu der Omama fahren, will ich in ihrem Bett schlafen, aber die Mutter sagt dann: Du kannst auf der Erde schlafen, aber nicht im Bett der Mädel, denn neue Betten kann ich nicht kaufen."

*

„Mein Vater ist fünf Jahre arbeitslos. Er ist Kriegsbeschädigter und bekommt eine Rente von 90 Zl. Wir sind neun Personen zu Hause. Von diesen 90 Zl. müssen wir 26 Zl. für Wohnungsmiete und Licht bezahlen. Um im Winter ein warmes Zimmer zu haben, geht der Vater täglich auf die Halde um Kohle. Neue Sachen können nicht angeschafft werden, da das übrige Geld nur für die notwendigsten Nahrungsmittel ausreicht. Während der Woche essen wir Kartoffeln und Kraut, Erbsen, Kartoffeln oder Brotsuppe. Nur am Sonntag haben wir etwas Fleisch."

*

„Wie gern würde ich auch einmal meine Schulferien bei unseren bessergestellten Volksgenossen in Polen verbringen. Zu Haus sind wir sechs Personen. Mein Vater ist schon seit 1932 arbeitslos und kann nirgends Arbeit bekommen. Wir haben ein eigenes kleines Holzhäuschen mit Küche und Stube und eineinhalb Morgen gepachtetes Feld. Mein Vater hat noch 300 Zl. in der Bank Schulden, welche er nicht zurückzahlen kann, da er nichts verdient. Mehl zu Brot erhalten wir vom Gemeindevorsteher, und wenn das Brot nicht reicht, so macht die Mutter Kartoffelpuffer. Wie freuen wir uns, wenn manchmal die Mutter oder der Bruder etwas Speck nach Hause bringt, da gibt es wieder einmal nach langer Zeit mit Fett beschmiertes Brot."

*

Das sind einige Ausschnitte aus zahlreichen Briefen oberschlesischer Kinder, die der Deutsche Wohlfahrtsdienst erhalten hat. Auch diese Kinder möchten einmal frohe Ferienwochen auf dem Lande erleben.

Wer ein solches erholungsbedürftiges Kind aufnehmen will, melde dies beim zuständigen Vertrauensmann des Deutschen Wohlfahrtsdienstes.

Verlegte Premiere. Die vom Słońce für heute angekündigte Premiere des Gigli-Films „Die Stimme der Mutter" ist auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Zwischenstation. Am Donnerstag nachmittag schlugen Zigeuner an der Słoneczna ihre Zelte auf. Sie hatten die Absicht, für längere Zeit die dortige Bürgerschaft zu „beglücken". Auf Anordnung der Polizei mußten sie jedoch bald wieder der Stadt den Rücken kehren.

Wohnungsdiebstahl. Der in der Smolna 1 wohnhafte Józef Grzelewski hat der Polizei Meldung davon erstattet, daß ein unbekannter Täter aus seiner Wohnung 1550 Zloty in bar, ein Sparkassenbuch über 800 Zloty, Staatsanleihe-Obligationen auf die Summe von 350 Zloty, einen Wechsel über 1000 Zloty und vier weitere Wechsel über insgesamt 4300 Zloty entwendet hat.

Posener Wochenmarktbericht

Im Gegensatz zum vorigen Markttage war der Freitagswochenmarkt recht gut besucht und beschickt. Die Preise waren folgende: Landwirtschaftsprodukte: Tischbutter 1,80 bis 1,90, Landbutter 1,60—1,70, Weißkäse 25—35, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—40, Sahnenkäse 60, für die Mandel Eier zahlte man 1,15—1,20. Geflügelpreise: Hühner 2,50 bis 4,50, Enten 3,50—4,50, Gänse 5—8, Puten 5—8, Perlhühner 2,80—3,50, Tauben 40—65, Kaninchen 1,20—2,50. Die Durchschnittspreise für Fleischwaren betrugen für: Schweinefleisch 60—1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50 bis 1,30, Hammelfleisch 70—90, roher Speck 80—85, Schmalz 1—1,10, Räucherspeck 1,00, Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1,10—1,20, Rinderfilet 1,10, Schnitzel 1,30, Schweinefilet 1,00. Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 10—15 Gr., Schwarzwurzeln 35—40, Grünkohl 25—35, Weißkohl d. Pfd. 15 bis 20, Wirsingkohl 15—20 d. Pfd., Rotkohl 20—25 d. Pfd., Rosenkohl 60—70, Wruken 10 bis 15, Spinat 50—60, Suppengrün 5—10, Sellerie 10—20, Salat 20—30, Zwiebeln 10—15, Rhabarber 60—70, Backobst 80—1,20, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4, Meerrettich 5—10, Schnittlauch 5—10, Dill 5—10, Mohn 40—45, Radieschen 15—20, rote Rüben 10—15, Aepfel 30—90, Apfelsinen 25—40, Zitronen 10—15, Kürbis 10—15, Petersilie 15—20, getr. Pilze ¼ Pfd. 60—1,00, Musbeeren 40—50, Feigen 70, Mandarinen 25, Erbsen 25—35, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—15. Fischpreise: Hechte 1,40—1,50, Schleie 1,30—1,40, Bleie 90—1,00, Karauschen 60—80, Karpfen 1,20, Barsche 80 bis 1,00, grüne Heringe 25—35, Dorsch 50, Stockfisch 80—90, Salzheringe d. Stck. 10—15, Zander 2—2,50, Weißfische 60—70, Räucherfische waren reichlich vorhanden. Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl groß.

Film-Besprechungen

Apollo: Dr. Murek

Einem Doppelroman von Dołęga-Mostowicz, der soziale Probleme berührt, hat man sensationelle Momente entnommen und sie bei einer nicht unwesentlichen Veränderung des Stoffes in einer Filmhandlung zusammengefaßt, die einen abgebauten Beamten recht seltsame Wege gehen läßt. Das Hauptgewicht jedoch ist auf die Darstellung gelegt. Brodniewicz muß oft die Maske wechseln und zeigt dabei eine große schauspielerische Begabung. Die vielen weiblichen Rollen sind gut verteilt. Inhaltlich wird man nicht allen Dingen zustimmen können, doch wurde das Ganze durch die Fähigkeiten der Darsteller herausgehoben.

Sport-Chronik

Boxkampf gegen „Sokół" verlegt

Der DSC. teilt uns mit, daß der für den heutigen Sonnabend angesagte Boxkampf gegen den Posener „Sokół" nicht stattfindet. „Sokół" war gezwungen, den Kampf abzusagen, da Bober, Degórski und Czerwiński krankheitshalber nicht starten können. Der Kampf findet voraussichtlich nächste Woche statt.

KPW wird es machen

Am Freitag begannen in Warschau die Schlußkämpfe um die Korbballmeisterschaft von Polen, bei denen sich vier Mannschaften um den Titel bewerben. Am ersten Tage siegte der Posener „KPW", der als heißer Favorit gilt, über „Cracovia" mit 47:27 Körben, während die Warschauer „Polonia" den Lemberger „AZS" nur mit einem Vorsprung von sieben Körben, 32:25, schlagen konnte.

Henkel verlor gegen Stefani

Die Hoffnungen auf den Endsieg Heinrich Henkels beim internationalen Tennisturnier von San Remo haben sich zerschlagen. In der Vorschlußrunde traf der deutsche Spitzenspieler auf den Italiener de Stefani, der Henkel ein äußerst erbittert geführtes Gefecht lieferte, aus dem er schließlich mit 8:6, 7:5 siegreich hervorgehen konnte. Der Endspielgegner des Italieners wird der Jugoslawe Puncec sein, der seinerseits den Böhmen Casca mit 4:6, 6:0, 6:1 ausschaltete.

Die Sechs vom Horthy-Pokal

Mit der Wiederaufnahme der deutsch-holländischen Sportbeziehungen ist nun auch die Situation hinsichtlich der Durchführung des Europa-Wasserball-Turniers um den Horthy-Pokal vom 29 Juli bis 4. August in Amsterdam völlig geklärt. Es bleibt bei der ursprünglich in Aussicht genommenen Beteiligung von Ungarn, Deutschland, Holland, Frankreich, Belgien und Italien.

Stadt der tausend Stimmungen

Es gibt wohl keine zweite Stadt, die so von Geheimnissen umwittert ist. Urromantisch ist sie, und selbst dem nur flüchtigen Besucher, der nur ein paar Stunden in Prag sein kann, prägt sich dieser Eindruck unverlöschlich ein. Dabei ist es nicht nur die Stilmischung zwischen Spätgotik und Barock, die in dieser Stadt zu einer einmaligen und ganz besonderen Leistung kam, es sind die vielen, vielen unheimlichen Vorstellungen, die sofort vor unserer Seele auftauchen, wenn wir von Prag reden.

Zwischen den jahrhundertealten Zeugen königlicher Baugesinnung, zwischen den zahlreichen engen und dunklen Gassen leben noch die Erinnerungen an einen Kaiser, der mit seinem Berater und seinem Leibastrologen den okkulten Dingen nachjagte. Um des Alchimisten Gäßlein, jener kleinen krummen Straße am Abhang der Königsburg, die ehemals von Goldmachern bewohnt gewesen sein soll, weben sich geheimnisvolle Legenden, und dann ist doch Prag die Stadt jenes Schwarzkünstlers, der aus einem Erdklumpen einen Menschen machen konnte, einen Golem.

Das alles wird lebendig, wenn wir durch die Gassen Prags gehen. Jeder kleine Winkel weiß etwas zu erzählen.

Wir kommen über die Karlsbrücke, das Glanzstück der Stadt. Gotische Türme stehen an beiden Enden. Unter andern Heiligen steht auch der Heilige Nepomuk auf der Brücke. Er war bekanntlich der Beichtvater der Gemahlin des Königs Wenzel. Weil er sich weigerte, das Beichtgeheimnis der Königin preiszugeben, wurde er auf Befehl des eifersüchtigen Gatten in die Moldau gestürzt. Seither ist dieser Nepomuk zum Brückenheiligen erklärt worden, und im Mai jedes Jahres wallfahren die Prager zur Karlsbrücke und zum heiligen Nepomuk.

Vor dem alten Prager Rathaus wurden einst 27 protestantische Führer um ihres Glaubens willen hingerichtet. Rund 300 Jahre sind es her. Heute steht auf dem Marktplatz das Denkmal für Hus. Aber nicht dieser große Steinblock ist der Anziehungspunkt für die vielen Menschen, die sich hier auf dem Marktplatz zu jeder Stunde einfinden. Sie warten auf das Erscheinen der zwölf Apostel, die mit jedem vollen Stundenschlage aus den beiden kleinen Fenstern oberhalb der hier angebrachten astronomischen Uhr heraus auf die Straße blicken. Einer nach dem andern marschieren die Apostel kopfwackelnd vorbei. Ein Hahn kräht, ein Glöckchen läutet.

Aber was ist das alles gegen das Prag bei Nacht! Die Prager Nächte hat schon Vrchlicky gepriesen. Und wer einmal ziellos über die Plätze, durch die Schattenstege der Gassen wandert, der kann sich in eine endlose Nacht, die aus tausend Nächten zusammengestickt ist, hineinträumen.

Tausend Stimmungen hat diese Stadt. Wer in ihr ist, kann nicht müde werden, diese Stimmungen auszukosten. Wer fern von ihr ist, kann sie nicht vergessen.

Herbert Hans Graßmann.

Kirchliche Nachrichten

Czarnikau. Sonntag 10: Gottesdienst. 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch, 18: Passionsgottesdienst.

Polajewo. Sonntag 8.30: Gottesdienst. 14.30: Versammlung junger Männer.

Messerhelden vor Gericht

Bei einer Schlägerei das Gedächtnis verloren — Der Täter leugnet

ß. Am 27. Dezember vergangenen Jahres klopfte um 7 Uhr abends ein angeheiteter Mann heftig an die Fenster des Mühlenleiters Władysław Woźniak in Kawka, Kreis Mogilno. Als darauf W. die Wohnung verließ, stürzte sich draußen der Unbekannte auf ihn und schlug ihn mit den Fäusten. W. wehrte sich. Als sich dann auch der Müllergehilfe Józef Wąsowski aus Gorysżewo an der Schlägerei beteiligte, schritt der Müller Zygmunt Jaśkiewicz aus Kawka ein. Nunmehr flüchtete der Unbekannte, dem jedoch Wąsowski folgte, der ihm einen Messerstich in den Kopf versetzte, so daß er bewußtlos zu Boden stürzte.

Als darauf Wąsowski mit dem hinzugerufenen Aleksander Jankowski den bewußtlosen Mann hinter das Tor werfen wollte, bemerkte Jankowski in dessen Schädel das Messer, daß er aber mit der Hand nicht herauszuziehen vermochte. Er holte den Einwohner Bernard Wegner, der dann mit einer Zange und allen Kräften das Messer aus dem Schädel des Opfers entfernte. Nach kurzer Zeit erschien auch die Polizei und der Kreisarzt Dr. Kwieciński aus Mogilno. Man erkannte in dem leblos daliegenden Menschen den 34jährigen Molkereigehilfen Wojciech Glemp aus Gorysżewo, der dann ins Strelnoer Kreiskrankenhaus überführt wurde. Er blieb zwar am Leben, hat aber durch den gefährlichen Messerstich das Gedächtnis verloren. Als Täter wurde darauf Wąsowski in Haft genommen.

Er hatte sich nun in Mogilno vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts zu verantworten und bekannte sich nicht zur Schuld. Jedoch sind die Aussagen der Polizei und einiger Zeugen für den Angeklagten sehr belastend. Da aber noch acht Zeugen, Dr. Ast als Sachverständiger sowie Glemp selbst verhört werden müssen, ist die Gerichtsverhandlung vertagt worden. Die Oeffentlichkeit erwartet mit Spannung den Abschluß dieses Prozesses.

Deutsche Eltern in Pommerellen!

Nach einer Meldung der „Gazeta Pomorska" vom 22. März 1939 finden die Schuleinschreibungen in der Zeit vom 27. März bis 2. April statt.

Deutsche Eltern! Haltet Euch an den Termin und beachtet bei den An- und Ummeldungen die gesetzlichen Vorschriften.

Leszno (Lissa)

eb. **Rund um den Wochenmarkt.** Im Zeichen des herannahenden Frühlings fängt sich das Bild des Wochenmarktes an zu wandeln. Bei den Gemüseständen sind große Lücken entstanden, da die Wintervorräte zur Neige gehen. Aber die ersten Radieschen, Salat und Rhabarber helfen die weniger gewordenen Stände aufzuputzen. Frisches Grün der Suppenkräuter und Frühlingsblumen tragen auch dazu bei. Neue Stände mit Sämereien für die Garten-Frühjahrsbestellung sind anzutreffen. Ganz stark ist der Buttermarkt beschickt. Butter und auch Eier sind in Hülle und Fülle vertreten. Jetzt, zur Fastenzeit, bekommen auch die Süßwasserfischstände erhöhte Bedeutung und sind, trotz großer Anfuhr, rasch ausverkauft. Neue große Stände mit Seefischen sind umlagert, und grüne sowie gesalzene Heringe, Kabeljau, Dorsch usw. gehen reißend weg. Für den schmalen Geldbeutel sorgen die Leinölstände und verkaufen das vitaminreiche und gesunde Landeserzeugnis in großen Mengen. Die Kräuterweiblein tätigen ihre Geschäfte mit Tees zur Frühlingskur. Der Geflügelmarkt ist jetzt ebenfalls gut beschickt. Umrahmt ist das bunte Bild des großen Freitagmarktes mit allerlei Ständen, wo Schuhe, Pantoffeln, Korbwaren, Holzgeräte und Stoffe feilgeboten werden. Es quirlt und wogt, ein lebendiger Strom von Käufern und der erhöhte Verkehr machen diesen Tag zu einem guten Geschäftstag, auch für die Kaufleute unserer Stadt. Gezahlt wurden folgende Preise: 1 Pfund Kohlrüben 10, Spinat 50—60, Zwiebeln 10, Weißkohl 20, Rotkohl 25, Sellerie Knolle 5—15, Mohrrüben Pfund 10, rote Rüben 10, Rhabarber 50—60, Kopfsalat 30, Bund Radieschen 20, Zitronen ab 10, Apfelsinen 25, Landbutter 1,50—1,60, Mandel Eier 90—1,00, Hühner 1,80—2,50, Tauben Paar 80, Gänse 5—6,50, Kaninchen 1,50—2, Seefische 60 bis 70, grüne Heringe 40—45, Krebse Mandel 1,00, Zander 1,80, Brassen 50—80, Weißfische 30—50, Barsche 1,00, Karauschen 1 Zł.

eb. **„Das Mädchenpensionat"** heißt der Film, der gegenwärtig im Kino „Palace" abrollt und mit gutem Humor durchsetzt ist. Angela Sallocker und Attila Hörbiger tragen die Hauptrollen. Allen Kinofreunden ist dieser deutschsprachige Film bestens zu empfehlen.

Rydzyna (Reisen)

n. **Der Polnische Jagdverband** veröffentlichte auf Plakaten einen Aufruf an die Landwirte mit der Bitte, Singvögel und Rebhühner zu schützen, da sie einen wesentlichen Faktor zur Bekämpfung von Schädlingen in Wald und Flur darstellen. Angeregt wird die Anbringung von Nistkästen für Singvögel. Personen, die zur Habhaftwerdung von Fallen- und Schlingenstellern beitragen, erhalten vom Verband Verdienstmedaillen und Geldbelohnungen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Der hiesige Verband christlicher Kaufleute** hielt am 23. d. M. um 20 Uhr in der „Kresowianka" eine stark besuchte Versammlung ab, zu der als Referent Direktor Kluczyński-Posen erschienen war. Dieser machte den Kaufleuten die Mitteilung, daß der Verband bei den maßgebenden Stellen um Einstellung der populären Züge an Werktagen vorstellig geworden sei und die Zusicherung erhalten habe, daß diese Züge in Zukunft nur noch an Sonn- oder Feiertagen verkehren würden. Betreffs des Schweine- und Viehauftriebs an den Wochenmärkten ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß derselbe in Zukunft vorläufig wieder auf dem alten Viehmarktplatz erfolgen kann. Zu dem Thema: „Feste Preise" einigte man sich dahin, daß ab 1. April feste Preise gelten sollen, welche aber dann auch strikt innegehalten werden müßten. Weiter wurde die Feststellung gemacht, daß die Verteilung der Flugblätter des Westmarkenverbandes, die zum Boykott deutscher Geschäfte aufforderten, ohne Einverständnis des hiesigen christlichen Kaufmannsverbandes geschehen ist; den polnischen Kaufleuten hier ist dadurch geschäftlicher Schaden erwachsen.

an. **Die Deutsche Bühne Posen** gibt am 2. April auf Einladung der hiesigen Deutschen Vereinigung im Saale Hoeth-Scherlanke ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt „Rothschild siegt bei Waterloo".

an. **Der Deutsche Büchereiverein in Kirchplatz Borui** hielt seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch einige Bildstreifen mit dem von der Zentrale Posen dazu geliehenen Apparat verschönt. Doch die Polizei beschlagnahmte während der Vorführung Apparat und Bildstreifen. Den Apparat gab man bald frei, jedoch die Bildstreifen befinden sich zurzeit noch in Wollstein.

an. **Seinen 70. Geburtstag** beging am 25. d. M. ein langjähriger hiesiger Mitbürger, Kaufmann Traugott Schütze. Derselbe war 25 Jahre Buchhalter der Firma Gebr. Maennel hierselbst, bis er sich selbständig machte und ein Getreidegeschäft gründete. Auch ist er lange Jahre Mitglied im Kirchenrat der hiesigen evang.-luth. Kirche.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Jude versucht Polizeibeamten zu bestechen.** Vor der Außensession des Posener Bezirksgerichts, das am 23. d. M. in Neutomischel tagte, hatte sich der Jude Herbert Rappaport, seit dem 24. Januar in Untersuchungshaft, wegen Bestechung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 11. Dezember 1938 dem Polizeibeamten Oleszka von der Grenzpolizei Bentschen 2000 Złoty Bestechungsgeld angeboten, falls er ein jüdisches Ehepaar über die Grenze nach Polen bringen würde. Das Geld sollte er von einem jüdischen Advokaten in Lemberg halten. Das Gericht verurteilte Rappaport zu 1 Jahr Gefängnis und 500 Złoty Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Pniewy (Pinne)

mr. **Glimpflicher Motorradunfall.** Der Motorschlosser Baczyński aus Pinne kaufte am vergangenen Mittwoch in Posen ein Motorrad. In angeheitertem Zustand begab er sich damit auf den Heimweg. Als er nun in voller Geschwindigkeit hier in die Stadt einfuhr, waren ihm in der Poznańska zwei Kastenwagen vor der Bäckerei Buschkewicz im Wege. Im selben Moment kam auch noch ein Radfahrer dazu. Das Motorrad streifte einen Wagen und Baczyński wurde vom Sitz geschleudert. Der Radfahrer hatte noch die Geistesgegenwart im letzten Moment vom Rade abzuspringen. Baczyński blieb mit zerschlagenen Knien und anderen leichten Verletzungen liegen. Man brachte ihn in das nahegelegene Getreidegeschäft Holländer, wo er sich bald wieder erholt hatte. Das Motorrad und das Fahrrad sind erheblich beschädigt worden.

Sieraków (Zirke)

Fischereischule

hs. Eine Fischereischule, die erste dieser Art in unserer Wojewodschaft, wird am 1. April d. J. von dem Posen-Pommereller Fischereiverband in unserer Stadt eröffnet werden, zu der der Vorstand des Fischereischutzverbandes 20 000 Złoty Beihilfe geleistet hat. Der theoretische Unterricht findet in einem gemieteten Raum, der praktische im Seengebiet Bucharzewo statt. Als Leiter der Schule ist Mag. Gosczyński vorgesehen. Unser Kreis Birnbaum mit seinen zahlreichen Seen und Karpfenzuchtstationen wird auf Lehrausflügen den Schülern ein reiches Anschauungs- und Fischzuchtmaterial bieten. Die Schule erhält ein Schülerheim mit Unterkunft für 30 Złoty monatlich. Die Unterrichtsgebühren für den einjährigen Lehrgang betragen 25 Złoty. Eine Abschlußprüfung beschließt jedesmal den Lehrgang.

Miedzychód (Birnbaum)

hs. **Wartheschiffahrt.** Nach einer zweitägigen Reparatur, die in Posen fortgesetzt wird, verließ Dampfer „Venus" den Hafen, um zur deutschen Grenze zu fahren. Mit vier leeren Kähnen kehrte er am Freitag zurück. Nach der Zollrevision wurde die Fahrt nach Posen fortgesetzt, wo der Schleppzug am Sonntag abend eintrifft.

hs. **Fleischerei geschlossen.** Seit Montag ist die Fleischerei von Andrzej Woś, ul. 17 stycznia 72, polizeilich geschlossen, da dort angeblich Tiere ohne Untersuchung geschlachtet wurden. Ein Strafverfahren wurde ebenfalls eingeleitet.

Środa (Schroda)

Evangelischer Jugendtag. Am Sonntag, dem 26. März, findet hier ein evangelischer Jugendtag statt unter Teilnahme der evangelischen Winterschüler der Schrodaer Landwirtschaftsschule, der Jugend der Gemeinde Schroda und der Jugend des Posaunenchors der Gemeinde Herrenhofen. Vormittags um 10 Uhr ist Jugendgottesdienst in der evangelischen Kirche, gehalten von Pastor Keding-Jarocin, nachmittags um 3 Uhr eine gemeinsame Jugendstunde. Die auswärtige Jugend hat während der Mittagszeit Gelegenheit, sich im evangelischen Gemeindehause aufzuhalten, wo ein kostenloses gemeinsames Eintopfessen stattfinden soll.

Wągrowiec (Wongrowitz)

Fensterscheiben eingeschlagen. In Markstädt wurden sämtliche Fensterscheiben des Saales von Fritz Pieczyński, in dem die deutschen Versammlungen abgehalten werden, nachts eingeschlagen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Der Westverband „arbeitete".** Die hiesige Gruppe des „Westverbandes" hielt kürzlich im Saale des Hotels Kościerski ihre Generalversammlung ab. In der Versammlung wurde wiederum die Parole ausgegeben: Keine deutschen Waren zu kaufen und die deutschen Handels- und Handwerksstätten zu boykottieren. Der Vorstand der hiesigen Gruppe besteht aus folgenden Personen: Vorsitzender Stadtsekretär Kowalski, stellvertretender Vorsitzender Kościerski, Schriftführer Grzelka und Kassenführer Kaszyński.

Łobżenica (Lobsens)

ds. **Vom Wirtschaftsverband.** Die Ortsgruppe Lobsens des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe hielt kürzlich ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Geschäftsführer Neumann-Wirsitz hielt einen längeren Vortrag über Umsatz- und Einkommensteuer, der von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Nachdem die einzelnen Mitglieder des Vorstandes ihre Jahresberichte erstattet hatten, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt, worauf man zur Neuwahl des Vorstandes schritt. Es wurden gewählt: Vorsitzender Tischlermeister Reinhold Karau, dessen Stellvertreter Molkereiverwalter Georg Lewandowski, Schriftführer Fleischermeister Bruno Keller, Kassenführer Tischlermeister Emil Karau jun. und Beisitzer Bäckermeister Erich Witt.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Jahrmarkt.** Am Dienstag, dem 28. März, findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt für Vieh, Pferde, Kleintiere und Kramwaren statt.

üg. **Passionsandachten.** Es wird darauf hingewiesen, daß in Abänderung der Gottesdienstordnung die Passionsandachten in der evangelischen Gemeinde nicht mehr wie bisher am Freitag, sondern am Mittwoch abends sechs Uhr im Konfirmandensaal stattfinden.

Białośliwie (Weißenhöhe)

ds. **Keine Viehmärkte mehr.** Der Wojewode von Pommerellen ordnete die Kassierung der Viehmärkte in den Ortschaften Weißenhöhe und Friedheim im Kreise Wirsitz an, da diese seit längerer Zeit gar keine Bedeutung mehr hatten.

Strzelno (Strelno)

Wirtschaftsgebäude verbrannt. Beim Gutsbesitzer Otto Meister in Oldrzychowo brach ein Feuer aus, durch das eine große Scheune und der Schweinestall eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind 35 Tonnen Gersten- und Erbsenstroh sowie Heu, landwirtschaftliche Maschinen und 35 Mastschweine. Der Gesamtschaden beträgt 33 000 Zł. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr war es nur zu verdanken, daß die Flammen nicht auch auf die übrigen Wirtschafts- und die Wohngebäude übergriffen. Im Laufe der polizeilichen Untersuchungen wurde festgestellt, daß das Feuer durch einen glimmenden Zigarettenstummel verursacht worden war.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Bullenkörungen.** Die Starostei gibt bekannt, daß in der Zeit vom 28. bis 30. März im Kreise Mogilno Bullenkörungen stattfinden, und zwar: Am 28. März um 10 Uhr in Tremessen, um 11 Uhr in Kruchowo, um 12 Uhr in Jastrzębowo, um 13 Uhr in Trzemżal, um 14 Uhr in Słowikowo, um 15 Uhr in Kaminiec, um 16 Uhr in Orchowo, um 17 Uhr in Procyń und um 18 Uhr in Gębice. Am 29. März um 8.30 Uhr in Kwieciszewo, um 10 Uhr in Strelno, um 11 Uhr in Ostrowo, um 12 Uhr in Wójcin, um 13 Uhr in Jeziora Wielkie, um 14 Uhr in Młyny, um 16 Uhr in Ciechrz und um 17 Uhr in Markowice.

Inowrocław (Hohensalza)

Eröffnung der Kurzeit. Die Solbadverwaltung gibt bekannt, daß die Vorbereitungen zur Eröffnung der Kursaison, die am 1. April beginnt, in vollem Gange sind. Besonders wird hervorgehoben, daß die Kurverwaltung mit einem Kostenaufwand von 200 000 Złoty Neuanschaffungen und Verbesserungen ausgeführt hat. Es wird daher in diesem Jahre mit einer noch größeren Besucherzahl als im Vorjahre gerechnet.

Tczew (Dirschau)

Aus einem Transitzuge gesprungen ist der Jude Willi Klein aus Berlin, der auf diese Weise nach Polen gelangen wollte. Er hatte jedoch Pech. Beim Ueberklettern eines Zaunes stürzte er und zog sich einen Beinbruch zu. K. wurde in das St. Vinzenz-Krankenhaus eingeliefert und steht unter Polizeiaufsicht.

„Robert Ley" auf Probefahrt

Hamburg. Das Elektroschiff „Robert Ley" befindet sich in der Nordsee auf einer Werft-Probefahrt. Die am Bau beteiligten Firmen prüfen noch einmal die maschinellen Anlagen und die vielseitigen Einrichtungen, die der Sicherheit der Fahrgäste dienen. An der Fahrt, die von der Howaldt-Werft durchgeführt wird, nehmen neben Mitarbeitern der Werft zahlreiche Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der am Bau des Schiffes beteiligten Firmen teil.

Furchtbarer Schneesturm in den Pyrenäen

Paris. In den französischen Pyrenäen ging in der Nähe der kleinen Ortschaft Auzat eine Schneelawine nieder, die zwanzig Arbeiter verschüttete, die in einem kleinen Haus Zuflucht gesucht hatten. Die sofort ausgesandten Hilfsmannschaften konnten bisher nur wenig ausrichten, da in der ganzen Gegend ein furchtbarer Sturm wütet. Auch die telephonischen Verbindungen zwischen den einzelnen Ortschaften sind teilweise unterbrochen.

Die bunte Seite

Flitterwochen hinter Gittern

Molly war so mollig, daß man ihre knapp 13 Jahre unmöglich vermuten konnte. Der Beamte, der sie dem 23jährigen Mark Greer antraute, zweifelte nicht daran, daß Miß Molly Maudlin 18 Jahre alt sei, zumal der Bräutigam ihm mangels Papiere dies eidesstattlich versicherte. In Jonesboro in Arkansas scheint dies vereinfachte Verfahren möglich zu sein.

Aber Mollys Mama war mit dem Verheiraten keineswegs einverstanden, als sie es erfuhr. Schließlich muß ja eine Mama so etwas auch einmal erfahren, sogar in Amerika. Kaum hatte also das junge Paar angefangen, ein Paar zu sein, so mußte der Ehegatte schon ins Gefängnis. Seine Schwiegermutter hatte ihn wegen Falscheides angezeigt.

Molly, die ach so junge Frau, weinte dem Sheriff so lange vor, bis der menschenfreundliche Mann erlaubte, daß sie mit ihrem Mark die Haft teilen durfte. Auch in der kleinsten Zelle ist Raum für ein glücklich liebend Paar.

Aber damit war Marks Schwiegermutter noch viel weniger einverstanden. Weshalb sie gegen den edlen Gefängnisdirektor Klage erhob: Gefängnisse seien kein Platz zur Verbringung von Flitterwochen!

Das Testament verschluckt

Eine reiche Italienerin in Viarigi hatte ihren drei Kindern ein schönes Vermögen hinterlassen. Jedenfalls glaubten die Kinder, daß sie nun ausgesorgt hätten. Doch als das Testament verlesen wurde, ergab sich, daß fast der gesamte Reichtum an die älteste Tochter fiel. Der jüngere Sohn der Witwe wollte das Testament sehen, um sich von der Echtheit zu überzeugen, nahm das Papier, riß es in kleine Stücke und verschluckte es. Zuerst waren die anwesenden Personen sprachlos, dann aber faßte sich der Notar, rief die Polizei herbei und ließ alle Anwesenden unter Eid aussagen, was sie gesehen und vorher bei der Verlesung des Testaments gehört hatten. Der Erfolg dieser Aktion war, daß das Gericht die ursprüngliche Fassung des Testaments nach einer Rekonstruktion durch den Notar anerkennt. Der Plan des Sohnes, sich durch diesen Gewaltstreich wenigstens in den Besitz eines Drittels des Vermögens setzen zu können, ist somit fehlgeschlagen.

New Yorks Pfarrer haben das Warten satt

Die Geistlichen von New York haben im Namen zahlloser Brautpaare darum ersucht, daß die Wartefrist zwischen der Erteilung der Ehelizenz und der Heirat, die mindestens sieben Tage beträgt, in Zukunft abgekürzt werden soll. Früher betrug diese Frist nur drei Tage. Sie wurde aber verlängert, seitdem die Blutuntersuchung vor der Eheschließung für die Heiratslustigen von New York zur Pflicht gemacht worden ist. Die Folge der Verlängerung der Frist war, daß sich immer mehr Heiratskandidaten in Nachbarstaaten trauen lassen und daß die Geistlichen und Standesbeamten, deren Einkommen von der Zahl der Heiraten abhängt, in eine ziemlich ungünstige Lage gekommen sind. Es geht doch nichts über das Geschäft . . .

Entsetzen in Tuxedo Park

Ein Zeitbild aus dem freien Amerika

In diesen Tagen haben Mr. William Lowe und Miß Olivia Olsen auf einen Anspruch von 1 200 000 Dollars vor einem Gericht des Staates New York endgültig und bindend verzichtet, um dafür immerhin noch 130 000 Dollar untereinander zu teilen. Dies eingedenk des Sprichworts, daß ein magerer Spatz in der Hand besser ist als zehn fette Tauben auf dem Dache, und mit der richtigen Erkenntnis, daß auch noch so anständige und ehrliche Menschen mit Tapferkeit und Mutterwitz nicht gegen eine Welt ankämpfen können, der sie nicht angehören und die geschlossen und mit allen Mitteln, auch den unfairsten, dafür sorgen wird, daß sie niemals hineingelangen. Wir meinen die Schicht der oberen Zehntausend der Vereinigten Staaten im allgemeinen und der sogenannten „oberen Vierhundert“ von New York im besonderen.

Denn die amerikanische Union ist zwar ein äußerst „freiheitlicher“ Staat — dennoch wäre es „unerhört“, wenn ein tüchtiger, in jeder Beziehung wohlerzogener und moralisch einwandfreier Hausmeister und ein nicht weniger anständiges und achtbares Kammermädchen das, wie jener, lange Jahre ehrlich gearbeitet hat, in jenen Kreisen als gleichberechtigt betrachtet würden.

Dieses aber ist der Tatbestand der Geschichte: Mr. William Lowe, ein perfekter Hausmeister seines Zeichens regierte 17 Jahre lang den umfangreichen Haushalt der amerikanischen Millionärin Mrs Foster, die u. a. in dem eleganten Villenort Tuxedo Park, wo nur Millionäre wohnen, einen ausgedehnten Besitz hatte. Die Norwegerin Olivia Olsen aber war für nicht weniger als 29 Jahre die treue, geschickte und immer gegenwärtige Kammerzofe der „Gnädigen“. Als diese im Jahre 1937 verstarb, stellte es sich heraus, daß sie dem braven Hausmeister und der treuen Zofe einen großen Teil ihres Vermögens, darunter den Grundbesitz mit Villa und allen sonstigen Anlagen in Tuxedo Park testamentarisch vermacht hatte.

Mr. Lowe und Miß Olsen zögerten nicht lange. Sie zogen im Triumph in das Besitztum ein und ließen sich darin häuslich nieder, mitten in Tuxedo Park, mitten unter den Millionären. Ganz Tuxedo Park, soweit es zu den Besitzenden gehörte, erstarrte in blassem Entsetzen. Das war ja „unerhört“, das war ja „unglaublich“, diese „Dienstboten“ wagten sich in den erlauchteten Kreis derer, von denen viele schamhaft zu vergessen suchten, daß sie, Nachkommen von Börsenjobbern oder Händlern mit alten Hosen waren! Diese „Dienstboten“ wagten es, die Räume zu bewohnen, in denen sie einst nur zu „bedienen“ hatten, sie lebten, aßen, tranken, tanzten und schliefen in den „geheiligten“ Räumen, in denen zu den Glanzzeiten der seligen Mrs. Foster so berühmte Geldmacher und „Finanzgrößen“ wie Gould, Harriman und Vanderbilt herumgeschlurft waren! O, wie entsetzlich!

Dem Entsetzen folgte der Sturm. Es hagelte auf Mr. Lowe und Miß Olsen Prozesse herab, und in ihrer Folge Vergnügungen, Räumungsbefehle, Proteste. Aber die beiden waren von guter Rasse, und besaßen Humor und gute Nerven. Sie lebten weiterhin vergnügt in dem ehemaligen Besitztum der Mrs Foster, bezahlten tüchtige Rechtsanwälte und ließen sich im übrigen sogar von allerhand Exekutoren und verdächtigen Gestalten regelrecht belagern, ohne aus der Ruhe zu kommen.

Das ging lange Zeit gut, bis sich die Waagschale der Prozeßentscheidungen, aus welchen Gründen sei dahingestellt, zugunsten der sonstigen Erben der Mrs. Foster und der Millionärsclique von Tuxedo Park wandte. Da schlossen sie als gescheite Leute obigen Vergleich, ehe sie sich zu Tode hetzen ließen. Vielleicht hatten sie auch eingesehen, daß sie verschiedener „Talente“ und Sitten und bestimmter Rassemischungen ermangelten, um würdig unter den Millionären Amerikas leben zu können.

Der „großzügige“ Mr. Williams

Appell an die mütterliche Angst — ein einträglicher Gaunertrick

Unermüdlich sind die in Frankreich und England sehr verbreiteten Gauner, deren Spezialität der sogenannte „Vertrauenstrick“ in hundert und aberhundert Abarten ist. Gewöhnlich sind Fremde — mit Vorliebe unkundige Amerikaner — die Opfer dieser Gerissenen — bis letztere einmal der Polizei in das Garn gehen.

Neuerdings hat sich die englische Polizei mit einer derartigen finsteren Figur zu beschäftigen, die sich einen ganz ungewöhnlichen Kreis von Opfern ausgesucht hat: Mütter von Töchtern, die — auf Reisen sind.

Wie sich das abspielt, hat eine Londoner Frau, deren Tochter kürzlich heiratete, zu ihrem Leidwesen an ihrem eigenen Leibe erfahren. Das junge Paar hatte, wie das leider oft zu sein pflegt, das Ziel seiner Hochzeitsreise nur sehr allgemein angegeben. „Wir fahren nach Frankreich, aber eine Anschrift geben wir nicht an, wir wollen ganz ungestört sein!“

So sprach das junge Paar und entschwand. Das mag sehr romantisch sein, unverständig und gefährlich ist es auf jeden Fall, noch dazu der Mutter gegenüber. So geschah es denn auch, daß sich eine seltsame „Persönlichkeit“ einschaltete. Eines Morgens erhielt die in London zurückgebliebene Mutter den Telefonanruf einer sonoren Männerstimme. Ihr Besitzer stellt sich als ein Mr. Williams vor und erklärte, er rufe von Paris im Auftrage ihrer Tochter an, die sich in der peinlichsten Lage befinde. Eine wichtige Tasche mit Geld und Papieren sei dem jungen Paar abhanden gekommen. Er, Mr. Williams, sei bereit, schon wegen der Landsmannschaft, dem jungen Paar vorläufig aus der Klemme zu helfen. Die Mutter möge ihm 5 Pfund Sterling telegraphisch anweisen, die er für das Paar unverzüglich auslegen würde.

Und nun geschieht das Unglaubliche, das sich nur durch die Angst und Sorge eines liebenden mütterlichen Herzens erklären läßt. Der aufgeschreckten Frau in London, die bei dieser Nachricht nur um ihre Kinder bangt, fällt nichts auf an dieser Botschaft. Sie fragt sich nicht, warum Schwiegersohn oder Tochter nicht selber telefonieren, warum sie sich nicht an das Konsulat oder die Gesandtschaft gewandt haben. Sie denkt nicht daran, daß man anständigen Reisendem in jedem Hotel bei solchem Mißgeschick nach Möglichkeit hilft, nein, alle die groben Unwahrscheinlichkeiten fallen ihr nicht im geringsten auf. Was tut sie? Sie telegraphiert 5 Pfund Sterling an die Anschrift, die ihr Mr. Williams gesagt hatte, und ist glücklich und froh, daß sie ihren Kindern hat helfen können.

Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Stunden vergehen — dann wieder ein Anruf. „Postzentrale Paris meldet sich. Man habe leider das Geld an einen Mr. Williams nicht aushändigen können, weil die Anschrift verkehrt sei. Mr. Williams bäte auf diesem Wege ihn doch unter einer bestimmten Nummer — in seinem Bankgeschäft anzurufen. Die verzweifelte Mutter tut auch dies. Sie erfährt aufatmend, daß „Mr. Williams“ dessen sonore Stimme nun wieder ertönt, ihren Kindern ausgeholfen habe, daß er leider nicht zu seinem ausgelegten Gelde kommen könne. „Wie Sie gehört haben, verweigert die Post wegen falscher Anschrift die Auszahlung — ja, man ist hier sehr genau darin —“ seufzt Mr. Williams. Das Geld ginge schon nach London zurück — die Dame möge ihm doch einen Scheck über die 5 Pfund nach Paris senden. Und dann hängt er an, noch ehe die Frau sich — stürmisch bedankt hat. Natürlich schickte sie in ihrem Dankbarkeitsgefühl den Scheck sofort ab — und war doppelt betrogen.

Das erfuhr sie erst viel, viel später, als der Betrug ans Licht kam. Vielleicht hat sie sich damit getröstet, daß wenigstens ihre Sorge um ihre Kinder nichtig war.

Scotland Yard, der sie den Fall schließlich anvertraute, hat ihn zu einer Anzahl anderer Fälle gelegt, in deren Mütter verreister Töchter auf ähnliche Art und Weise betrogen wurden. Ueber kurz oder lang wird dieser Mann mit seinem „Vertrauenstrick“ an die „falsche Anschrift“ gelangen und dann plötzlich in einem Polizeigefängnis sitzen.

Oel unter dem Meeresboden

Seltsame Meldung aus Amerika — Untersee-Bohrtürme?

Seit es gelungen ist, mit bestimmten Meßgeräten und sehr empfindlichen Apparaten den Reichtum der Erde unterhalb des Meeres klarzustellen, sind sich die Wissenschaftler darüber einig, daß der Reichtum der Welt die höchsten Werte unseres Planeten unterhalb der Wasserschichten liegen. Dieser Umstand war natürlich für die Schatzsucher Veranlassung, mit besonderen Taucherglocken in die Tiefe zu gehen, oder aber vom Festland aus tiefe Schächte in den Meeresboden vorzutreiben.

Die interessantesten Erfolge auf diesem Gebiet verzeichnete — wie aus Amerika gemeldet wird — ein gewisser Dr. Eving, der mit einem für seine Zwecke konstruierten U-Boot mehrere Stunden in erheblicher Tiefe auf dem Meeresboden liegen blieb und von dort aus Bohrungen und Messungen vornahm. Er ging noch weiter und ließ an einem Kabel Dynamit-Ladungen in sehr starken Stahlröhren in den Meeresboden hineintreiben und dann zur Explosion bringen. Seine Versuche waren befriedigend. Auf Grund der von ihm gemachten Experimente ging man an den von ihm bezeichneten Stellen daran, nach Oel zu bohren.

Heute gibt es angeblich bereits mehrere Oeltürme, die unter dem Wasser arbeiten und gute Erträgnisse liefern sollen. An diesen Bohrungen ist auch die amerikanische Flotte direkt beteiligt. Man sucht zurzeit im Golf von Texas nach diesem Unterwasser-Oel. In der Regel geht man so vor, daß man große Zementblöcke auf den Boden des Ozeans hinunterläßt und dann mit Taucherglocken Menschen nachschickt, die regelrechte „Fabriken“ unter dem Wasser aufbauen.

Allerdings sind diese Arbeiten sehr gefährlich. Nicht nur die eigentlichen Vorbereitungen, sondern auch die späteren Bohrarbeiten haben zahlreiche Todesopfer gefordert. So erfährt man aus einer Mitteilung der Marine der U. S. A., daß mehrere Offiziere und Mannschaften an Bord eines U-Bootes, das als Forschungsschiff unterwegs war, ums Leben gekommen sind. Auf Umwegen hört man hierzu, daß es sich um Bohrversuche zur Gewinnung von Erdöl unterhalb des Meeresbodens handelte.

Schuhe mit Glasisolierung

In Amerika stellt man jetzt Schuhe her, die eine Glasisolierung besitzen. Das Glas wird natürlich auf feine Fäden gesponnen. Es hat sich gezeigt, daß Schuhe mit einer Glasisolierung im Sommer kühler und im Winter wärmer sind als die normalen Schuhe. Es konnten Temperaturunterschiede bis zu 20 Grad zwischen isolierten Schuhen und normalen Schuhen festgestellt werden. Ganz besonders wichtig ist, daß die Glasfasern den Fuß des Trägers trocken halten.

Wissenswertes Allerlei

In Aegypten gibt es eine krokodilähnliche Eidechse die aber nie mehr als etwa 30 Zentimeter lang wird. Sie lebt in der Wüste und trinkt nie, sondern bekommt die Flüssigkeit, deren sie bedarf, durch die Haut, die den Tau einsaugt.

*

Auf der Halbinsel Kathiawar in Indien liedt die Stadt Satrunjaya, die größte Tempelstadt der Welt, in der es 863 prächtige Tempel aus dem Goldenen Zeitalter Indiens gibt. Der Ort wird nur von Priestern und „Heiligen Männern“ bewohnt, und es ist verboten, innerhalb seiner Mauern gewöhnliche Häuser zu bauen.

*

Eines der längst anhaltenden und heftigsten Erdbeben, das die Wissenschaft jemals festgestellt hat, fand 1914 in Japan statt. Es erreichte seinen Höhepunkt in dem Ausbruch des Vulkans Sakurajima. In den 30 vorhergehenden Stunden stellte ein Observatorium 417 Erdbeben fest oder durchschnittlich eines jede 4. Minute und 19. Sekunde.

*

Die schönen, friedlichen Jagdleoparden, die manche indische Fürsten an Stelle von Jagdhunden halten, sind sehr kostbar und müssen mit großer Sorgfalt behandelt werden. Sie wohnen in besonderen Häusern, wo sie Betten mit weichen Decken und Kissen haben, und ihre Wärter sorgen dafür, daß sie sich jeden Abend richtig zu Bett legen. Im Palast des Maharadschas von Kolhapur ist ein Schlafsaal für die 35 Jagdleoparden des Fürsten eingerichtet.

*

Grüner und Schwarzer Tee sind keine verschiedenen Teesorten, sondern dieselbe, nur verschieden behandelte Art. Grüner Tee wird gewonnen, indem man die Blätter in Dampf oder trockener Hitze sterilisiert, um eine Oxydation oder Gärung der Blätter zu verhindern, während Schwarzer Tee durch Gärung der Blätter entsteht.

*

Seegras spielt heute in der Wirtschaft eine wesentliche Rolle und kann zu den verschiedensten Zwecken verwertet werden. Man gewinnt Jod und Pottasche daraus, ferner Nitrogen; auch wird es zu Düngezwecken benutzt. Die feineren Meerpflanzen werden hier und da sogar als Gemüse gegessen.

Die Welt der Frau

Sonntag, 26. März 1939

Vorsicht im Heim!

Straßen zu überqueren ist heute eine gewagte Angelegenheit, die Unfallziffern sprechen eine beredte Sprache, anderseits aber weist die Statistik nach, daß innerhalb der eigenen vier Wände auch eine erschreckend große Zahl von Unglücksfällen geschieht, die allerdings vorwiegend auf die eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen sind. Besonders früher verunglückten viele Frauen beim Fensterputzen, und es ist vernünftig von den Architekten, daß heute die Fenster nicht mehr so hoch, dafür aber breit gebaut werden, so daß die Frau bequem ankommen kann, ohne auf Leitern oder Fensterbrettern Kletterkunststücke vollführen zu müssen. In Badezimmern kommen ebenfalls viele Unfälle vor, und zwar ist es hier meist ein auf den Boden gefallenes Stück Seife, das ein Ausrutschen und damit einen Sturz verursacht. Elektrische Geräte, die schadhaft geworden sind, bilden eine weitere Gefahrenquelle. Benzin ist schon vielen Frauen, die unvorsichtig damit umgehen, zum Verhängnis geworden. Weitere Unfälle geschehen im Hause, wenn Kinder ohne Aufsicht allein in der Stube bleiben und man ihnen nicht genügend Respekt vor Streichhölzern, Scheren und ähnlichen gefährlichen Gegenständen eingeimpft hat. Unverschlossene Arzneischränke sollte die Hausfrau ebenfalls nicht dulden. Manche Verwechslung hat schon böse Folgen gehabt. Vorsicht und Ueberlegung bei allem, was man unternimmt, sind zwei gute Wegbereiter, die keine Frau außer acht lassen sollte.

Praktische Winke für Küche und Haus

Mit Benzin gegen Holzwürmer.

Wir sind dagegen, das feuergefährliche Benzin als Reinigungsmittel zu gebrauchen. In einem Falle leistet es ganz vorzügliche Dienste: hinsichtlich der Bekämpfung des Holzwurmes. Der Versuch, Holzwürmer zu vertilgen, bleibt oft ohne Erfolg. Das liegt immer an einem Fehler der Bekämpfungsmethode. Es wird nämlich oft versäumt, das Wurmmehl aus den Wurmlöchern zu entfernen, das aber ist unbedingt nötig. Erst dann träufelt man mittelst eines kleinen Haarpinsels Benzin in die Löcher. Dann ist der Erfolg absolut sicher, d. h. die gefährlichen Holzwürmer finden ihr Ende.

Gute Kissenfüllungen.

Gewiß finden sich in jeder Familie mit weiblichen Angehörigen unbrauchbare Blusen und Kleider aus Seide. Wenn die Frage aufgeworfen wird, ob und wozu sich diese abgelegten Kleidungsstücke noch verwenden lassen, so muß diese Frage dahingehend beantwortet werden: sie ergeben eine ausgezeichnete Kissenfüllung. Zu diesem Zweck wird die Seide in kleine Stücke geschnitten. Ein Versuch wird jede Hausfrau davon überzeugen.

Ein gutes Fiebermittel.

Melissenkraut ist eines der ältesten einheimischen Heilkräuter, das mit gutem Erfolge als fieberwidriges Mittel bei leichten Erkältungen Verwendung findet. Ein Teelöffel des Krautes wird mit heißem Wasser ausgezogen, durchgegossen, mit Zucker gesüßt und abends vor dem Schlafengehen getrunken.

Reinigung von Ledermöbeln.

Ledermöbel reinigt man, indem man sie mit einem in Wasser getauchten Schwamme in kleinen Teilen mäßig anfeuchtet und dann mit einem trockenen, sauberen Schwamme sofort nachreibt. Diese einfache Reinigungsmethode ist in ihrer Wirkung überraschend.

Deutsche Frauen im Ausland

Ihr Einfluß ist größer, als man denkt

Ueberall in der Welt leben Deutsche, überall im Ausland gibt es deutsche Vereine. Sie sind die Inseln im Strudel des Fremden, des Unbekannten, und zu ihnen eilt, wer sich unter Landsleuten beim Klang der Muttersprache neue Kraft und neuen Mut holen will. Der Auslandsdeutsche hat es mitunter nicht leicht. Mitten hineingestellt in eine Welt, die, bedingt durch ein anderes Blut, anders denkt und anders empfindet, werden an ihn häufig Anforderungen gestellt, die ihm ein Höchstmaß an Haltung abverlangen. Jeder Deutsche, der irgendwo „draußen" seinem Beruf nachgeht, ist heute mehr denn je Repräsentant seines großen Vaterlandes, und daß er ein guter Repräsentant ist, ist nicht zuletzt den deutschen Vereinen zu danken, in denen die Liebe zur Heimat als köstlichstes Gut gehegt und gepflegt wird und die dadurch zu ewigen Erneuerern des Deutschtums überhaupt werden.

In besonderem Maße fällt es der Frau im Ausland zu, zu gleicher Zeit Hüterin und Repräsentantin deutschkulturellen Lebens zu sein. Es soll hier nicht von den „offiziellen" Vertreterinnen deutscher Kultur gesprochen werden... von den deutschen Lehrerinnen, Aerztinnen, Dolmetscherinnen, Krankenschwestern und viele mehr. Ihre großen Verdienste sind allgemein bekannt und schon häufig genug gewürdigt worden, als daß man neues darüber berichten könnte. Nein, von jenen Frauen soll hier die Rede sein, von denen man, da sie „nur" Hausfrau sind, niemals oder doch nur so wenig spricht. Gerade sie sind es aber, die dem deutschen Mann im Ausland der treueste Kamerad sind. Und nicht nur das. Sie sind dazu berufen, Repräsentant deutscher Sitte, deutschen Familienlebens, deutschen Lebensstils zu sein.

Der Ausländer, der in den Kreis einer deutschen Auslandsfamilie tritt, sieht in der einen deutschen Hausfrau, die ihn willkommen heißt, die gesamte deutsche Frauenwelt. Wie sie sich gibt, wie sie ihre Kinder erzieht, wie sie sich als Gastgeberin zeigt, kurz, in allem, was sie tut, wirft sie, die einzelne Frau, das Spiegelbild der gesamten deutschen Frauenwelt zurück. Man wird begreifen, daß der deutschen Hausfrau im Auslande eine nicht gerade leichte Aufgabe zuwächst. Daß sie sie dennoch meistert, spricht nur für sie.

Häufig hat sie auch Gelegenheit, alle ihre guten Eigenschaften in anderen Dingen unter Beweis zu stellen. Sie wird von Frauenvereinen des Landes, in dem sie lebt, zu Veranstaltungen eingeladen, man bittet sie, von ihrer deutschen Heimat zu erzählen und räumt ihr einen Platz am Vortragspult ein; man richtet die Bitte an sie, eine Uebersicht über die neue deutsche Literatur zu geben; man nimmt sie mit ihrem Rat in Anspruch, wenn der ausländische Verein einige seiner Mitglieder auf eine Besuchsreise nach Deutschland schickt; man interessiert sich für deutsche Kochrezepte, deutsches Wohnen, deutsche Heimatkunst. Und auf allen Gebieten muß die deutsche Hausfrau beschlagen sein, denn nur so kann sie unter Beweis stellen, daß die deutsche Frau nicht jenes Fabelwesen ist, das nichtswürdige Schreiberlinge aus ihr gemacht haben: das von dem Mann einzig und allein in die Küche verbannte Hausmütterchen, dessen geistige Interessen nicht über den Rand der Bratpfanne hinausreichen.

Man braucht nur einmal im Ausland herumzuspähen, um zu erkennen: die Aufgabe Repräsentantin zu sein, ist in den Händen der deutschen Hausfrau „draußen" gut aufgehoben. Ihr ist es in vielen, vielen Fällen zuzuschreiben, daß ausländische Familien ihre Kinder in Deutschland höhere Lehranstalten und Universitäten besuchen lassen.

Vielfältig sind die Aufgaben, die der deutschen Frau im Ausland zufallen. Sie ist es, die ihren Kindern die deutsche Sprache lehrt, ihnen von der Heimat erzählt und die Liebe zum Vaterland in ihnen aufblühen läßt wie eine wundervolle Blume. Ein starker Charakter gehört dazu, alle Pflichten getreu zu erfüllen und nie schwach zu werden. In der Heimat ist die echte Frau auch Kameradin ihres Mannes. Im Ausland ist sie darüber hinaus noch der Quell der Liebe zum Vaterlande. Der Briefwechsel mit den Angehörigen und Bekannten daheim liegt meist in ihren Händen. Sie ist der Mittler zwischen „daheim" und „draußen", das fleischgewordene Band, daß niemals reißt...

Schmackhafte Fischgerichte

Fisch ist gesund und nahrhaft und außerdem sehr preiswert. Zweimal oder mindestens einmal jede Woche sollte die Hausfrau Fisch auf den Tisch bringen! Man hat ja meist eine große Auswahl in Fischen. Frischgefangene Fische sind natürlich besonders wohlschmeckend, aber auch wer Fische vom Eis kauft, kann sich heute nicht beklagen. Auf jeden Fall sind Fische nicht nur eine angenehme Abwechslung, sondern geradezu eine gesundheitliche Forderung!

Gekochter Fisch. Der Fisch wird geschuppt und ausgenommen, indem man den Bauch aufschlitzt und die Eingeweide entfernt; den Rogen muß man aber darin lassen. Dann schneidet man den Kopf ab, mit schrägem Schnitt, daß gerade die Augen entfernt werden, und stutzt auch noch den Schwanz. Nun wird der Fisch in kaltem, kräftig gesalzenem Wasser mit Zwiebelscheiben aufs Feuer gesetzt und kocht auf nicht zu großer Flamme. Sobald er ein paar Minuten richtig wallend gekocht hat, stellt man ihn zugedeckt zum Ziehen auf heiße Herdplatte. Bei manchen Fischen, zum Beispiel Karpfen und Forellen, muß man noch einen Schuß Essig in das Kochwasser geben. Man reicht zu dem Fisch gute Salzkartoffeln und zerlassene Butter, die man auch mit feingewiegten Kräutern mengen kann. Auch zu Sahne gerührte Butter schmeckt sehr gut als Beigabe. Weitere Zutaten sind geriebener Meerrettich, den man mit etwas Zucker vermischt, sowie in Viertel geschnittene Zitronen. Für eine Soße nimmt man das Fischkochwasser und macht zunächst eine Mehlschwitze, die man mit dem Fischkochwasser auffüllt. Dann schmeckt man die Soße mit Salz ab und gibt feingewiegte Kräuter und noch einen Stich Butter hinzu. Oder man läßt die Kräuter weg und schmeckt die Soße mit Zitronensaft ab, tut einige Kapern daran und zieht sie nachher noch mit einem gequirlten Eigelb ab. Dieser „Holländischen Soße" kann man auch Pilze beliebiger Art zusetzen.

Fisch in Gelee. Magerer Fisch wird in wenig heißem Salzwasser und etwas Suppengrün gekocht, die Brühe wird mit Eiweiß geklärt, mit Zitronensaft und Maggi abgeschmeckt und 4 Blatt gequollene und aufgeschmolzene Gelatine für ¼ Liter dazugegeben. Eine Sülzkotelett- oder ähnliche Form wird damit ausgegossen. Der entgrätete Fisch in passenden Stücken wird eingelegt, eventuell mit Spargelköpfen und Blumenkohlröschen garniert. Die Fischbrühe wird schichtweise eingefüllt, nach dem Erstarren gestürzt. Man gibt eine holländische Soße dazu.

Fische gebraten. Die meisten Fische schmecken auch gebraten sehr gut, angefangen bei Heringen, bis zu Aalen usw. Man bestreut sie kurz vor dem Braten mit Salz, wälzt sie in Mehl und brät sie in reichlich Fett in der Pfanne auf beiden Seiten auf kleiner Flamme goldbraun. Fischfilets taucht man gern in einen Ausbackteig und backt sie in schwimmendem Fett aus. Hierzu paßt sehr gut eine Remouladensoße, also eine Mayonnaise, die man mit Estragonessig abschmeckt und mit feingewiegten sauren Gurken und Kräutern, sowie Kapern mischt. Außerdem dazu Kartoffelsalat.



Die neue weite Silhouette für den Tagesanzug

Mantel, Bolerokleid, zweifarbiges Kostüm, Trägerrock und Jäckchenkleid zeigen den neuen, weiten Rock (Zeichnung Martha Sablating)

Das böse Rheuma

Was ist da? — Woher kommt es? — Was der Arzt dazu sagt.

Wenn man vom Rheuma spricht, so meint man gewöhnlich einen Gelenkrheumatismus oder einen Muskelrheumatismus. Daneben gibt es aber auch noch unbestimmte Beschwerden, von denen man sagt, sie seien rheumatisch, ohne daß ihre eigentliche Ursache klar zu erkennen ist. Es sind Schmerzen, die mal hier, mal dort auftreten, die oft ihren Lieblingssitz haben, zu dem sie mit unerwünschter Anhänglichkeit zurückkehren (so zum Beispiel eine Schulter, oder die eine Seite der Nackenmuskulatur oder das Kreuz oder eine bestimmte Stelle des Oberschenkels), und die man so im allgemeinen mit „Rheuma" bezeichnet, ohne mit diesem Wort nun gleich bis in die letzten Einzelheiten genau sagen zu wollen, um was es sich dabei handelt.

Was steckt eigentlich hinter diesen „rheumatischen Beschwerden", wie kann man sie vermeiden, und was kann man gegen sie tun? — Ueber dieses Thema hielt Professor Vogel bei der letzten Tagung der Naturheilärzte einen interessanten Vortrag.

Man muß ein wenig ausholen, um den Erklärungsversuch von Professor Vogel verständlich zu machen.

Die Zellen des Gewebes bedürfen der Zufuhr von Nahrungsstoffen und des Abtransportes der in ihnen durch den Zellenstoffwechsel gebildeten Schlacken. Diesen Transport besorgt das Blut, das in feinsten Aederchen bis in die Nähe der Organzellen heranrollt. Aber eben nur bis in die Nähe, so wie ein Schiff auf einem Kanal bis in die Nähe eines Fabrikgebäudes fährt, um ihm Werkstoffe zu bringen. Wie nun zwischen Schiff und Arbeitsplatz in der Fabrik noch der Hof mit dem Ladeschuppen liegt, so liegt zwischen Blutgefäßen und Organzellen das Bindegewebe, das in diesem Falle die Aufgaben des Verladeplatzes erfüllt. Ist der Verbrauch in Werkstoffen in der Zelle kleiner als ihr Zustrom mit dem Blut, so können diese Stoffe im Bindewebe gelagert werden, bis wieder Bedarf für sie in den Organzellen vorhanden ist. Und umgekehrt können auch Schlacken aus dem Stoffwechsel der Zellen im Bindegewebe aufgestapelt werden, wenn ihr Abtransport beispielsweise durch Blutstockungen verzögert ist.

Damit sind wir nun zum Kernpunkt des Problems vorgedrungen. Das, was wir im allgemeinen unter dem Wort Rheuma zusammenfassen, sind Beschwerden, die durch eine Anhäufung von Stoffwechselschlacken im Bindegewebe bedingt werden. Es bilden sich dadurch richtige Knoten, die die geübte Hand des Arztes schon bald nach Beginn der Erkrankung durch die Haut hindurch in dem darunterliegenden Bindegewebe zu fühlen vermag. Damit hat es aber oftmals nicht sein Bewenden. Die Verhärtungen können sich zu festen Platten von ansehnlicher Größe auswachsen. Hier ist wohl ein Beispiel zur Verdeutlichung des Gesagten am Platze. — Man denke einmal an die Haut eines jungen Hundes, die sich bekanntlich in großen Falten von der Unterlage abheben läßt. Solche Haut ist gummiartig geschmeidig, sie schnurrt zusammen, wenn man sie wieder losläßt, und legt sich wieder glatt über ihre Unterlage. Beim Menschen sieht das nun zwar etwas anders aus, aber der Gedanke an die Haut des Hundes führt zum richtigen Bild. Betrachtet und betastet man die Haut eines gesunden erwachsenen Menschen, so ist die Haut zwar bedeutend „enger" als die des jungen Hundes, aber trotzdem hat man von ihrem Verhältnis zur darunter liegenden Muskulatur einen ähnlichen „elastischen" Eindruck. Es wird noch deutlicher, was hier gemeint ist, wenn man vergleichsweise einmal den Nacken eines dicken älteren Herrn betrachtet, eines Mannes mit „Schlemmerfalten" im Genick. Hier ist die Haut nicht nur fettreicher, sondern auch richtig verhärtet, und wenn man sie anfaßt, fühlt man die oben erwähnten festen Platten unter der Haut.

Wenn man die Ursache eines Leidens kennt, so ist es meist nicht schwer, eine sinngemäße Behandlung durchzuführen. Dabei käme es also darauf an, die an der betreffenden Stelle träge Blutzirkulation wieder in Schwung zu bringen und das Depot von Stoffwechselschlacken aufzulösen. Das erreicht man am besten durch eine ordentliche Durchwärmung, also beispielsweise durch Heißluftbehandlung, und durch eine anschließende mechanische Förderung des Blutumlaufs, also durch Massage. Sehr empfehlenswert sind auch zur Auflockerung der „Depots" und zur Anregung ihrer Auflösung Schwitzbäder. Damit greift übrigens die Behandlung auf einen alten Brauch der nordischen Völker zurück, nämlich auf das wöchentliche Dampfbad, das durch die dabei auftretende sehr starke Schweißabgabe die Ausscheidung von Stoffwechselschlacken weitgehend unterstützt. So erweisen sich, auch von diesem Standpunkt aus betrachtet, Schwitzbäder und Körpermassage als zwei wichtige Faktoren in der Gesundheitspflege.

Dr. H. B.

Empfang bei Emil Jannings

In diesen Tagen feierte der große, in aller Welt bekannte Künstler Emil Jannings sein fünfundzwanzigjähriges Filmjubiläum. Dies nahm die „Tobis" zum Anlaß, alle ihre ausländischen Mitarbeiter zu einem Tee-Empfang zu laden. Gerade haben die Gäste an der festlichen Tafel Platz genommen, die Erwartung und Spannung ist aufs höchste gestiegen, da betritt der beliebte Schauspieler in Begleitung des Regisseurs Hans Steinhoff den Raum. **Nichts förmlich Betontes, nichts Unnatürliches und Gekünsteltes ist an diesem Mann.** Sein herzhafter Händedruck schafft sofort jenen Kontackt, der die Voraussetzung für den Ablauf einer harmonischen und beglückenden Stunde ist. Trotz reicher Arbeitswochen, die durch die Vorarbeiten zu seinem neuen Tobis-Film „Robert Koch" hinter Jannings liegen, wird der Künstler **nicht müde, die ungezählten Fragen zu beantworten,** die in den vielfältigsten Sprachen von den wißbegierigen Presseleuten an ihn gerichtet werden.

„Amerika! Was ich von diesem Land gesehen habe, soweit es den Film betrifft, ist wenig problematisch. Dort ist alles Geschäft. Nach diesem Gesichtspunkt bestimmt man dort die Werte. Wagt man in USA. ein Experiment, dann entscheidet primär der materielle Erfolg. Erst sekundär erweist sich ein Werk als „überraschend gelungen", wenn sich zu den gefüllten Kassen die ideelle Anerkennung gesellt."

Dann verrät dieser große Darsteller, der im Tonfilm Erfolg zu Erfolg fügt, daß er sich stets gern der Zeit des stummen Films erinnere, und daß ihn eine stille Sehnsucht erfasse, wenn er an die künstlerische Vollendung jener tonlosen Meisterwerke zurückdenke.

„Sie fragen mich," führt Emil Jannings weiter aus, „welche Kunstrichtung ich vertrete. Ich sage ihnen, daraus mache ich durchaus kein Geheimnis, ich spiele immer mich selbst. Was sind Worte wie Impressionismus oder Naturalismus? Jeder Schauspieler, der ernsthaft nach höchster künstlerischer Vollendung strebt, erlebt und spielt jede Rolle in seinem Stil. Deshalb werde ich innerhalb eines Jahres selten mehr als eine Rolle übernehmen. Denn **ich ringe Monate, ja oft Jahre mit mir, bis die Figur, die ich darzustellen habe, Fleisch und Blut und inneres Erleben geworden ist.**

Sie alle haben gewiß auf irgendeinem Photo schon einmal mein Haus am Sankt Wolfgangsee gesehen. Dort **auf diesem schönen Stückchen Erde reifen meine Pläne heran, und das Wasser und die Majestät der Berge geben mir die Ruhe wieder, die oft lange Zeit durch innere Kämpfe verdrängt wurde. Unter diesen Bedingungen entstand auch der neue Plan zu meinem „Robert Koch". Erwarten oder fürchten sie nicht, das große medizinische Abhandlungn das Thema des Films sein werden. Mir kommt es lediglich darauf an, das Leben dieses bedeutsamen Mannes von der menschlichen Seite her zu gestalten. All das, was sich an Konflikten im Leben Robert Kochs zur Tragik und Größe wandelte, das will ich verkörpern und zu neuem Leben erwecken. Aus diesem Grund ist ihre vorangegangene Frage, ob ich jemals eine Rolle zu spielen wünschte, die ich bereits im Stummfilm verkörperte, nun auch zu verneinen. So etwas kann man auf der Bühne unbeschadet tun, denn wenn dort der Vorhang fällt, dann beschließt er die Leistung dieses Abends.** Den Film aber kann man noch nach Jahren aus irgendeinem Winkel hervorholen, und wenn er dann neu zu leben beginnt, muß man sich sagen können, daß man dieselbe Rolle nicht besser, sondern bestens anders, das heißt nach neuen Gesichtspunkten zu formen vermag. Und deshalb hätte jegliche Wiederholung für mich keinen Reiz."

Schließlich erfahren wir noch auf unsere Frage, welche seiner Rollen der Künstler am meisten liebt, daß es immer und stets diejenige sein wird, mit der er sich gerade beschäftigt.

Abschließend aber müsse er noch sagen, daß die Verwirklichung seiner großen Pläne ihm erst durch das Entgegenkommen der verantwortlichen Leitung der „Tobis" möglich wurde. Sie habe bisher kein Wagnis gescheut, und das bedeute höchste Treue, wenn man bedenkt, daß Filme solchen Ausmaßes große Summen erfordern. Künstlerisch hochwertige Filme, das hat sich bisher immer wieder erwiesen, haben auch materiell noch niemals enttäuscht. Sie waren und werden immer Werk sein, die die ganze Welt interessieren.

Wie ist diese Stunde, in der wir um Jannings saßen, verflogen! Erneut ruft ihn die Arbeit, an der auch wir nun im Geiste teilnehmen dürfen.

Hs. Hr.

Hauseinsturz in Kottbus

Kottbus. Am frühen Sonnabend morgen ereignete sich in einem Hause im Norden der Stadt eine schwere Explosion, die das einstöckige Gebäude zum Einsturz brachte. Das Unglück hat drei Todesopfer gefordert. Eine Frau und ihr 5 Monate altes Kind wurden lebend geborgen. Beide verdanken ihr Leben lediglich dem Umstand, daß sich en Büfett beim Sturz in die Tiefe schützend über ihr Bett legte.

Das letzte Wort der Angeklagten

Dyrda-Prozeß ist abgeschlossen

Der Dyrda-Prozeß ist nach über drei Wochen langer Dauer abgeschlossen. Zunächst hielt noch Rechtsanwalt Dr. Lewandowicz als Verteidiger des letzten Angeklagten Josef Jonda seine Verteidigungsrede. Seine Ausführungen waren sehr interessant. Wenn man sich schon dazu entschloß, den Prozeß auszutragen, dann wäre es doch notwendig gewesen, auch noch anderen Persönlichkeiten den Platz auf der Anklagebank anzuweisen. Rechtsanwalt Lewandowicz vertrat den Standpunkt, daß der Staatsanwalt zu hohe Strafen beantragt hätte und kritisierte überhaupt scharf den öffentlichen Anklagevertreter, so daß sich der Gerichtsvorsitzende veranlaßt sehen mußte, den Sprecher zu verwarnen. Auch dieser Verteidiger verlangte für seinen Mandanten einen glatten Freispruch.

Staatsanwalt Dr. Sliwinski antwortete in längeren Ausführungen auf die Angriffe der einzelnen Verteidiger und setzte sich in der Hauptsache mit Rechtsanwalt Dr. Lewandowicz auseinander.

Nach der Entgegnung des Staatsanwalts baten auch die Verteidiger nochmals ums Wort. Es entwickelte sich eine mehrstündige Debatte.

Nach der Mittagspause erteilte der Gerichtsvorsitzende zunächst dem Angeklagten Dyrda das letzte Wort vor der Urteilsverkündung. Dyrda bat um einen Freispruch. Er sei heute 59 Jahre alt, habe 45 Jahre als Gemeindebeamter gearbeitet und in diesen vielen Jahren keine strafbare Handlung begangen. Sein Hauptaugenmerk habe er ausschließlich auf die Kommunalsparkasse Schwientochlowitz gerichtet, dessen ausschließliches Wohl er im Auge hatte. Dyrda sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ihm der Staatsanwalt Verfehlungen zum persönlichen Vorteil zur Last lege. **Der Staatsanwalt nenne in seiner Anklage nur verhältnismäßig kleine Beträge. Er müsse darauf hinweisen, daß er, Dyrda, als Direktor über Millionen Zloty verfügt habe und es ihm möglich gewesen wäre, riesige Summen zu unterschlagen.**

Der Angeklagte Kamieniecki verzichtete zunächst auf das letzte Wort. Die Angeklagten, Januszkowski und Jonda unterstrichen nochmals, daß sie schuldlos seien, und baten um Freispruch.

Dann erst meldete sich Kamieniecki zu Wort und erklärte, daß er dennoch sprechen wolle. Kamieniecki verlas zunächst einen Brief, den er nach seiner Verhaftung aus dem Kattowitzer Gefängnis an den Staatsanwalt gesandt hat. Darin brachte Kamieniecki damals schon zum Ausdruck, daß dieser Dyrda-Prozeß der größte sein werde, der jemals vor oberschlesischen Gerichten ausgetragen wurde. Er, der Angeklagte, habe ein reines Gewissen der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz gegenüber. Es sei niemand geschädigt worden! Das Belastungsmaterial stütze sich ausschließlich auf die Untersuchungen durch den Finanzinspektor Zaczek, sei aber nur ein Fragment des gesamten Belastungsmaterials in Sachen Kommunalsparkasse Schwientochlowitz. Kamieniecki bezeichnete die Anklage in seinem Brief als „künstlich konstruiert".

Dann meinte Kamieniecki, der langsam in Fahrt gekommen war, daß er niemals mit der Sparkasse Schwientochlowitz in Geschäftsverbindungen getreten wäre, wenn er gewußt hätte, welche Zustände dort herrschen. Den Hauptangeklagten Dyrda bezeichnete Kamieniecki als ehrlichen und anständigen Menschen, der nur als Opfer eines Zufalls zu bezeichnen wäre. Die Kommunalsparkasse Schwientochlowitz habe an Kamieniecki 25 000 Zloty verdient, deshalb könne man nicht von Verlusten sprechen, die der Sparkasse durch die Geschäfte mit ihm erwachsen seien.

„Ich verlange für mich keine mildernden Umstände bei der Bemessung der Strafe. **Wenn ich tatsächlich schuldig bin, dann wäre das Strafausmaß von vier Jahren, das der Herr Staatsanwalt verlangt, viel zu niedrig! Ich müßte für diese strafbaren Vergehen mindestens zehn Jahre Gefängnis bekommen!** Durch die Kreditgewährung hat die Kommunalsparkasse Schwientochlowitz fünf Millionen Zloty verloren. Diese Kreditnehmer setzen sich aber nicht aus einer größeren Anzahl von Personen zusammen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache lediglich um drei Firmen, nämlich „Silesia", die Firma „Ge-Te-Pe" und noch eine dritte Firma, deren Namen ich jedoch nicht bekanntgeben möchte. Mitinhaber dieser Firmen haben sich sogar selbst Kredite erteilt! Auch Starost Szalinski ist daran nicht schuld! Er hat ja nur die Aufträge ausgeführt!

Hohes Gericht! Der Beruf eines Kaufmanns ist nicht leicht. Jeder Kaufmann richtet sein Augenmerk darauf, daß er verdient. Aber mit Verlusten muß er auch rechnen! **Ich selbst habe dreiviertel Millionen Zloty auf Delcredere-Konto Grzesik verloren!**

Vor der Schwientochlowitzer Kommunalsparkasse hatte ich Respekt! Selbst vor dem Direktor Dyrda, wenn er sich vielleicht auch doch etwas zuschulden kommen ließ. Ich aber bin schuldlos! Deshalb bitte ich um einen Freispruch!"

Die Verkündung des Urteils wurde auf Sonnabend anberaumt.

Sport vom Tage

Die Welt soll Helsinki hören

Vorbereitungen des Rundfunks für das nächste Olympia

Alle Möglichkeiten, den interessierten Ländern Rundfunkübertragungen von den Olympischen Spielen 1940 zu gestatten, werden in Finnland gewissenhaft überprüft. Dabei weiß man jedoch, daß solche Sendungen über ausländische Sender nur in begrenztem Maße durchgeführt werden können. Der Olympische Nachrichtendienst wird auf diesem Gebiete sehr viel anspruchsloser ausfallen als in Garmisch-Partenkirchen oder in Berlin 1936.

Es gibt heute keine besonderen Kabel für Rundfunksendungen zwischen Finnland und dem Ausland, und in der kurzen, noch zur Verfügung stehenden Zeit kann man auch keine neuen Kabel zu diesem Zweck bauen. So muß man die Rundfunkdarbietungen aus Finnland auch 1940 über Telephonkabel an die ausländischen Sender liefern. Weil nun aber die Zahl der ausländischen Fernsprechverbindungen von Finnland aus — alles einbegriffen — über 40 nicht hinausgeht, von denen 32 über Schweden laufen, so muß die Lieferung von Rundfunksendungen an ausländische Sender notwendigerweise stark begrenzt ausfallen. Man darf dabei nicht vergessen, daß die Presse zur gleichen Zeit die Fernsprech-Verbindungen ebenfalls braucht. Es ist berechnet worden, daß von den Olympischen Spielen gleichzeitig Reportagen von nur acht Ländern übertragen werden können. Die Zahl der Länder, die ständig Uebertragungen veranstalten wollen, beträgt aber etwa 30, und 60 bis 80 ausländische Rundfunksprecher werden auch in Helsinki erwartet.

Dennoch steht man in Finnland auf dem Standpunkt, daß alles getan werden müsse, um allen Ländern die Möglichkeit zu geben, Uebertragungen von den Spielen zu senden. So wird bis 1940 ein neuer Kurzwellensender in der Stadt Pori an der Westküste Finnlands gebaut. Bei einer Sendestärke von 100 KW. werden **alle 70 Millionen Rundfunkhörer der Welt diesen Sender empfangen können.** Während der Olympischen Spiele wird der Sender Pori ganz zur Verfügung des Auslandes gestellt. Und auch nach den Spielen wird man noch lange aus Helsinki über die Telephonkabel oder über den Sender Pori fremdsprachliche Uebertragungen senden. Einige Länder werden auf diese Weise wohl etwas warten müssen, aber ein anderer Weg ist nicht da, um alle zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Schon als das Stadion von Helsinki im Jahre 1937 entstand, trug man sich mit dem Plan, den seit langem projektierten Fernseh-Sender in der Stadion-Anlage unterzubringen. Der 78 Meter hohe Turm des Stadions kann leicht eine Antenne für den Fernseh-Sender aufnehmen. Eine Uebertragung von Fernseh-Sendungen in das Ausland ist zwar unmöglich, aber für Finnland selbst wird man verschiedene Kämpfe auch durch den Fernseh-Sender aufnehmen, um allen Einwohnern, die den Spielen nicht beiwohnen können, in Lichtspiel-Theatern Ausschnitte zu zeigen.

Volksfest in Liverpool

Workman gewann gegen Außenseiter

Der Tag der berühmten Grand National Steeple Chase in Liverpool, die zum 100. Male zur Entscheidung kam, gestaltete sich wie immer zu einem großen Erfolg. In der Ebene von Aintree entwickelte sich das gewohnte Bild eines Volksfestes größten Stils, und man schätzte die Zahl der Zuschauer, die von nah und fern bei dem schönen Wetter herbeigeströmt waren, auf mehr als eine Viertelmillion. Ein Riesenfeld von nicht weniger als 37 Bewerbern fand sich zum Kampf um die 4000 Pfund ein. Der 7200 Meter lange Weg war mit dreißig Hindernissen gröbsten Kalibers gespickt, von denen 14, darunter die drei Haupthindernisse, je zweimal zu nehmen waren. Wie stets, forderte der schwere Kurs eine große Zahl von Opfern, und von den 37 Teilnehmern kamen schließlich nur elf, eine immerhin noch beachtliche Zahl, ans Ziel. **Das berühmte Rennen endete mit dem Siege des in Irland trainierten neunjährigen Wallachs Workman, der seine Ausdauer und sein Spingvermögen bereits durch den dritten Platz in der vorjährigen Grand National hinreichend unter Beweis gestellt hatte.** Der als zweiter Favorit gestartete Wallach des Sir Alex Maguire gewann unter Jockey Hyde recht sicher mit drei Längen gegen den Außenseiter Macmoffat unter Alder. Etwa fünfzehn Längen zurück besetzte der favorisierte Kilstar, im Besitz von Dorothy Paget und ein Stallgefährte des inzwischen abgetretenen berühmten Springpferdes Golden Miller, den dritten Platz. Die Startkurse lauteten: Workman 100 : 8, Macmoffat 25 : 1, Kilstar 8 : 1.

Fünf Weltmeister am Feldberg

Die am Wochenende am Feldberg stattfindenden internationalen Skiwettkämpfe weisen eine großartige Besetzung auf. So stehen nicht weniger als fünf Weltmeister auf der Starterliste, nämlich Christl Cranz, Gustl Berauer, Josef Bradl, Josef Jennewein und Helmuth Lantschner.

Reger Betrieb herrschte am Freitag beim offiziellen Trainingsspringen. Aus dem Klassefeld der über 30 Springer ragten die Leistungen des Weltmeisters Josef Bradl heraus, der mit Sprüngen von 70 und 68 Meter aufwartete. Um nicht viel nach stand ihm Paul Haeckel, der 69 Meter sicher durchstand. Von den Ausländern schaffte der Pole Marusarz auf der ihm völlig fremden Schanze auf Anhieb 68 Meter.

Eine Weltmeisterschaft in England

Der amerikanische Neger Henry Armstrong hat sich bereit erklärt, seinen Titel als Weltmeister im Weltergewicht am 22. Mai in Longon gegen den Sieger des Treffens Kilrain—Roderick zu verteidigen. Damit kommt nach langer Zeit wieder einmal eine Weltmeisterschaft auf europäischem Boden zum Austrag.

„Im Geschäftsinteresse"

Nach acht glatten Niederlagen trug Fred Perry in Detroit seinen ersten Sieg über Budge davon, und zwar mit 6 : 2, 6 : 3, Man hatte den Eindruck, daß der Amerikaner diesmal nicht gewinnen wollte, er leistete sich mehrfach Doppelfehler und verschlug leichte Bälle. Anscheinend war es „im Geschäftsinteresse" einmal notwendig, zu verlieren.

Weitere Sportnachrichten auf der Lokalseite

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Herren- und Knabenkonfektion.
Große Auswahl
St. Friebe,
Poznań,
Kramarska 25a.

Blüthner-Flügel
zu verkaufen. Besichtigung von 3—5 Uhr. Matejki 6, Wohnung 7.

4000 Ztr. Eis
H. Roll,
Poznań,
ul. Lodowa 16.
Telefon 82-19.

Billiger Hemden - Verkauf
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Die vorsorgliche Hausfrau besorgt schon jetzt ihre
Ostereinkäufe
gut und preiswert bei



Poznań,
św. Marcin 77.
Telefon 13-62.
Kaiserauszugsmehl glatt und griffig, Sultaninen, Korinthen, Mandeln, Backzutaten, Nachtigals Kaffee, Kakao, Obstweine in reicher Auswahl.

Es empfiehlt sich jetzt eine
Frühlings-Kur
mit dem echten
Knoblauchsaft
zu machen.
Dieser erhält Sie jung und gesund.
Stets gut in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań ul. 27 Grudnia 11

Schneiderzutaten Damenfutterstoffe
Watelin, Knöpfe verkauft billigst
Jan Grobelski,
Poznań,
Wrocławska 2.

Kühler-Bulldog
gebraucht, betriebsfähig, mit Saat- und Schälpflug, sofort billig zu verkaufen. Gefl. Anfr. unter 4297 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Kaufgesuche

Kaufe alte
Karl-May-Bücher
Angebote erbitte unter 4300 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Grundstücke

Tausche
Mietshaus, Berlin Wert ca. 50 000 gegen solch. in Polen. Offerten unt. 4296 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Suche
300—500 Morgen zu
kaufen
oder 400—720 Morgen zu
pachten
Offerten unter 4286 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
Wierzbięcice 53, W. 1.

Möbliertes
Zimmer
Telefon.
Stolarska 2, W. 6.

Möbl. Zimmer
von Herrn ges., elektr. Licht, Badegelegenheit erf., evtl. mit Verpfleg. Offerten unter 4285 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Mädchen
für alles, 15 zł monatl., mit Waschen, Kochen, etwas Nähen, zum 1. 4. gesucht.
Schonis,
Focha 103.

Selbständigen
Konditorgehilfen
mit guten Fachkenntnissen sowie m. Bäckereiarbeiten vertraut, stellt sofort ein.
Offerten unter 4290 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Jungen, kräftigen
Burschen
oder evtl. auch Müllerlehrling zur Hilfe in der Mühle u. auf dem Gutshofe, bei freier Station u. 15 Zł. zu sofort oder später ges.
Gutsverwaltung
Karczewnik
poczta i pow. Chodzież.

Lehrling
achtb. Eltern, der Lust hat Uhrmacher u. Feinmechanik gründl. zu erlernen, muß mindestens 7 Klassen Volksschule haben, etwas Deutsch versteht u. spricht, etwas Bargeld besitzt um erforderliches Werkzeug selbst anzuschaffen, kann sich melden bei
Adolf Kulczyński
Uhrmacher Wolsztyn

Für einen tüchtigen, u. zuverlässigen, verheirateten
Brennereiverwalter
wird Dauerstellung in größerer Guts- od. Genossenschaftsbrennerei z. 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. Bewerber ist 39 Jahre alt, schreibgewandt in Deutsch und Poln. u. kann Gutsbuchführung mit übernehmen. Gefl. Angeb. erbeten an
Westpoln. Brenn.-Verwalter-Verein,
Geschäftsstelle
Wierzonka,
p. Kobylnica, p. Poznań

Bedienungsmädchen
oder jüngere Frau ges. Melden nachm. zw. 5 u. 7 Uhr Kanałowa 16 m. 10.

Von sofort zur Vertretung auf einen Monat wird gesucht militärfr.
Hofbeamter
Offerten an
Majętność Kamień;
k. Kalisza.

Schmiedelehrling
stellt ein
Schmiedemstr. W. Boese
Turostowo,
poczta Kiszkowo,
pow. Gniezno.

Deutsches
Kinderfräulein
gesucht zu drei Kindern
Hahn,
Słowackiego 40.

Suche für sofort oder später
Sekretär(in)
Forstgehilfen
Gärtnergehilfen
Bewerbungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschr. an
Jouanne,
Klęka pow. Jarocin.
p. Nowemiasto n/W.

Bürokraft
Deutsch-Polnisch und Kenntnisse in Schreibmaschine u. Buchführung, sofort gesucht. Off. u. 4277 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Schofför
evangel., roter Führerschein, gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter 4283 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Strebsamer
Kaufmann
(Genossenschaftler) evg., in Viehverwert. und a. Genoss., sowie als Rechnungsf. u. ldw. Beamter a. gr. Güt. tät. gew., bilanzsicher, d. doppelt. amerik. Buchf. u. ldw. Buchf., Korrespondenz, Schreibm., Poln. perf. i. Wort und Schrift, eig. Motorrad, 2—5000 zł Kaution, sucht Vertrauensstellung evtl. a. a. Verheirateter. Off. u. 4294 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Hebamme
Krajewska, Fredry 2 erteilt Rat und Hilfe.

Masseur
empfiehlt sich
Ludwig,
Gen. Sowińskiego 16

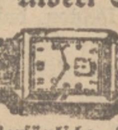
Führe sämtliche
Bildhauerarbeiten
gut und billig aus.
Rudolf Gajewski,
Swarzędz, Kórnicka 7

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Habe mich als
Sattler und Tapezierer
in Pniewy niedergelassen und bitte höflichst um Unterstützung meines Unternehmens
Helmut Seimert
Sattler und Tapezierer
ul. Wolności 12.

Korsetts
nach Maß.
„Wanda"
Fr. Ratajczaka 27.

Uhren, Gold- und Silberwaren
(**Trauringe** fugenlos) Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann
Albert Stephan



Poznan
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.

Vermietungen

5-Zimmerwohnung
sonnig, komf., v. 1. 4. 39 zu vermieten.
Piekary 9, W. 6.

Zu enthalte

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Treffpunkt im
„MAXIM"
Poznan,
ul. Rzeczypospolitej 9
Tel. 41-19
Erstklassiges Künstlerprogramm
Niedrige Preise.
Geöffnet bis früh.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgende Tage
Die Pariserin
Mit Danielle Darieux u. Douglas Fairbanks jun.
Beginn 5, 7 u. 9 Uhr.

KINOTHEATER „GWIAZDA"
Al. Marcinkowskiego 28
Die ausgezeichnete Musikkomödie
„Dir gehört mein Herz"
In den Hauptrollen: Benjamino Gigli, Lucie Englisch, Theo Lingen, Paul Kemp.

Heirat

Alleinstehende
Dame, 47 Jahre, groß, schlank, angenehme Erscheinung, eigene Exist., Wohnung, wünscht ält., situierten Herrn kennenzulernen zwecks Heirat. Schuldlos geschiedenern. ausgeschlossen Offerten unter 4299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Landwirtssohn, evgl. 32 Jahre, 6800 zł bar wünscht
Einheirat
evtl. Damen m. gleichem Vermögen. Off. unter 4266 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Tiermarkt

Dackel
Półwiejska 23, W. 29.

Wer hilft verkaufen?
Kleinanzeigen, die wenig kosten u. viel gelesen werden.



... was die Erbauer des weltberühmten AUTO-UNION-Rennwagens Ihnen zu bieten haben! Es ist der DKW-Front-Meister, eine der fortschrittlichsten Konstruktionen der Welt: durch seinen Frontantrieb sicher und schnell, durch seinen Zweitakt-Motor unübertroffen wirtschaftlich und billig im Betrieb — und von fast unbegrenzter Lebensdauer! Ihn zu fahren ist ein Kinderspiel: er schaltet sich leicht und läuft bis 90 km in der Stunde mühelos und leicht. Eine Probefahrt wird Sie überzeugen von den Vorteilen des DKW-Meister mit Frontantrieb und Zweitakt-Motor

Generalna Reprezentacja Samochodów



St. Sierszyński Sp. z o. o.

Poznań, Plac Wolności 11 - Tel 13-41
Kundendienst: Śniadeckich 12 Tel. 13-44
Filiale: Bydgoszcz, ul Gdańska 41
Vertretung in Kalisz Żarnecki, pl. Kilińskiego 4

Füchse
Pelze, Felle

Große Auswahl!
Ratenzahlung.
Niedrige Preise.

Jan Willman
Poznań, lac Wolności 7
Hof I. Etg. Tel. 4837

Suche älteres deutsch-evangelisches

Fräulein

oder alleinsteh. Witwe für Küche und Haus zur Unterstützung der verwitweten Hausfrau in Kleinstadthaushalt, ohne Außenwirtschaft. Mit Kenntnissen im Kochen, Nähen und Plätten. Zur groben Arbeit Hilfe vorhanden. Familienanschl. Gehalt 25 zł monatlich. Bewerbungen u. nähere Angaben unter 4295 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Sohn

achtbarer Eltern, d. Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, kann sich melden.

Willi Breyvogel,
Rybitwy, poczt. Pakość.

Gärtner wünscht sol., großes, schl. Mädel mit Verm. z. Eröff. einer Gärtn., bis 26 J. zwecks

Heirat

kennenzulernen, evtl. Einh. in Stadtg. oder Landwirtschaft. Nähe Stadt. Off. evtl. mit Bild unter 4281 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10.-14. Mai 1939 - BRESLAUER MESSE

mit Landmaschinenmarkt

Fahrpreisermässigungen: in Polen 33%, in Deutschland 60%. Auskünfte und Prospekte bei allen Reisebüros und dem deutschen Verkehrsbüro Warschau, al. Ujazdowskie 36, m. 3.

Die Breslauer Messe ist die deutsche Spezialmesse für Rohstoffe und Agrarerzeugnisse aus dem Osten und Südosten Europas.

Das deutsche Angebot auf der Breslauer Messe zeigt alle Maschinen und Einrichtungen für die Landwirtschaft, ferner Maschinen, Apparate und Werkzeuge für Handwerk, mittlere und kleinere Industrie.



Kleider — Mäntel
M. Piłsudskiego 4, W. 16



Aug. Hoffmann, GNIEZNO Telefon 212

Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen.
Über 50 ha umfassend Gegr. 1837
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher. **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Lichtspieltheater „Słońce"

Ab SONNTAG, 26. MÄRZ, täglich das hervorragende Filmwerk der „Fox" unter der Regie von John Ford

„Die Rächer"

Loretta Young — Richard Greene — George Sanders — Reginald Denny.

Der neueste grosse Filmerfolg!

Vier Brüder schwören Rache einem Menschen, der ihren Vater erschlug. — Das geheimnisvolle Indien ist der Hintergrund der Handlung, die von einer grossen schicksalhaften Liebe erzählt.

Die 69. Zuchtviehversteigerung und 1. Zuchteberversteigerung

findet am

Mittwoch, dem 5. April 1939, in Poznań

auf dem Ausstellungsgelände der Targi Poznańskie statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen ca. 40 Bullen und 30 Zuchteber aus erstklassigen Herden.

Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolski Związek Hodowców Bydła Nizinnego czarno-białego, Wielkopolski Związek Hodowców Trzody Chlewnej, Poznań, Mickiewicza 33.

Es denkt und wirbt, und wird zur Tat für Euch - das gute Inserat!

Die neuen Universal-Schrotmühlen

„Kurmark"

D.R.P. (m. Mahlsteinen) D.R.G.M.

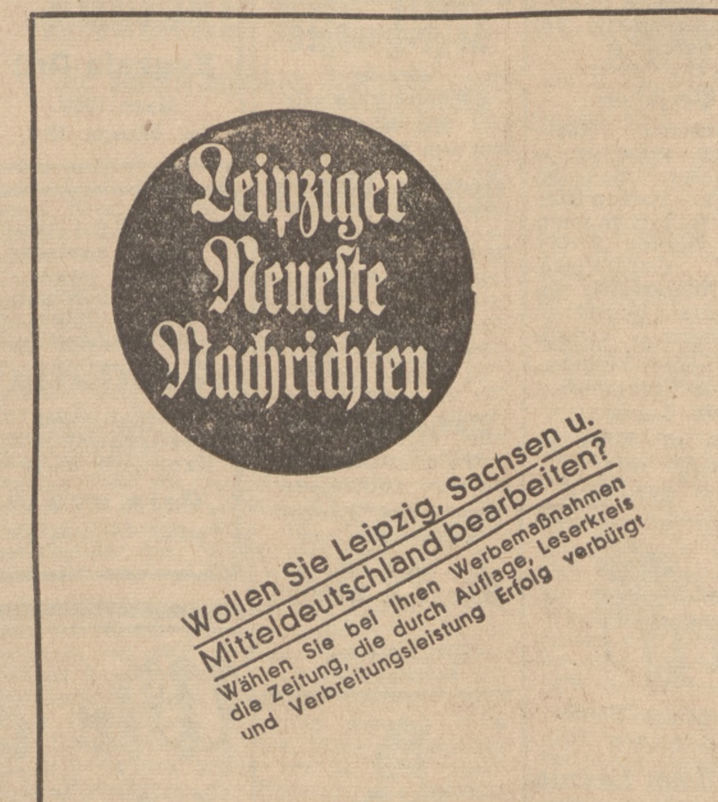
zum Schroten und Vermahlen v. Getreide, Mais, Oelkuchen usw. für Gutsbetriebe und Futtermittelhandlungen empfiehlt zu billigsten Preisen

Fa. „METAL"
wł. J. Tauchert
Poznań, Al. Marcinkowskiego 24.
Tel. 21-89, 41-55.

Maschinen u. Techn. Artikel für Landwirtschaft u. Industrie.
Verlangen Sie Offerten.

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Möbel
in allen Stilarten
H. Bähr, Möbelwerkstätten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900



Durch Leistung zum Erfolg!

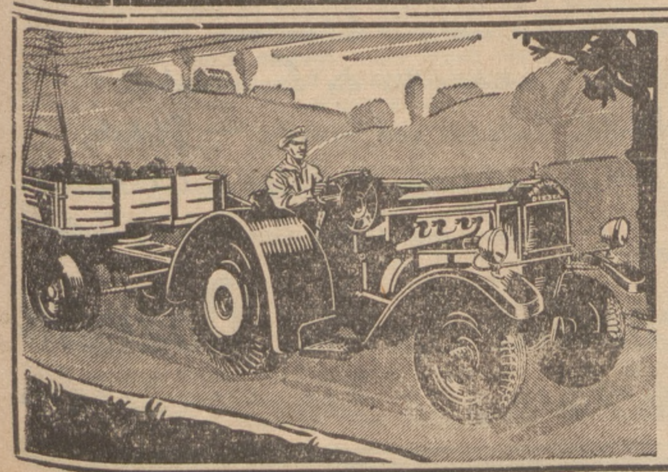
Leistung durch
grosse Auswahl
fachm. Beratung
niedrige Preise

deshalb bei
Teppichen, Läufern, Möbel- und Dekorationsstoffen
Handgewebten Teppichen und Stoffen, Volkskunst und Kunstgewerbe

immer zu
dem führenden Fachgeschäft von Qualitätswaren



Poznań, 27 Grudnia 9.



Mehr Verdienst — wenige Unkosten durch

„Hanomag"- Diesel - Zugmaschinen

80% Brennstoffkostenersparnis, robust gebaut, äusserst wirtschaftlich u. schnell, für Industrie und Landwirtschaft. 20, 38, 45, 55 und 100 PS. Zugkraft von 7 bis 30 Tonnen, Geschwindigkeit bis 45 km Stunde. Die stärkste 50-PS Hanomag-Diesel-Raupe der Welt.

Generalvertretung für Polen der „Hanomag"-Diesel Schlepper

Biuro Inżynierskie
Marian Nowecki
Poznań, pl. Św. Krzyski 3. Tel. 25 50

Leder-, Kamelhaar- und Hanf-Treibriemen

Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciane
Sp. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Neuer Finanzplan Deutschlands

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, hat einen neuen Finanzplan mitgeteilt, der den Finanzbedarf des Reiches, der durch die grossen nationalpolitischen Aufgaben ausserordentlich gross geworden ist, decken soll und voraussichtlich am 1. Mai 1939 für einen Teil der Vorschriften in Kraft tritt, während die Mehreinkommensteuer erstmals für das Kalenderjahr 1939, und zwar auf Grund des Mehreinkommens von 1938, erhoben werden wird. Das Einkommen des Reiches hat sich zwar durch die Zunahme der Steueraufkommen kräftig gehoben, und zwar von 6.8 auf 14 Milliarden Reichsmark, dazu kommen die Steueraufkommen der Ostmark, und schliesslich eine halbe Milliarde der Judenvermögensabgabe, die bis Ende März aufgekommen sind. Aber aus diesen Einnahmen müssen infolge der Erhöhung des Zinsendienstes und des sonstigen Schuldendienstes des Reiches erhöhte Beträge abgeführt werden, so dass die Einnahmen nicht zulangen. Der Weg, diese fehlenden Beträge durch Reichsanleihen zu beschaffen, würde auf der anderen Seite die Zinsenlast des Reiches vergrössern, und ferner würde der Kapitalmarkt für die privaten Unternehmungen eben durch diesen Anleihebedarf des Reiches gesperrt werden. Demgegenüber trifft der neue Finanzplan eine andere Regelung. Der Finanzbedarf des Reiches muss, soweit er das Steueraufkommen übersteigt, danach durch Vorgriffe auf das künftige Steueraufkommen gedeckt werden. Durch Reichsanleihen geht das aus den angeführten Gründen nicht, denn die Reichsanleihen müssen durch Vorgriffe auf künftige Steuererträge verzinst und getilgt werden. Folglich ist man dazu übergegangen, statt der Aufnahme verzinslicher Anleihen unverzinsliche Steuergutscheine auszugeben, die zwar auch einen Vorgriff auf künftige Steuereinnahmen bilden, jedoch vom Reiche nicht verzinst werden. Ab Mai 1939 wird daher der aussergewöhnliche Finanzbedarf des Reiches wesentlich durch Steuergutscheine gedeckt, und durch den Lauf der Steuergutscheine werden Mittel gebunden, die bisher als Anleihen gezeichnet wurden.

Die Ausgabe der Steuergutscheine erfolgt nun folgendermassen: Der Reichsfinanzminister gibt diese Steuergutscheine aus. Das Reich, die Länder, die Gemeinden, die Gemeindeverbände, die Reichsbahn, die Reichspost und die Reichsautobahnen usw. bezahlen die an sie getätigten Lieferungen oder für sie unternommenen Arbeiten in Höhe von 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen, wobei nach Lage der Dinge der Hauptposten auf Lieferungen an die Wehrmacht entfällt. Alle diese Stellen erhalten die ihnen genehmigten Sachausgaben mit 60 v. H. in bar und 40 v. H. in Steuergutscheinen. Die Steuergutscheine selbst sind in zwei Ausstattungen geteilt: Steuergutscheine I und Steuergutscheie II. Die betreffenden Stellen sind verpflichtet, 50 v. H. Steuergutscheine I und 50 v. H. Steuergutscheine II zur Bezahlung über die 60 v. H. der Barentschädigung zu benutzen. Die Verwendung der Steuergutscheine I, die der gewerbliche Unternehmer erhält, ist sehr günstig. Er kann sie, ähnlich wie Handelswechsel, weitergeben, er kann sie eine Zeitlang behalten, er kann sie aber auch sofort weiterveräussern. Behält er die Steuergutscheine I, dann werden sie ab dem siebenten Monat nach dem Ausgabemonat bei der Entrichtung von Reichssteuern durch die Finanzkassen und Zollkassen zum Nennbetrag in Zahlung genommen, also auch für Lohnsteuern und Zölle. Der steuerliche Vorteil besteht in der sogenannten Bewertungsfreiheit für alle abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens. Der Unternehmer kann die Absetzung für Abnutzung auf eine kürzere Zeit als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer verteilen, er kann also bereits im Jahre der Anschaffung diesen Betrag in voller Höhe als Aufwendungen verbuchen und demgemäss den bilanzmässig in Erscheinung tretenden Gewinn schmälern, wodurch der Betrag der Steuer entsprechend niedriger ausfällt. Die Bewertungsfreiheit stellt also die Möglichkeit zu einer Verlagerung von Steuern dar. Für die Ausfuhrindustrie und den Ausfuhrhandel sind Sondervergünstigungen bestimmt. Der Gesamtbetrag der abnutzbaren Wirtschaftsgüter wird gegenwärtig mit 30 Milliarden Mark angenommen, der Betrag der abnutzbaren Wirtschaftsgüter, die jährlich neuangeschafft oder -hergestellt werden, wird mit 6 Milliarden Mark beziffert. Für jede Milliarde Reichsmark kann im Erstjahre der Bewertungsfreiheit eine Summe von 100 Millionen Mark freigemacht werden, im zweiten Jahre beträgt die Entlastung auf je Milliarde Steuergutscheinbesitz 125 Millionen Mark, im dritten Jahr 150 und im vierten Jahr 175 Millionen Mark. Die Verwendung von Steuergutscheinen I wird sich auf Jahrzehnte verteilen, die Finanzierung der Aufgaben der Gegenwart ebenfalls, ohne dass die Zinsenlast des Reiches dadurch gesteigert wird. Der Ausfall an Steuern, der durch die Verwendung von Steuergutscheinen für Reichssteuern beim Reich ensteht, wird durch die Mehreinkommensteuer und durch Einsparung bei der öffentlichen Verwaltung ausgeglichen. Die gesamte öffentliche Verwaltung muss sich auf die Ausgaben beschränken, die gegenwärtig unerlässlich sind. Die Mehreinkommensteuer ist sehr kompliziert, und ihre Anwendung würde sicherlich zu grossen Härten führen, wenn nicht zahlreiche Ausnahmen bereits jetzt schon vorgesehen wären. So bleibt das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft mehreinkommensteuerfrei, ebenso Mehrbeträge, die nach einer Tarif- oder Besoldungsordnung den Arbeitern, Angestellten oder Beamten gezahlt werden, weiter wird das Mehreinkommen der Unternehmer dahin geprüft, ob nicht für notwendige Erweiterungen des abnutzbaren betrieblichen Anlagevermögens auf Aussetzung der Mehreinkommensteuer zu erkennen ist. Für alle übrigen Mehreinkommen ergibt sich eine Mehrbelastung von 30 v. H. Der erste Teilbetrag für diese Mehreinkommensteuer ist am 10. September 1939 fällig.

Radium für alle!

Monopolistische Ausbeutung einer bahnbrechenden Entdeckung?

Als das Forscherehepaar Curie in Paris das Radium entdeckte, benutzte es als Ausgangsstoff für seine Arbeiten Pechblende von St. Joachimstal im heute deutschen Teile Böhmens, bzw. das in ihr enthaltene Uranium. Die Kosten der Gewinnung von 1 g Radium wurden damals auf 16 000 RM errechnet. Allerdings arbeitete das Ehepaar Curie ohne jede Absicht, einen materiellen Gewinn zu erzielen, und war nur von dem Gedanken erfüllt, der leidenden Menschheit einen Dienst von unabsehbarer Bedeutung zu erweisen. Es lehnte sogar ab, für das Gewinnungsverfahren Patente zu nehmen und stellte seine Erfahrungen unentgeltlich allen zur Verfügung, die sich um die Gewinnung des ausserordentlich seltenen Stoffes bemühten. Aus dem gewaltigen Aufsehen, welches die einzigartigen Eigenschaften des neu entdeckten Elements in der ganzen Welt und bei Wissenschaftlern und Laien erweckten, erhob sich alsbald ein stürmischer Wettlauf um den Besitz noch so kleiner Mengen Radium. Die in Joachimstal und in Frankreich aufgenommene Gewinnung vermochte der Nachfrage bei weitem nicht zu genügen. Bis zum Jahre 1911 stieg der Preis auf 500 000 RM je Gramm und im Jahre 1914 gar auf 700 000 RM je Gramm. Das war ein glänzendes Geschäft sowohl für Joachimstal wie für die Amerikaner, welche grosse Lagerstätten radiumhaltiger Erze erschlossen und im Jahre 1914 bereits 22.4 g Radium gewannen, während die Gewinnung in Joachimstal jährlich 2—2.5 g erreichte.

Im Jahre 1922 begann dann die Katangagesellschaft in Belgisch-Kongo aus dort aufgefundenen Uranerzen ebenfalls Radium zu gewinnen. Angeblich waren es jährlich 30 bis 40 g. Durch ihr Erscheinen am Markte ging der Preis auf etwa 250 000 RM je Gramm zurück. Infolgedessen wurde 1927 die Radiumgewinnung in den Vereinigten Staaten als unlohnend eingestellt. 1931 wurde dann aber in Kanada am Grossen Bärensee ein ungemein reiches Pechblendenlager entdeckt und in Port Hope (Ontario) eine Raffinerie errichtet, die im Jahre 1933 mit einer Gewinnung von 3 g ihre Tätigkeit aufnahm. Im Jahre 1936 erreichte die Gewinnung 15.5 g, 1937 23.8 g. Im Laufe des Jahres 1937 wurde durch Inbetriebnahme einer neuen Raffinerie die jährliche Leistungsfähigkeit von 36 g auf 108 g erhöht und im Jahre 1938 die Leistung auf nunmehr 70 g gesteigert. Gleichzeitig sank der Preis auf etwa 62 500 RM je Gramm. Bisher konnte die kanadische Gewinnung nach den Mitteilungen der Eldorado Gold Mines Gesellschaft, der die Vorkommen und Anlage gehören, stets glatt abgesetzt werden und lagen stest Lieferungsaufträge auf lange Zeit hinaus vor. Zweifellos lassen auch die heute geltenden Preise der Gesellschaft noch einen reichlichen Gewinn. Ihre Erfolge haben weitere Schürfarbeiten in Kanada angeregt, deren Ergebnisse jedoch nicht bekannt geworden sind. Andere Vorkommen von Pechblende bzw. Uranerz sind in Argentinien entdeckt worden, die von der Regierung zur Verhinderung privatmonopolistischer Ausbeutung vorerst beschlagnahmt wurden. Frau Curie - Joliat, welche die wissenschaftlichen Forschungen ihrer Eltern, des Ehepaares Curie, fortsetzt, ist ferner mit Untersuchungen beschäftigt, um aus den Erzen und Rückständen der Raffinerie in Port Hope das mit besonderen Eigenschaften ausgestattete Radium D und das ebenfalls radioaktive Element Polonium zu gewinnen. Hiernach scheint sich eine reichlichere Versorgung der Welt mit Radium anzubahnen, die bei sinkenden Preisen in wachsendem Masse die Versorgung der Universitäts- und Forschungsinstitute, der Krankenhäuser und Kliniken der ganzen Erde einleitet und damit einem unübersehbar grossen Kreise leidender Menschen Hilfe bringt.

Da das Radium eine praktisch unbegrenzte Dauerfestigkeit besitzt — erst in 1700 Jahren schrumpft es auf die Hälfte der gegenwärtigen Gewichtsmenge — so ist es natürlich an sich denkbar, dass eines Tages einmal mehr Radium zur Verfügung steht, als gebraucht wird. Aber wenn man anderseits bedenkt, dass auf der ganzen Erde heute weniger als 1 kg Radium vorhanden ist, davon die Hälfte in den Vereinigten Staaten, und weiss, dass nur der hohe Preis einer weit umfassenderen Verwendung im Wege steht, so wird man die Sorge um eine bevorstehende Ueberproduktion gewiss nicht teilen, und es in hohem Masse befremdlich finden, dass der Versuch gemacht werden konnte, durch Verschleierung des Umfangs der Gewinnung und Tarnung eines Teils der gewonnenen Mengen zu einer monopolistischen Ausbeutung einer bahnbrechenden Entdeckung unter Missachtung des klaren Willens der uneigennützigen Entdecker zu gelangen. Es ist die belgische Katangagesellschaft, welche seit 1933 keine Angaben mehr über die von ihr gewonnenen und veräusserten Radiummengen macht und scheinbar den Augenblick erwartet, in dem die Radiumgewinnung der Welt zu einer Zusammenfassung in einem internationalen Kartell reif ist, um dann die Preise diktieren zu können. Durch solche Pläne haben die Funde in Kanada und Argentinien hoffentlich einen dicken Strich gemacht. Es wäre ja auch ungeheuerlich, wenn ein so wertvolles Heilmittel, wie das Radium, dem ungemessenen Nutzen einiger weniger dienen sollte, anstatt für alle da zu sein!

Immerhin ist es erfreulich, dass die Zahl der Uranerzlagerstätten wächst und die Gewinnung von Radium in einer zunehmenden Zahl von Ländern möglich und zum Teil im Gange ist. Die Joachimstaler Gewinnung ergab im Jahre 1936 5 g Radiuminhalt der gewonnenen Radiumsalze. In den Vereinigten Staaten gewonnene Uran-Radiumerze hatten 1936 einen Radiuminhalt von 2.7 g. Die Katangagewinnung darf man auf 20—30 g jährlich schätzen. Je mehr Radiumfunde, um so geringer die Monopolgefahr!

Schliesslich sollte man meinen, es liege im Interesse aller Kulturvölker, sich in ihrer Gesamtheit das Radium in den erforderlichen Mengen zugänglich zu machen und zu diesem Zwecke Vereinbarungen untereinander zu treffen, um diesen segensreichen seltenen Stoff zu einem angemessenen Preise aufzunehmen und zu verteilen. Gerade auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege findet eine internationale Zusammenarbeit in mannigfaltiger Art seit langem statt. Hier bietet sich ihr eine bedeutsame Gelegenheit. Dr. C.

Attentat auf den deutschen Handel

Die amerikanischen Ausgleichszöllo — U. S. A. sitzt auf 11 Millionen Ballen Baumwolle fest

Die deutsche Presse beschäftigt sich eingehend mit einem Beschluss des amerikanischen Bundesschatzamtes vom 18. März, eine Gruppe deutscher Waren mit „Ausgleichszöllen" zu belegen. Dieser Beschluss hat den Charakter einer feindseligen wirtschaftspolitischen Handlung. Der Erfolg wird der sein dass wichtigen Waren des deutschen und auch des böhmisch - mährischen Ausfuhrinteresses der Eintritt in die Vereinigten Staaten erschwert oder ganz versperrt wird, dass auf der andern Seite aber auch wichtigen amerikanischen Wirtschaftszweigen, nämlich dem Baumwollanbau und der Kupfererzeugung weitere Teile des deutschen Marktes verloren gehen. In welchem Grade der Beschluss des Bundesschatzamts vom 18. März künstlich herbeigeführt und beschleunigt worden ist, ergibt sich aus der Vorgeschichte dieses Akts.

Im Juni 1936 verhängte das Bundesschatzamt auf Grund des amerikanischen Zolltarifgesetzes von 1930 für eine Gruppe deutscher Waren Ausgleichszölle, weil sie angeblich mit Reichssubventionen exportiert würden. Durch nach Deutschland entsandte Agenten hatte das Schatzamt für diese Waren diejenigen Sätze errechnen lassen um die eine angebliche Verbilligung der Exportzwecke erfolgte. Diese Unterlagen waren in hohem Masse anfechtbar und ausserdem unkontrollierbar. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es dann, im Dezember 1936 das Geschäft in den mit Ausgleichszöllen belegten Waren wiederherzustellen Dies geschah auf folgende komplizierte Weise: Ein amerikanischer Interessent deutscher Waren verschaffte sich Baumwolle oder Kupfer, lieferte die Ware zu einem Ueberpreis nach Deutschland und konnte den Ueberpreis dazu benutzen, um die in Deutschland bezogenen Industriewaren auf einen für den amerikanischen Markt erträglichen Stand zu verbilligen. Diese Methode, das sogenannte „Inlandskonten-Verfahren". ist 2¼ Jahre in Kraft gewesen. Das Bundesschatzamt hat sich durch die Beschwerden, die besonders aus deutschfeindlichen Kreisen in Amerika erhoben wurden, nicht beirren lassen. Es hat zwar beim Justizamt ein Gutachten beantragt, aber nicht auf schnelle Erstattung des Gutachtens gedrungen. Erst die Verärgerung über die von Deutschland durchgeführte Lösung des mitteleuropäischen Problems und der Wunsch, Deutschland Schaden zuzufügen hat das Bundesschatzamt veranlasst, das Justizamt um sofortige Einreichung des Gutachtens zu ersuchen. Am gleichen Tage, als dies Gutachten einging — also ohne vorherige eingehende Prüfung —, hat dann das Schatzamt dem geschilderten deutsch-amerikanischen Warenaustausch - Verfahren mit Wirkung vom 23. April ein Ende bereitet; es wird Ausgleichszölle in Höhe von 25% des Wertes der Ware erheben.

Vor dem Kriege hat das Deutsche Reich nicht weniger als 14.2% der gesamten amerikanischen Ausfuhr aufgenommen. Nach dem scharfen Rückgang im Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren konnte diese Beteiligung wieder auf mehr als 10% erhöht werden. Unter der Präsidentschaft Roosevelts begann ein neuer Abstieg im Warenaustausch der beiden grossen Länder. Im Jahre 1938 war Deutschland am gesamten amerikanischen Aussenhandel (Ein- und Ausfuhr)nur noch zu 3,2% beteiligt. Durch die Verhängung der Ausgleichszölle wird eine weitere Verminderung im Handelsvolumen zwischen beiden Ländern eintreten. Man ist sich in Deutschland nicht im unklaren darüber dass trotz der schnell wachsenden Bedeutung anderer Erzeugerländer für Baumwolle, Kupfer, Mineralöle usw. eine Stockung der Zufuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika empfindliche Uebergangsschwierigkeiten bereiten wird. Man bezeichnet es jedoch in unterrichteten Berliner Kreisen als Gipfel der Naivität, zu glauben, dass sich Deutschland durch solche unfreundlichen Akte der Washingtoner Regierung in der weiteren Verfolgung seiner bisherigen politischen Generallinie behindern lassen werde. Auf der anderen Seite wird es aber den amerikanischen Interessenten am deutschen Markt, insbesondere den Baumwollpflanzern in den Südstaaten und den Weizenfarmern im mittleren Westen, wie natürlich auch den Kupfer- und Mineralölindustriellen nicht gleichgültig sein, die Lieferungen nach Deutschland weiter einschrumpfen zu sehen. Amerika sitzt auf 11 Millionen Ballen Baumwolle fest die praktisch unverkäuflich sind, aber die von der Bundesregierung bereits hoch beliehen sind. Staatssekretär Brinkmann vom deutschen Wirtschaftsministerium hat vor einigen Monaten in der amerikanischen Handelskammer zu Berlin erklärt, dass Deutschland bei entsprechendem Entgegenkommen der Washingtoner Regierung imstande sei, 3 bis 4 Millionen Ballen Baumwolle im Jahre zu übernehmen Einer solchen Belebung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern hat der erwähnte Washingtoner Beschluss ein kaum zu überwindendes Hindernis in den Weg gelegt. l.

Dynamik der Radfahrindustrie in Polen

Die Radfahrindustrie ist ein Produktionszweig, dessen Entwicklung fast ausschliesslich seit der Entstehung Polens erfolgt. Heute befriedigt die Radfahrindustrie fast ganz den polnischen Markt. Ueber dieses Thema finden wir interessante Ausführungen im Organ der vereinigten Kaufleute dieser Branche im „Kupiec - Mechanik", das in Posen erscheint. In ihm lesen wir u. a.: .... . Mit dem Augenblick der Erlangung der Unabhängigkeit befanden sich auf dem Gebiete Polens nur ganz geringe Anfänge einer Fahrradproduktion, und der grosse Bedarf musste aus dem Ausland eingeführt werden. In wenigen Jahren der Unabhängigkeit hat sich die Radfahrindustrie in Polen so schnell entwickelt, dass es heute nicht mehr nötig ist, bis auf einen geringen Bedarf an Zubehörteilen, Fahrräder aus dem Ausland einzuführen. Augenblicklich werden noch Fahrradteile für ungefähr 3 bis 4 Millionen Zloty jährlich eingeführt." Im Hinblick auf die ausserordentlich starke Entwicklung der polnischen Radfahrindustrie hat die Verwaltung der Posener Messe beschlossen, diesen Zweig aus der Motorisierungsabteilung herauszunehmen, um eine besondere Radfahrabteilung zu schaffen. Auf diese Weise wird man besonders deutlich zeigen können, wie wichtig diese Branche und ihre dazugehörigen Gebiete für Polen sind, und wie weit die Produktion in diesem Gebiet schon fortgeschritten ist.

Ausserdem gewinnt durch diese Anordnung unmittelbar die Radfahrindustrie und der Handel an Bedeutung. Die erste, weil sie auf breiter Grundlage den Stand ihrer Entwicklung zeigen kann, der zweite, weil er den Handelskontakt mit den Fabriken und dem Käufer vertiefen und verbessern kann.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 19

Pos. 129. Verordnung über die Eintreibung der pauschalen Umsatzsteuer von Kraftdroschken-Unternehmen im Jahre 1939.

Pos. 130. Verordnung über das Wahlreglement für die Warschauer Stadtverwaltung.

Dziennik Ustaw Nr. 20

Pos. 131. Verordnung des Kriegs-, Innen- und Sozialfürsorgeministers vom 7. Februar 1939 in Angelegenheit der Durchführung des Gesetzes vom 9. April 1938 über die allgemeine Heeresdienstpflicht.

Die Messe für den Südosten

Auf die Leipziger, die Wiener und die Kölner Messe folgt als vierte deutsche Frühjahrsveranstaltung vom 10. bis 14. Mai die Breslauer Messe. Mit gutem Grund findet sie regelmässig im Mai statt, denn dieser Monat entspricht am besten ihrem Spezialcharakter. Das Angebot der Breslauer Messe ist hauptsächlich auf landwirtschaftlichen, handwerklichen und kleinindustriellen Bedarf abgestimmt. In den Wochen nach der Feldbestellung macht sich aber der Bauer am leichtesten frei für den Besuch einer Messe.

Nicht nur ihre Sonderstruktur, auch die Tatsache, dass sie entsprechend ihrer geographischen Lage ausschliesslich den Osten und Südosten Europas zum handelspolitischen Arbeitsgebiet wählte, macht die Breslauer Messe für Polen und Südosteuropa sehr wertvoll. Infolge dieser Spezialisierung, die fruchtbare Zusammenarbeit ermöglicht, fördert sie nun schon seit Jahren mit beachtlichen Erfolgen den deutschen Handelsverkehr in östlicher und südöstlicher Richtung. Getreide, Saaten und Futtermittel, Obst, Geflügel, Federn, Wolle und Baumwolle, Flachs und Hanf, Holz, Hopfen und Gemüsekonserven wurden durch Vermittlung der Breslauer Messe aus Polen und dem Südosten nach Deutschland eingeführt. Andererseits bot die Messe dem Ausland regelmässig beste Gelegenheit, vom jeweiligen Stand der deutschen Technik ein zuverlässiges Bild zu gewinnen und Maschinen und Werkzeuge in Breslau einzukaufen.

Stark anregend wirkte hierbei die unmittelbare Beschickung der Breslauer Messe durch die an ihr interessierten Länder. Wie grossen Wert Breslau auf eine regelmässige ausländische Beteiligung legt, wird darin sichtbar, dass für das teilnehmende Ausland eine neue Halle errichtet worden ist. Der Neubau, dem man den Namen „Staatenhalle" gegeben hat, wird also in diesem Jahr zum ersten Male die Stände der Länder aufnehmen. Da in der Halle auch alle Einrichtungen, die den zwischenstaatlichen Warenverkehr erleichtern, Unterkunft finden, ist mit einem flotten und reibungslosen Geschäft zu rechnen.

Deutsch-rumänische Außenhandelszahlen

Die Schaffung des Protektorates Böhmen und Mähren hat für den rumänischen Aussenhandel mit Deutschland einschneidende Bedeutung. Stand bisher das Reich an absolut erster Stelle der rumänischen Importe, so war der zweitbeste Lieferant die Tschecho-Slowakei. Im Jahre 1938 lieferten nach Rumänien: Deutschland für 6,858, die Tschecho-Slowakei für 2,058, England für 1,455 und Frankreich für 1,307 Milliarden Lei. Aehnlich war das Verhältnis bei den rumänischen Ausfuhren. Nahm Deutschland rumänische Waren für 5,700 Milliarden Lei auf, so folgte hier England mit 2,382, die Tschecho-Slowakei mit 2,057 und Frankreich mit 919 Millionen Lei. Das Schwergewicht des rumänischen Aussenhandels mit der Tschecho-Slowakei lag eindeutig auf den beiden Ländern Böhmen und Mähren. Der gegenwärtige grossdeutsche Raum ist somit im vergangenen Jahre mit 55% an der rumänischen Einfuhr und mit etwa 40% an der rumänischen Ausfuhr beteiligt gewesen. st.

Die Februar-Ausfuhr von viehwirtschaftlichen Erzeugnissen

Im Februar 1939 betrug die polnische Ausfuhr von viehwirtschaftlichen Erzeugnissen nach England 1 953 300 kg gegenüber 1 662 900 kg im Februar 1938. Davon waren 1 773 400 kg Bacon, 98 400 kg Pökelwaren, 32 800 kg gepökelte Schinken und 48 600 kg Schinken in Dosen. Für die Wiederausfuhr nach den britischen Kolonien wurden im Berichtsmonat 150 300 kg Artikel tierischer Herkunft ausgeführt gegenüber 207 200 kg im gleichen Monat des Vorjahres.

Ausserdem gelangten zur Ausfuhr 1 648 800 kg Schinken in Dosen, vorwiegend nach den Vereinigten Staaten, 173 700 kg Fleischkonserven, 22 600 kg Geflügelkonserven, 121 700 kg Kalbfleisch in Dosen, 26 100 kg Räucherwaren, 185 000 kg Pökelwaren, 200 kg Schmalz, 42 000 kg frisches Hammel- und Schweinefleisch, 30 900 kg Schweinsleber, 1 615 100 kg geschlachtete Schweine, 3 059 300 kg lebende Schweine, 218 700 kg Schlachtvieh, 47 200 kg Schafe, 266 600 kg geschlachtete Pferde.

Ausfuhr von Federn und Daunen im Vorjahre

Die Ausfuhr von Federn und Daunen gestaltete sich 1938 recht ungünstig. Dazu hat in erster Linie die erhebliche Verringerung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten beigetragen. Infolge des starken chinesischen Angebots an Daunen zeigten die polnischen Preise ständig eine sinkende Tendenz. Nach statistischen Angaben wurden 1938 insgesamt 1988 t Federn und Daunen im Werte von 9 444 000 zł ausgeführt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang der Ausfuhr, und zwar wertmässig um 9% und mengenmässig um 3%. Hauptabnehmer war Deutschland mit 24% der Gesamtausfuhr, die Vereinigten Staaten mit 18%, das frühere Oesterreich mit 16% und Jugoslawien mit 11%. Geringere Mengen gingen noch nach Frankreich, Italien, der ehem. Tschecho-Slowakei, Dänemark u. a. Staaten.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 25. März 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.35—14.60
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	18.75—19.25
„ 673—678 g/l	18.00—18.50
Hafer, I. Gattung	15.00—15.40
„ II. Gattung	14.40—14.90
Weizen-Auszugmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	36.00—38.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.25—35.75
„ „ Ia 0—65%	30.50—33.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.25—28.75
„ „ IIa 50—65%	23.75—24.75
„ „ II 35—50%	29.25—30.25
„ „ II 50—60%	24.75—25.75
„ „ II 60—65%	22.25—23.25
„ „ III 65—70%	18.25—19.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.00—25.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.25—24.00
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75
Weizenkleie (mittel)	11.50—12.25
Roggenkleie	10.50—11.50
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	13.50—14.00
Blaulupinen	12.50—13.00
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	53.50—54.50
Sommerraps	50.50—51.50
Leinsamen	62.00—65.00
Blauer Mohn	91.00—94.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	108.00—113.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25 0—30.00
Wundklee	77.00—82.00
Raygras	103.00—110.00
Tymothee	38.00—45.00
Leinkuchen	23 75—24.75
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.35—1 60
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.60
Roggenstroh, lose	1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst	2.10—2.35
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Gesamtumsatz: 3340 t, davon Weizen 626 t, Roggen 1348, Gerste 115, Hafer 95, Müllereiprodukte 790, Samen 165, Futtermittel u. a. 191.

Posener Effekten-Börse

vom 25. März 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	69 25 G
mittlere Stücke	68 00 G
kleinere Stücke	66.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42 00+
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00+
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	63 00+
mittlere Stücke	63.00+
kleinere Stücke	66.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	89 00 G
4% Konsol.-Anleihe	66.50 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	125 00 G
H. Cegielski	71.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	40.00 G
Herzfeld & Viktorius	76 00 G

Tendenz: stark

Warschauer Börse

Warschau, 24. März 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren stark.

Amtliche Devisenkurse

	24. 3. Geld	24 3. Brief	23 3. Geld	23. 3. Brief
Amsterdam	281.28	282.72	281.08	282.52
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.57	89.13	89.03	89.47
Kopenhagen	110.72	111.28	110.72	111.28
London	24.78	24.92	24.78	24.92
New York (Scheck)	5.29	5 31⁵	5.29	5.31
Paris	14.03	14.11	14.01	14 09
Prag	—	—	—	—
Italien	27.85	27 99	27.85	27.99
Oslo	124 63	125.27	124.58	125.22
Stockholm	127.73	128.37	127 83	128 47
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.90	119.50	118.90	119.50
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 90.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93.25—93.50, 3proz. Prämien-Inv.-Anleihe II. Em. 89, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 92.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42—42.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 69.50, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d Bank Rolny S. III 81, 7proz Oblig. d. Landeswirtschaftsb II.—III E. 81, 8proz Kom.-Oblig der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em 81 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 63—64, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit Ges. in Warschau 1925 74, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.00 bis 70—71—72.50—72.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 64—63.50.

Aktien: Tendenz — stark. Notiert wurden Bank Handlowy w Warszawie 57, Bank Polski 126.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38.25—38.50, Węgiel 39—39.25—39, Lilpop 88, Modrzejów 22.50—23.50, Norblin 102, Ostrowiec Serie B 77—78, Starachowice 59—58—58.50, Zieleniewski 75.00, Żyrardów 63.50—64.25, Haberbusch 66.50 bis 67.50.

Bromberg, 24. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg Richtpreise: Weizen 19—19.50, Roggen 14.75 bis 15 Mahlgerste 18.25—18.50, Hafer 14.65—15.15, Weizenmehl 65% 33—34. Weizenschrotmehl 26.50—27.50 Auszugs-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75. Schrotmehl 95% 19.75—20.25 Roggen-Exportmehl 23.25—23.75. Weizenkleie fein und mittel 12.25—12.75. Weizenkleie grob 13 bis 13.50. Roggenkleie 10 75—11.50. Gerstenkleie 12—12 50. Gerstengrütze 28—29. Perlgrütze 38.50—40. Felderbsen 22—24 Viktoriaerbsen 30—34. grüne Erbsen 24—26 Sommerwicke 22 50—23.50 Peluschken 24.50—25.50 Gelblupinen 13—13.50. Blaulupinen 12 25 bis 12.75. Serradella 21—23 Winterraps 52—53. Sommerraps 47—48. Winterrübsen 46—47. Leinsamen 61—63. blauer Mohn 92—95. Senf 53—57. Rotklee gereinigt 120—130 Rotklee roh 70—80. Weissklee roh 215—265 Raygras 115 bis 125. Leinkuchen 23 50—24. Rapskuchen 14 bis 14.75. Sonnenblumenkuchen 21.50—22. Roggenstroh lose 3—3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5.50—6. Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1212 t. Weizen 219 — ruhig, Roggen 387 — ruhig, Gerste 147 — ruhig, Hafer — ruhig, Weizenmehl 38 — ruhig, Roggenmehl 96 t — ruhig.

Warschau, 24. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75 Einheitsweizen 21—21.50. Sammelweizen 20.50—21.00. Standardroggen I 14.50 bis 15.00. Standardroggen II 14.25—14.50. Braugerste 19.25 bis 19.75. Standardgerste I 18.50—18.75. Standardgerste II 18.25—18.50. Standardgerste III 18.00 bis 18.25. Standardhafer 16—16.50. Standardhafer II 15.25—15.75. Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50 Weizen-Futtermehl 16—17. Roggenmehl 30% 25.75—26.75. Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75. Kartoffelmehl „Superior" 30.75-31.75. Weizenkleie grob 13.25—13.75. mittel und fein 12.25—12.75 Roggenkleie 10 25—11. Gerstenkleie 10.25—10.75. Felderbsen 24.50—26.50. Viktoriaerbsen 33—33.50. Folgererbsen 28—30. Sommerwicke 23—24. Peluschken 25.50—27. Blaulupinen 12.50—13. Gelblupinen 14.50—15. Serradella 17 bis 19 Winterraps 56 bis 57. Sommerraps 51.50—52.50. Winterrübsen 48.50 bis 49.50. blauer Mohn 93—95. Senf 59—62 Leinsamen 55—56. Rotklee roh 85 bis 95. gereinigt 97% 115—125. Weissklee roh 260—280. gereinigt 97% 310—330. Raygras 105—110. Leinkuchen 22.50—23. Rapskuchen 13.50—14. Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50. Kokoskuchen 18.50—19. Roggenstroh gepresst 4.25—4.75. Roggenstroh lose 4.75—5.25 Heu gepresst I 8—8.50. Heu gepresst II 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 1592 t, davon Roggen 481 — ruhig, Weizen — ruhig, Gerste 188 — ruhig, Hafer 20 — ruhig, Weizenmehl 256 — ruhig, Roggenmehl 370 t — ruhig.

Rundfunk-Programm

Dienstag

Warschau. 11.15 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03 bis 13 Konzert 15.15 Briefkasten. 15 30 Leichte Musik. 16 Nachr., Wirtschaftsfunk 16.20 Börse. 16.30—16.50 Gesangskonzert. 17 Flötenkonzert. 17.30 Gesang. 18 Für das Land. 18.30 Für die Arbeiter. 19 Bunte Musik. 20.35 Nachr., Sport. 21 Konzert 22 Hörbericht 22.25 Klavierkonzert. 22.55 Nachr. 23.05—23.15 Nachrichten (deutsch).

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11 15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten; Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Kinderliedersingen. 15.45 „Kennzeichen der Leistung" 16 Konzert 17 Herhören, Pimpfe! 18 Frankfurt am Main bereitet sich vor! 18.15 Anekdoten aus dem Freikorpsleben. 18 40 Musik auf dem Trautonium. 19 Politische Zeitungsschau. 19 15 Vom Ländler zum Walzer. 20 Kernspruch, Nachrichten. Wetter. 20.10 Garnisonen an Großdeutschlands Grenzen. 22 Nachr., Wetter, Sport; Deutschlandecho. 22 30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Deutsch-Finn. Konsertavoriums-Austauschkonzert.

Breslau. 5.30 Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch. Wettervorhersage. 8.10 Großer Umzug — ohne Aerger und Hast. 8.30 Konzert. 9.30 Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk. 11.30 Nachr. 11.45 Wissenschaft und Praxis Hand in Hand. 12 Konzert. 13 Nachrichten. 14 Nachr., Marktberichte, Börse. 14.10 Bunte Musik. 15.30 Die Kinderpost ist da! 16 Musik am Nachmittag. 17 Es fällt ein Meister vom Himmel. 18 Das Land wird schöner mit jedem Tag. 18.35 Musik auf der Kino-Orgel. 18.55 Sendeplan. 19 Tonbericht vom Tage. 19 15 Musik zum Feierabend. 20 Nachrichten. 20.10 Garnisonen an großdeutschen Grenzen. 22 Nachrichten. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.35 Unterhaltung und Tanz. 24 Nachtmusik.

Königsberg. 6.10 Turnen. 6 30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30 Allerlei für Familie und Haushalt. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11 50 Marktbericht. 11 55 Wetter 12 Konzert. 13 Nachrichten, Programmvorschau 14 Nachr. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.20 Kasperle will verreisen. 15.50 Modische Winke. 16 Konzert. 18 Fußballregeln „leicht gemacht". 18.15 Der Schuldschein. 18.25 Vesper Heinrich Bauer. 18.50 Vespermusik. 18.50 Heimatdienst 19 Von Merkern und Sängern. 19.30 Burg an der Inster. 20 Nachr. 20.10 Garnisonen an Großdeutschlands Grenzen. 22 Nachr. Sport. 22.0 Politische Zeitungsschau. 22.35 Unterhaltungsmusik.

Mittwoch

Warschau. 11.25 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03 bis 13 Konzert 15 Für das Land. 15.30 Salonmusik. 16 bis 16.20 Nachr. 16.35—17 Chorkonzert. 17.15 Leichte Musik. 18 Für das Land. 18.30 Unsere Sprache. 18.40 Zwiegespräch 19 Bunte Musik 20.35 Nachr., Wetter. 21 Chopin-Konzert 21.30 Literar. Programm 21.50 Schallplatten. 22.55 Nachrichten.

Deutschlandsender 6 Glockenspiel. Morgenruf, Nachrichten. Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhl. Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten; Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche 13.15 Konzert. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — 2 bis 3 15 Wetter, Börse. 15.15 Hausmusik für Bläser. 15.40 Erlebnisse auf Java. Programmhinweise. 16 Musik am Nachmittag. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 18 Erfolgversprechender Nachwuchs im deutschen Sport. 18.20 Kammermusik. 19 Deutschlandecho. 19.15 Ständchen und Serenaden. 20 Kernspruch Nachrichten, Wetter. 20.10 Anton Bruckner Dritte Sinfonie. 21.10 Aus der weiten Welt. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Festliche Musik für Orchester und Orgel 22.45 Seewetterbericht. 23 Bunte Klänge. 23.45 Schallplatten Eine kleine Melodie zum Tagesende.

Breslau. 5.30 Schallplatten. 6 Wetter. Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten 8 Morgenspruch. Wettervorhersage. Gymnastik 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert 9.30 Wetter 10 Schulfunk. 11.30 Nachr 11.45 Bäuerliche Wirtschaftsgesinnung. 12 Konzert. 13 Nachrichten. 14 Nachr., Marktberichte 14.10 1000 Takte lachende Musik. 15.25 Uff Muttersch Uwabänkla. 16 Konzert. 17 Spiegel der Heimat. 18 Schönerer, d. Kämpfer für Großdeutschland. 18.20 Unsterbliche Stimmen 18.40 NSFK beim Motorflug. 18.55 Sendeplan 19 Auf der Grenzlandjugend. 20 Nachrichten. 20.10 Tanz und frohe Laune. 20.55 Erhebung in der Wüste 21.10 Sturm über Arabien. 22 Nachrichten. 22.20 Tanz und frohe Laune. 24 Nachtmusik zur Unterhaltung.

Königsberg. 6.10 Turnen 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Andacht 8.15 Gymnastik. 8.30 Unterh.-Musik. 9,30 Für Haus und Hof. 10 45 Wetter. 11 35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Nachr., Programmvorschau 14 Nachr. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch 14.55 Börse. 15.30 Daran habe ich gar nicht gedacht. 15.40 BDM-Werk „Glaube und Schönheit". 16.10 Unterh.-Konz. 17 Reitsport. 17.30 Zum Problem der Landflucht. 17.50 An den Küsten der Malaiischen Halbinsel. 18.10 Solisten musizieren! 18.50 Heimatdienst. 19 Blaue Stunde. 19.40 Zeitfunk. 20 Nachr. 20.15 Aus Opern und Operetten. 21 Weltpolitischer Monatsbericht. 21 20 Krawul. 22.05 Nachr., Sport. 22.20 Sportberichterstatter stellen sich vor. 22.40 Blasmusik.

Donnerstag

Warschau. 11.25 Schallpl. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15.30 Leichte Musik. 16 Nachrichten. Wirtschaftsfunk. 16.20 Hörbericht 16.40—17.10 Orgelkonzert. 17.20 Italienische Liebeslieder aus dem 16 Jahrhundert 18 bis 18.30 Für die Jugend auf dem Lande. 18.50 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten. 21 Hörspiel. 21.35 Gesang und Klavier. 22 Schallplatten. 22.55 Nachr. 23.05—23.55 Polnische Musik.

Deutschlandsender 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten. Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Volksliedsingen. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht 11.30 Industrie-Schallplatten. Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Herrlich schön bist du, o Ungarland! 16 Konzert 17 Spiel ums Heinerle. 17.10 Konzert 18 Der See der tausend Krokodile. 18.15 Das Wort hat der Sport. 18.30 Zeitgenössische Musik. 19 Deutschlandecho 19.15 Musik zur Dämmerstunde. 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.10 Saure Arbeit — frohe Feste. 21.10 Musikalische Kurzweil. 21.45 Nachrichten. 22 Beethoven. 22.45 Seewetterbericht. 23 Abendkonzert.

Breslau. 5.30 Schallplatten. 6 Wetter. Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch. Wettervorhersage. 8.10 Eine kleine Büchereke für Mutter und Kind. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Wetter, Glückwünsche. 10 Zum Schulschluß. 11.30 Nachr. 11.45 Unsere heimatlichen Pflanzen. 12 Musik am Mittag. 13 Nachrichten. 14 Nachr., Marktberichte, Börse 1000 Takte lachende Musik 16 Konzert. 17 Die weiße und die rote Fahne. 18 Blick in Zeitschriften. 18.20 Das Grenzland singt. 18.55 Sendeplan. 19 Frühlingsstimmen 20 Nachrichten 20.10 Die Walküre. 22 Nachrichten. 22.20 Schallplatten. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik aus Stuttgart 24 Musik zur nächtlichen Stunde.

Königsberg. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert 7 Nachrichten. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Für alle Hausfrauen. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Nachr., Programmvorschau. 14 Nachr. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Kasperle ist wieder da. 16 Von Bartscherern, Stutzern und Milchbärten. 16.20 Unterhalt.-Musik. 17.45 Haben Sie schon eine Schultüte? 17.55 Neues aus der Welt der Technik 18.10 Revolution der Erziehung. 18.35 Landsport diesseits und jenseits der Grenze. 18.50 Heimatdienst 19 Lacher in der Welt. 19.40 Zeitfunk. 20 Nachr. 20.10 Tschaikowsky-Konzert. 22 Nachr., Sport. 22.20 Zum Tagesabschluß. 22.35 Unterh.-Musik.

Freitag

Warschau. 11.30 Mandolinenkonzert. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Hörbericht. 15.20 Sport. 15.30 Leichte Musik. 16 Nachr Wirtschaftsfunk. 16 20 Krankenfunk. 16.35 Gesang und Klavier 17.05 Hörbericht. 17.15 Quartettmusik. 17.45 Technischer Briefkasten. 18 Für das Land. 18.30 Hörspiel. 19 05 Bunte Musik. 20.35—21 Nachr., Sport. 21.15 Orch.-Konzert. 22.20 Bunte Musik. 23 Nachr. 23.10—23,20 Nachrichten (französisch)

Deutschlandsender 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Schulfunk. 10.30 Das Sportfest der HJ 1939. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten. Wetter. 12 Musik am Mittag. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten 14 Allerlei — 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Kleine Melodie 15.30 Ferien — großgeschrieben! 16 Musik am Nachmittag. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 18 Land- und Wasserstraßen der Erde. 18 15 Wie stehen wir zur Mode? 18.35 Edvard Grieg: Sonate. 19 Deutschlandecho. 19.15 Wir bitten zum Tanz! 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.10 Christian Morgenstern. Eine Gedenksendung zu seinem 25. Todestag. 20.30 Musik am Abend. 21.30 Die Feuerprobe. 22 Nachr., Wetter, Sport; Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Bläsermusik 23.40 Schallplatten.

Breslau. 5.30 Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch. Wettervorhersage. Gymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9 30 Wetter, Glückwünsche. 10 Milch. Eine Waffe im Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit und den Vierjahresplan. 10 30 Aktuelle Sportviertelstunde. 11.30 Nachr 11 45 Das Gesetz des Bauern. 12 Musik am Mittag 13 Nachrichten. 14 Marktberichte, Börse. 14.10 Bunte Musik. 15.30 Glaube und Schönheit. 16 Musik am Nachmittag 17 Meister Mühsam. 18 Lexikon der Sehnsucht. 18.30 Musik am laufenden Band. 18.50 Sendeplan. 18.55 Wochenmarkt 19 Tonbericht vom Tage. 19.15 Eine vergnügliche Dämmerstunde. 20 Nachrichten. 20.10 Aus dem Stadttheater Kattowitz. 22 Nachrichten. 22.20 Vom Jahrmarkt zur Weltmesse. 22.35 Tanz und Unterhaltung. 24 Nachtmusik.

Königsberg. 6.10 Turnen 6.30 Konzert. 7 Nachrichten 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9.30 Kleine Kostproben. 10.45 Wetter 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter 12 Konzert. 13 Nachr. Programmvorschau. 14 Nachr. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse 15.30 Nun ist er endlich doch . . . 16 Unterhaltungsmusik. 17 Die Geschichte vom Baume Tausendfalt. 17.40 Junges Wehrbauerntum auf neuer Scholle. 18.05 Fliegernachwuchs fährt zur Wasserkuppe. 18.20 Lieder und Instrumentalmusik. 18.50 Heimatdienst. 19 Im Tanz durch Europa. 19.40 Zeitfunk 20 Nachr. 20.10 Konzert. 21.25 Chr. Morgenstern. 22 Nachr., Sport. 22.20 Der Gründer des Ordensstaates. 22.40 Unterh.- und Tanzmusik.

Sonnabend

Warschau. 11 Schulfunk. 11.25 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12,05—13 Konzert 15.30 Salonmusik. 16 Nachr. Wirtschaftsfunk 16.20 Literar. Nachrichten. 16.35 Motetten. 17 Gottesdienst 18 Für das Land. 18.30 Für die Polen im Ausland. 19.15 Feuilleton. 19 20 Musik. 21 Bunte Musik. 23.05 Nachr (deutsch). 23.15—23.55 Leichte Musik und Tanz auf Schallplatten.

Deutschlandsender 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten Wetter. 6.10 Industrie-Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Schulfunk 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten Wetter 12 Großes Werkkonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13 Glückwünsche 13.15 Platzkonzert. 13.45: Nachr 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Buntes Wochenende 15.30 Allerlei Lustiges aus vergangenen Tagen. 16 Musik am Nachmittag 17 Die Dichterglocke, eine heitere Erzählung 18 Vom edlen Weidwerk. 18.30 Musikalische Kurzweil 19 Sport der Woche. 19.15 Bunte Auslese. 20 Kernspruch; Nachrichten, Wetter 20.10 Otto Dobrindt spielt. Dazwischen Kleine Ueberraschungen 22 Nachr., Wetter, Sport Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht 23 Komm mit zum Tanz!

Breslau. 5.30 Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten 8 Morgenspruch. Wettervorhersage. 8.10 Blitzeblank in Haus und Schrank. 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert. 9.30 Wetter, Glückwünsche. 9.35 Rundfunk-Kindergarten. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45 Markt und Küche. 12 Konzert 13 Nachrichten. 14 Nachrichten, Börse. 14.10 1000 Takte lachende Musik. 15 10 April, April, kann machen, was er will! 15.40 Auf ein Wort! 16 Konzert. 18 Die Sippe der Braachtmänner. 18.15 Kammermusik 18.45 Musikalisches Zwischenspiel. 18.55 Sendeplan 19 Das Mikrophon am Experimentiertisch 20 Nachrichten. 20.10 Ende gut — alles gut! 22 Nachrichten. 22.20 Froher Klang auf Schallplatten. 22.30 Tanzmusik 24 Nachtmusik zur Unterhaltung.

Königsberg. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten 8 Andacht. 8.15 Gymnastik 8.30 Konzert. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert 13 Nachr., Programmvorschau. 14 Nachr. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Tüdi und Peter im Kino 14.55 Börse. 15 30 Na nun, was ist denn heute los? 16 Vergnügtes Wochenende. 18 Sportvorschau. 18.20 Nur ungern nimmt der kluge Mann den puren Quatsch statt Witzen an. 19 Frohes Wochende. 19.40 Zeitfunk 20 Nachr 20.10 1. April — kann jeder machen, was er will. 22 Nachr. Sport. 22.20 Sport-Wochenschau. 22.40 Wir tanzen in den Sonntag.

Auf der Ostertafel darf der gute REMU Mostrich nicht fehlen.





Die **Schränke** auf!
Mustern Sie Ihre Garderobe
Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt od. reinigt chemisch
BARWA
Kalamajski
Eigene Filialen in allen Stadtteilen.



Verkaufe
1, 2 Pfauen
in voller Pracht. Ang. unter 4289 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Suche
zum 15. April ein ordl., evgl. **Stubenmädchen.**
E. Bonus,
W. Gronowo, p. Gniew, pow. Tczew.

Tapeten
Wachstuch-Linoleum
Teppiche
Nowy Dom Tapet
L. Oppeln Bronikowski
Poznań, Stary Rynek 62 Tel. 23-17

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2 Telefon 3594

Ersatzteile
Mercedes-Benz - Citroen - Chevrolet - Opel - Buick
sowie sämtliche anderen Marken. **Reparatur-Werkstätten**
BRZESKIAUTO S. A. Poznań, Dąbrowskiego 29
Telefon 63-23 - 63-65
Abteilung: Bydgoszcz, Dworcowa 51, Tel. 28-40

Für unsere Kleinen zu Ostern!

Eine reichhaltige Auswahl besonders schöner u. preiswerter Bilderbücher

Für kleine Leute.

Jeder Band zł **2,10.**

Annemarie und der Plusterdick.
Das Tanzfest auf der Wiese.
Familie Igels Wochenende.
Hutzelbein.
Karr Schwarzrock.
König Lenz zieht ein.
Sabinchens wundersame Reise.
Sommerfest im Walde.
Sportfest im Walde.
Tipps und Tapps.
Wenn jemand eine Reise tut.
Wichtelmanns Reise.
Wir gehen über Land.

Jeder Band zł **2,95.**

Kasperle im Zoo.
Kribbel krabbel.
Piepmätzchens Abenteuer.
Sommerlust.
Zwei kleine Negerknaben.
Hopdiquax.
Das Wiesenelfchen.
Der Frühling ist da!
Die Katzenfeuerwehr.
Fahr' mit (Eisenbahnbilderbuch).
Im Gnomenland.

Jeder Band zł **3,85.**

Der gestiefelte Kater.
Der Wolf und die sieben Geißlein.
Die Fahrt ins Wunderland.
Die Waldschule.
Frau Holle.
Froschquakquak.
Liebe alte Kinderreime.
Lustiges Bilder-ABC.
Pops und Pepi.
Rotkäppchen.
Rübezahl.
Teddys Schulgang.
Tra ri ra, der Sommer der ist da!
Familie Osterhase.
Allerlei Späßchen vom Häschen.
O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit.
Sturzel und Purzel.

Allerlei lustige Bilder-Bücher vom Osterhäschen und Frühling!

Osterfreude, zł **2,50.**
Die Hasensiedlung, zł **3,95.**

Osterhases Abenteuer und anderes.

Drei hübsche Ostermärchen von J. Siebe, T. Rothmund und H. Hanel. Mit vielen drolligen Bildern. zł **2,65.**

Von Hasen und Hasenkindern.

Schreibers Stehaufbilderbücher zł **4,—.**

Allerlei Späßchen vom Häschen.

Ein drolliges Bilderbuch von Georg Zeitner. Lustige Verse von A. Holst. 8 bunte Bilder. Preis kart. zł **3,85.**

Familie Osterhase.

Ein buntes Bilderbuch von Fritz Baumgarten. Mit lustigen Versen von Ludolf Holst. Preis kartoniert zł **3,85.**

Der Häschen-Spaziergang.

Ein reizendes Bilderbuch mit Versen von A. Sixtus. Mit 16 schwarzen Illustrationen und 16 bunten Vollbildern von Rich. Heinrich. Antiqua-Schrift.

Preis kart. zł **7,—.**

* * *

Deutsche Heldensagen.

Neu erzählt von **Hans Friedrich Blunck.** 432 Seiten mit 80 farbigen Bildern von Arthur Kampf. zł **5,—.**

In dieser Ausgabe hat Hans Friedrich Blunck die schönsten Heldensagen vereint, sie von späterem Beiwerk befreit und aus dem Geiste unserer Zeit in klarer Form und männlich schlichter Sprache aufs neue zu einem lebendigen Denkmal deutscher Kraft und Treue gestaltet.

Bunte billige Bücher.

Lustige Geschichten und Märchen für Kinder. Mit vielen schönen Bildern. Besonders leicht lesbare große Schrift. Druck auf starkem Karton. Buntes Einbanddeckelbild. (13×19 cm). Kräftig gebunden je nur zł **1,75.**

Geschichten aus dem Wunderland.
Geschichten vom Sandmännchen.
Geschichten von sonderbaren Tieren.
Geschichten von Hunden und Katzen.
Geschichten aus dem Märchenland.
Kleine Vogelgeschichten (Antiqua-Schr.).
Geschichten von wunderlichen Käuzen.
Stadtkinder fahren aufs Land.
Lustige Geschichten.
Ein Hündchen erzählt aus seinem Leben.
Kleine Lieblingsfabeln.
Schiffe im Hafen.
Ferien an der See.
Das gefundene Hündchen.
Freundschaft mit Tieren.
Arnold und Hanno reisen ins Gebirge.
Hellmanns bauen sich ein Haus.
Fanni und ihre Freunde.

Gestanzte Osterhasenbilderbücher.

von **Fritz Baumgarten** mit mehrfarbigen Bildern, die von entzückenden Versen begleitet sind. Die Bücher sind in besonders großer, klarer Blockschrift gesetzt.

(Hochformat 15×33 cm) Preis zł **1,95.**
(Hochformat 12,5×17,5 cm) Preis zł **0,95.**

Ein wirklich prächtiges Geschenk für die Allerkleinsten sind diese Osterhasen-Stanzbilderbücher, die immer wieder Freude und Jubel wecken.

Märchen der Brüder Grimm.

Ausgewählt von **Karl Hobrecker,** 432 S. Mit 100 farbigen, zum großen Teil ganzseitigen Bildern nach Aquarellen von Ruth Koser-Michaëls. zł **5,00.**

Die erlesene Gesamtausstattung macht diese Ausgabe zu einer Meisterleistung, die bei ihrer unvergeichlichen Preiswürdigkeit nicht nur als Geschenkwerk für die Jugend zum Besten gehört, was man wählen kann, sondern in jeder Bücherei einen Ehrenplatz verdient.



Eine entzückende neue Reihe

für 8- bis 12jährige von Magda Trott:

Försters Pucki.
Puckis erstes Schuljahr.
Pucki und ihre Freunde.
Pucki kommt in die höhere Schule.
Puckis neue Streiche.
Puckis erster Schritt ins Leben.
Pucki wird eine glückliche Braut.
Puckis junge Ehe.
Puckis Familienglück.
Pucki und ihre drei Jungen.

Jeder Band zł **3,50.**

Andersen, Märchen.

Ausgewählt von **Karl Hobrecker, 432 S. Mit 100 farbigen, zum großen Teil ganzseitigen Bildern nach Aquarellen von Ruth Koser-Michaëls. zł 5,00.**

Aus der Fülle dessen, was der Dichter schuf, hat Karl Hobrecker die schönsten Märchen, die auch in unseren Tagen noch ihre volle Frische bewahrt haben, ausgewählt.

Eine Serie von Mal- und Zauberbüchern von 30 Groschen an stets auf Lager.

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25 ◆ Telefon 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Besuchen Sie unsere Oster-Buchausstellung!

Die in Danzig am 21. März stattgefundene Vermählung unserer Tochter

Herta

mit Herrn Helmut Lemke geben wir hiermit bekannt.

W. Geisler und Frau.

Poznań-Sołacz
Podolska 1

Helmut Lemke
Herta Lemke
geb. Geisler
Vermählte

Danzig-Zoppot, Haffnerstrasse 6.
Frühlingsanfang 1939



Posener Bachverein

Palmsonntag, den 2. April, nachm. 5 Uhr, Kreuzkirche Grobla 1

F-Moll-Messe

von Anton Bruckner

Die vereinigten Chöre aus Bromberg, Lissa und Posen;
Marg. Vogt-Gebhart—Sopran; Ruth Geers—Alt;
Hans Hoefflin — Tenor; Hellmut Bender — Baß.
Orchester der Posener Philharmonie — Leitung: Georg Jaedeke.
Eintrittskarten u. Programme
in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung und am Kirchzugang.